# Weimarischer Beytrag

zu

feyerlicher Begehung

des

dritten hundertjährigen

# Jubel-Festes

einer wohllöblichen

# Buchdrucker-Kunst,

Darinnen,

nebst der dabey

gehaltenen solennen Predigt,

andre dahin gehörige Betrachtungen,

enthalten.

Nebst einer Vorrede

Ihro Hochwürdigen MAGNIFICENZ

Herrn Johann Georg Webers,

Hoch-Fürstl. Sächs. Ober-Kirchen-Raths

und General-Superintendenten.

Weimar,

gedruckt und verlegt von Joh. Leonhard Mumbach,

Hoch-Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.

1740.

Dem

# Durchlauchtigſten Erbprintzen

und Herrn,

# Herrn Ernſt Auguſt Conſtantino,

Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Ihrem Gnädigſten

# Erb-Printzen und Herrn,

eignet die hieſige Hoch-Fürſtl. privilegirte Buchdrucker-*Officin* dieſe Sammlung ihrer Jubel-Schrifften in unterthänigſter Devotion zu, und bittet ſich hierdurch auf künftige Zeiten

GOTTES

mächtigen Schutz und Gnade aus,

durch den dermahligen Hof-Buchdrucker und FACTOR

Johann Leonhard Mumbach

und

Heinrich Ludolph Glüſing.

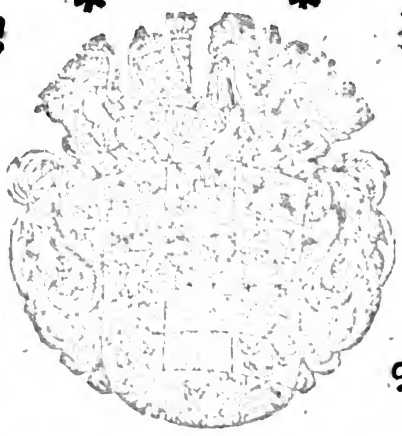
VIVAT! FIAT!

Ernſt Auguſt

Conſtan- tinus,

Erb-Printz zu

Sachſen- Weimar



Nim, **Durchlauchtigſter!** diß
Blat als ein Jubel-Opfer an,
Da DJR unſre Drucker-Kunſt ſonſt nichts
ſchönes liefern kan;
Nimm dabey auch unſer Hertze, das ſich
DJR zu eigen giebet,
Und Dich unſern **Engels-Printzen**
mehr als alle Schätze liebet.
Deine gantze Lebens-Zeit ſey ein frohes
Jubel-Jahr,
Daß Dir keine bange Noth, oder ſonſt
was widerfahr;

So

So viel Littern unsre Pressen hundert Jahr her abgedrücket,

So vielfältig sey Dein Leben mit erwünschtem Heyl beglücket.

Lebe lange, schönster Printz! lebe glücklich vor Dein Land;

Bleibe Deines Volckes Trost und der Hoffnung Unterpfand.

GOTT laß Dich zum Heyl der Kirchen biß aufs Jubiläum bleiben,

Da die Welt wird achtzehn hundert und noch siebzehn dazu schreiben.

# Vorrede
## an den Bücher-liebenden Leſer.

§. 1.

GOTT hat ſich in keinen Stücke unter denen Menſchen unbezeuget gelaſſen, nur daß ſie ihn ſuchen und finden ſollen. Wie er nach ſeiner ewigen Liebe ſeinen Willen, oder ſein Geſetz in ihr Hertz geſchrieben, daß ſie wiſſen können, was er vor ein allerhöchſtes und vollkommenes Weſen, und dahero aller Verehrung und Anbetung würdig ſey; alſo hat er nicht nur vorzeiten manchmahl und auf mancherley Weiſe durch die Propheten zu denen Vätern, am letzten aber und in denen Tagen des neuen Bundes durch ſeinen Sohn zu uns geredet, ſondern auch alle dieſe ſeine göttliche Wahrheiten ordentlich auffſchreiben, und in die heilige Schrifft zuſammen tragen laſſen, welches mit allem Rechte das eintzige vollkommene Buch genennt werden mag (a).

(a) vide D. Mich. VValtherum in Oratione de arte ſcriptoria, p. 142.

§. 2. Wie alt aber dieſe Kunſt zu ſchreiben eigentlich ſey? davon haben die Gelehrten nicht einerley Meynungen. Es iſt nicht zu läugnen, daß die Schrifften Moſis unter uns den erſten Platz einnehmen, weil man zur Zeit keine ältere Scribenten aufweiſen kan; es folget aber deßwegen nicht, daß vor denen

Zeiten Mosis alle Art und Kunst zu schreiben gantz unbekannt gewesen, weil ohnstreitig schon in denen Tagen Abrahams, (welcher die Buchstaben aus Chaldäa in Canaan gebracht, weil die Jüden ihren Characterem quadratum Assyriacum nennen, und gleichwohl gewiß ist, daß sie denselben nicht erst bey der Babylonischen Gefängniß von denen Assyrern oder Chaldäern bekommen (b), die Menschen von einiger Art zu schreiben etwas gewust und verstanden haben; Ja es kan dem Ansehen der heiligen Schrifft nicht nachtheilig fallen, wenn wir muthmassen wolten, Noa und dessen Nachkommen müsten allbereit von ihren Zeiten etwas angemercket, und nicht nur mündlich vorgetragen, sondern auch schrifftlich nach ihren damahligen Umständen entworffen haben (c).

(b) Conf. Celeberr. Carpovii nostri Theol. Revel. dogmat. Part. I. §. 174. & quidem Schol. 2. litt. a. p. III.

(c) Conf. quæ ex Patribus repetiit b. Jo. Albert. Fabricius in Cod. Pseudepigrapho V. T. Vol. I. p. 241. 263. 283. & Volum. II. p. 117.

§. 3. Ob wir nun wohl solchergestalt nicht eigentlich sagen können, wie, wo, oder wenn die Menschen zu schreiben angefangen, so wird uns doch niemand einer voreiligen Meynung beschuldigen, wenn wir sagen wolten; das Schreiben sey nicht weniger den Menschen natürlich, als das Reden, obwohl dieses in Ansehung der Nothwendigkeit bey dem alltäglichen Gebrauche vor jenen einen gewissen Vorzug habe, wie denn auch niemand leicht in Zweiffel ziehen wird, daß, zu welcher Zeit die Wörter bekannt worden, auch der Ausdruck und Abdruck der Wör-

ter unter den Menſchen üblich geweſen ſeyn könne, weil ſo gar in denen allererſten Schrifften der Bibel das Wort Schreiben als eine gantz bekannt- und gemeine Sache angemercket iſt (d).

(d) legi meretur programma Celeb. Rectoris Rudolſtadienſis hoc ipſo anno Typographis Jubilæo, germanice, ſed eleganter conſcriptum.

§. 4. Es iſt demnach ſehr merckwürdig, wenn wir bey dieſer Betrachtung nicht vergeſſen, daß nicht nur der HErr ſo viel heilige Männer wie zum Reden, alſo auch zum Schreiben angetrieben, ſondern auch ſelbſt dieſe vortreffliche Kunſt durch eigene Schrifft in das allergröſte Anſehen geſetzt hat. GOtt hat eigentlich keinen Finger, und gleichwohl finden wir, daß Er die zwey Tafeln des Zeugnißes ſelber geſchrieben, und dem Moſi als das allerkoſtbareſte Buch anvertrauet habe (e). So leſen wir auch von unſern theureſten Heylande, daß Er ſich bey einer gantz beſondern Gelegenheit in den Tagen ſeines Fleiſches zweymahl nieder gebücket, und mit ſeinem allerheiligſten Finger auf die Erde geſchrieben, obwohl dieſe Schrifft noch keiner bis auf dieſe Stunde von denen Gelehrten errathen oder erklären können (f).

(e) Vid. Exod. XXXI, 18. it. Deuter. IX, 10. quæ verba in Bibliis majoribus Genevæ editis breviter ſed egregie ſic illuſtrantur: non pas par artifice humain mais d' une facon divine & par la vertu du ſeigneur, qui nous eſt incomprehenſible.

(f) Conf. M. Jo. VVilh. Hilliger de Scriptione Chriſti in terra ad Joh. VIII, 6. & 8. it. Ven. D. Heumanni Diſſertat. ad h. l. Göttingæ habitam.

§. 5. Wir könnten bey dieſer Gelegenheit ſehr weitläufftig ſeyn, und bald auf die mancherley Arten des Schreibens ſelbſt nach dem Unterſchied der Völ-

cker ſehen, da einige mit denen Europäern von der lincken Hand zur rechten, andere mit denen Hebräern von der rechten zur lincken; wieder andere aber mit denen Chineſern unterwärts, oder mit den Mexicanern aufwärts ihre Schrifften ziehen; derer alten Griechen zu geſchweigen, welche allemahl zwey Zeilen gegen einander geſetzet, und die eine rechts, die andere aber und zwar umgekehret zur lincken Hand, gleich als in einen Circkel geſtellet haben; bald aber die mancherley Sachen darauf geſchrieben wird, nach dem Unterſchiede der Zeiten unterſuchen, von welcher ſelbſt die heilige Schrifft bald ſchlechterdings Tafeln, bald aber ſteinerne Tafeln, meßingne Tafeln, eherne Tafeln, bleyerne Tafeln, und endlich Pergament und Papier nennet (g); Es ſoll aber zu unſerer Abſicht genug ſeyn, daß wir etwas weniges von der künſtlichen Erfindung, von der trefflichen Einrichtung, und von der nützlichen Ausbreitung dieſer Schreibe-Kunſt melden und anführen.

(g) Conſer. quæ de Scribendi modo multiplici, & materia ſcriptionis varia collegit b. Jo. Schüzius in Appar. Curioſ. & Pract. Tom. II. p. 1426. ſeq.

§. 6. Bey der Erfindung dieſer Kunſt dürffen wir auf keine alte Fabeln fallen, welche nicht einmahl die allergeringſte Wahrſcheinlichkeit anhand geben (h), ſondern ſo gewiß die Sprache dem erſten Urſprung nach von GOtt ſelber herkömmt, und die Erfindung derer Buchſtaben als Zeichen der Ausſprache gleichergeſtalt mehr als eine menſchliche Weisheit zur Urheberin haben; ſo wahrſcheinlich iſt es auſſer Zweifel, daß die Menſchen jederzeit ohne auf eine außerordentliche Offenbahrung GOttes zu fallen, den Unterſcheid der Buchſtaben ſowohl, als auch die Vorſtel-

ſtellungen und Ausdruckungen derſelben in Reden und Schreiben, nach aller Zeiten Art und Umſtänden gewuſt und geübet haben, wie denn aus eben dieſem Grunde viele Gelehrten mit Lambecio (i) Camerario (k) und Freinshemio gantz ſicher vermuthen, daß Adam, der allererſte Menſch, dieſer Kunſt nach ſeiner Art nicht gantz unwiſſend geweſen, weil man zumahl im Läugnungs-Falle ſeiner Vollkommenheit vieles abſprechen müſte (m).

(h) Vid. Jo. Heinr. Urſini Analect. Sacr. Libr. VI. p. 311. ſeq.

(i) In Prodromo hiſtor. litter. p. 5.

(k) Centur. III. horar. ſubciſ. Cap. LXX, p. 254.

(l) Ad Curt. Libr. IV. Cap. 4, p. 19.

(m) Multa teſtimonia collegit b. Fabricius libr. cit. ab initio Vol. I. & II. ubi ſimul auctores, qui artem ſcriptoriam in Adamo propugnant, invenimus, quibus addi debent Petrus Holmius in Diſputat. de primævo & avthentico charactere V. T. it. de Scriptura ſeu ſcriptione; quæ in Thom. Crenii annal. philol. crit. hiſtor. p. 352. ſeq. legi poſſunt. Hermann Hugo de prima ſcribendi origine & univerſæ rei literariæ antiquitate, qui tractatus ante biennium Trajecti denuo typis eſt expreſſus.

§. 7. Es iſt aber freylich die Einrichtung dieſer Kunſt nach und nach immer herrlicher und vortrefflicher worden, welche am Anfange ſehr mühſam und langweilig von ſtatten gieng, auch wohl mehr in Graben oder Stechen in Stein und Bley, als in einem ordentlichen Schreiben beſtunde (n), wie es denn um dieſer Urſachen willen nur bey höchſtnöthigen Dingen, und wo es zur Nachricht der Nachkommen gehörete, im Gebrauche geweſen iſt. Selbſt die heilige Schrifft giebet uns von dem gemächlichen Wachsthum dieſer Kunſt und ihrer zugenommenen Bequemlichkeit

die allerschönsten Spuren, wenn sie nebst dem Worte Schreiber hin und wieder in denen Historischen und Prophetischen Büchern auch der Schreib-Feder, des Schreibe-Messers, des Schreibezeuges, und so gar des Papiers und des Pergaments gedencket (o).

(n) Id quod probare videtur Locus Hiobi Cap. XIX, 24 qui multos sane delassavit Interpretes, conf. præter Sixt. Amama Antibarb. Bibl. p. 424. & Friedlibii Theol. Exeget. ad h. l. b. Seldii τετραπλοῦν Jobæum &c.

(o) Vide Loca 2. Sam. VII, 17. Judic. V, 4. Ierem. XXXVI, 23. Ezech. IX, 2. 3. 2. Maccab. IV, 19. 2. Timoth. IV, 3. u. s. w.

§. 8. Wie demnach diese herrliche Kunst fast in der halben Welt zum allgemeinen Nutzen endlich fortgepflantzet und ausgebreitet worden, kan denenjenigen nicht unbekannt seyn, welche nur jemahlen der Sachen etwas nachgedacht haben. Man muß sich ja wundern, wenn man lieset und höret, daß nicht nur die heilige Bibel so viel tausendmahl abgeschrieben, sondern auch die allergrösten Bücher-Säle mit den allerweitläufftigsten geschriebenen Wercken angefüllet worden (p); damit auch niemand meynen dürffe, es sey dergleichen Schrifften wegen des Abschreibens nicht allemahl genug zu trauen, so wurden solche Schreiber jedesmahl mit diesem besondern Eyde beleget: Ich beschwöre dich, der du dieses Buch abschreiben wilst, durch unsern HErrn JEsum Christum, und seine herrliche Zukunfft, in welcher er richten wird die Lebendigen und die Todten, daß du dein abgeschrieben Exemplar mit demjenigen, aus welchen du es geschrieben, fleißig vergleicheſt, und wo es vonnöthen, darnach corrigireſt und verbesserſt (q).

(p) Conf.

(p) Conf. ſumme Venerab. Löſcherum in Stromateo Sect. VII. p. 135.

(q) Hanc ipſam adjurationis formulam repetit Mart. Zeillerus in ſeinen Send-Schreiben Centur. III. Epiſt. XXXVII. p. 268. it. Uhſe in gelehrten Critico Part. I. Quæſt. VII. p. 101.

§. 9. So groß aber die Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit des Schreibens iſt, ſo hat doch die edle Buchdrucker-Kunſt, welche vermuthlich aus dieſer Schreibe- und vielleicht auch aus der Steinſchneider und Mahler-Kunſt entſtanden (r), vor jener einen groſſen Vorzug, je deutlicher die Spuren der göttlichen Weisheit ſich darinnen zu einem allgemeinen Nutzen offenbahret. Wie dieſe Kunſt mit gutem Rechte eine Königin der Schreiberey heiſſen mag; alſo ſehen wir ſie beſonders als eine fruchtbahre Mutter an, welche, wenn ſie ein geſchriebenes Concept bekommen, und alſo gleichſam empfangen hat, nicht etwan nur hundert, ſondern mehr als tauſendfältige Frucht davon bringet, und alſo der gelehrten Welt zu ihren Nachſinnen und zu ihren Vermögen einlieffert (s).

(r) Conf. quæ de Laurentio Coſtero Harlemenſi prolixius ad hanc rem illuſtrandam diſſeruit Hadrianus Junius in Hiſtoria Batavia Cap. XVII. & ſupra laudatus Löſcherus l. c. p. 138.

(s) Typographia eſt ars, qua librorum codices facili labore & brevi tempore in millenos aut plures multiplicari ad juvandam rem litterariam poſſunt. Cellarius in Hiſtor. de rebus ſeculi XV. p. 216.

§. 10. Es iſt jetzo unſer Werck nicht, von der gantzen Einrichtung dieſer ſo herrlichen und nützlichen Kunſt vieles zu wiederhohlen, und zum voraus entweder von denen Schrifft-Gieſſern, Schrifft-Setzern, Schrifft-Druckern, Schrifft-Schauern, Schrifft-Richtern u. ſ. w. oder von dem Unterſchie-

de

de und der Benennung der Schrifften ſelber eines um das andere anzuführen (t); wir fragen auch nicht, welches eigentlich die allererſten Bücher, die allerbeſten Bücher, und die allergrößten Bücher ſeyn? So jemahlen durch Hülff dieſer Drucker-Kunſt ans Tagelicht kommen; ſondern es iſt zu unſern Vorhaben genug, wenn wir unſere Gedancken auf den vielfältigen Nutzen richten, der in dieſem groſſen Wercke lieget, und daran alle Stände der Welt ihren geſeegneten Antheil nehmen.

(t) Conferantur qui de hac arte multa conſcripſerunt, ante nos: Nicol. Serarius rer. mogunt. Libr. I. Cap. XXXVI. ſeq. Commentator de Bibliotheca Vaticana p. 412. Bernh. Mallincrot de ortu & progreſſu artis typographicæ, Jo. Saubertus Sen. in append. Hiſtor. Biblioth. Norimb. de inventore Typographiæ. & &c. inter nos autem Leſſerus in der kurtzgefaßten Hiſtorie der Buchdruckerey, Hagerus in der ſo nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunſt und Schrifftgieſſerey &c.

§. 11. Sehen wir überhaupt auf die gantze Litteratur, welche den Zuſtand der gelehrten Welt abbildet, ſo müſſen wir bekennen, es ſey dieſe edle Kunſt der allervortrefflichſte Leuchter, auf welchen der HErr ſelber ein groſſes Licht nicht nur zur Erkänntniß ſeiner göttlichen Wege und Wercke, ſondern auch aller menſchlichen und nützlichen Wiſſenſchafften faſt in der gantzen Welt zum allerſchönſten Glantze aufgeſtecket hat. Man halte die vorigen Zeiten gegen die jetzigen, und bekümmere ſich nur ein wenig, was doch wohl der ehemahligen abſcheuligen Dunckelheit in Religions-Sachen, und der eingeriſſenen Barbarey bey denen Wiſſenſchafften den allergröſten Stoß gethan, ſo wird man finden, es ſey dieſe geſeegnete Veränderung

änderung und Verbeſſerung in der Buchdrucker-Kunſt zu ſuchen, die uns ſo viele Schrifften in groſſer Menge und um einen leidlichen Preiß lieffert, welche ſonſten zum Abſchreiben allzuweitläufftig; und dahero auch denen allermeiſten allzukoſtbahr waren (u).

(u) Conferri meretur hac de re b. Tenzelius Tract. von der Buchdrucker-Kunſt, p. 28. ſeq.

§. 12. Richten wir beſonders unſere Gedancken auf das groſſe Werck der Reformation, ſo fället jedermann von ſelbſt in die Augen, daß durch dieſes herrliche Mittel auch der geſeegnete Aus- und Durchbruch der evangeliſchen Wahrheit ſey befördert worden. Wo wäre doch die ſo theure Augſpurgiſche Confeſſion ſogleich in gantz Europa bekannt worden, wenn nicht die künſtliche Drucker-Preſſe dieſelbe in ſo mannigerley Sprachen zur allgemeinen Prüfung eingeliefert hätte. Selbſt unſer lieber Lutherus würde mit allen ſeinen Bemühungen kaum weiter als Johann Huß, die Wiclefiten, und andere vor ihm, kommen ſeyn, wenn die Welt zu ſeiner Zeit noch ohne dieſe Kunſt geweſen wäre. Was er noch ſo fleißig geſchrieben, hätten ſeine Feinde leicht aus dem Wege ſchaffen können; was aber ſo viel tauſendmahl abgedruckt, und dahero in ſo vieler Hände war, mußten ſie wider ihren Willen wohl ſtehen laſſen. (x)

(x) Conf. quæ b. Jo. VVigandus in Hiſtoria de Auguſtana Confeſſione recitavit apud Illuſtr. Cyprianum in der Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, Part. II. Beylage X. cap. 135. 137.

§. 13. Betrachten wir über dieſes unſre eigene Zeiten, darinnen wir ſtehen, ſo werden wir den Nutzen dieſer vortrefflichen Kunſt je länger je beſſer beurthei-

urtheilen lernen. Selbſt unſere Kinder ſtellen ſich zu unverwerfflichen Zeugen dar, welche auf eine gantz andere Art in ihrem Chriſtenthume unterrichtet werden, nachdem man ihnen die allerdeutlichſten Begriffe von denen göttlichen Wahrheiten, durch eben dieſes Mittel vor die Augen legen kan. Wer würde ſonſten die heilige Bibel in ſeinem Hauſe haben, und alſo GOttes Wort ſelbſt leſen und prüfen können? wo wolten wir ſo viel treffliche Geſang-Bücher hernehmen, die ſo vieles zur Beförderung unſers Gottesdienſtes beytragen? wenn nicht der HErr ſelber zu dieſem Wercke Anſtalt gemacht, und durch die Erfindung dieſer Kunſt uns allen eine ſo theure Beylage auf dem Wege zur Seeligkeit gegeben hätte (y).

(y) Quantum utilitatis hactenus contulerit noſtra Typographia in religionis & cultus divini tractationem publicam, tot editiones vel libellorum catecheticorum vel Cantionalium facile conteſtari poſſunt, ſi etiam aliorum ſcriptorum impreſſionem ſilentio præterire velimus.

§. 14. Wie nun daraus zur Gnüge erhellet, was vor ein groſſes Kleinod der HErr mit dieſer Kunſt der Welt geſchencket hat, ſo wenig auch ihrer viele aus einem gedruckten Bogen oder Buche ſich heut zu Tage machen, da es ſo gemein worden iſt; alſo iſt es ja wohl billig, daß wir auch in dieſem Stücke GOttes Weisheit und Güte erkennen, und bey dieſer gantz ausnehmenden Wohlthat ihm allein die Ehre geben. Es kan dieſes geſchehen, wenn nicht nur alle Verwandten dieſer Kunſt, ihre Arbeit dergeſtalt einrichten, daß durch unnützen und ärgerlichen Abdruck ſo mancher verdächtigen Schrifften die beſorgliche Verirrung und Verwirrung in der Kirchen verhütet wird;

wird (z); sondern wenn auch alle andere Menschen die gute Absicht GOttes bey diesem herrlichen Wercke beständig überlegen, und also denjenigen Zweck an sich erreichen lassen, welcher durch so viele gelehrte, nützliche und erbauliche Schrifften zur Erlangung unsrer wahrhafftigen, zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit gesuchet wird.

(z) Memoratu digna sunt verba Comenii in Tract. unum necessarium Cap. VI. §. 8. Nisi vagum illud, semper adhuc incrementa capiens librorum diluvium aliquando sistatur, futurum brevi, ut homines aut nihil legant, aut nihil credant.

§. 15. Es ist dahero wohl nicht schlechterdings zu verwerffen, wenn man auch bey dieser Wohlthat auf die Umstände der Zeit Achtung giebet, und dabey nicht nur die Kunst und sich selber groß zu machen, sondern den grossen Nahmen des HErrn zu verherrlichen, eine gewisse sogenannte Jubel-Feyer anstellet; Ob aber bey dieser edlen Buchdrucker-Kunst das ietzt lauffende 1740ste Jahr mit Recht ihr Jubel-Jahr zu nennen, ist eine Frage, die einer weitläufftigen Untersuchung vonnöthen hat. So viel ist gewiß, daß vor dem Jahre 1450. wohl kein ordentlich gedrucktes Buch zum Vorschein kommen, so viel man auch dargegen einzuwenden suchet (aa). Weil aber gleichwohl allbereit in dem 40sten Jahre ein gesegneter Anfang und Versuch bey dieser Kunst gemacht worden (bb); Der Anfang aber von einer Sache billig das allerwichtigste Andencken giebet: so hat man nicht ohne Ursache dieses Jahr zum besondern Gedächtniß dieser Kunst ausgesetzet, und es

iſt aus eben dieſer Abſicht auch ſchon vor hundert Jahren zu Leipzig, Straßburg, und an andern Orten das Buchdrucker-Jubilæum gefeyert worden.

(aa) Typis inventis non tantum ligneis per Johannem Schæfferum, ſed tandem ex metallo confectis per Johannem Fauſtum, primum ſpecimen typographicum proprie ſic dictum Moguntiæ eſt ab absolutum: Biblia nimirum latina uti creditur, vid. Loſch. l. c. p. 149.

(bb) Circa annum 1430. jam conſilium Harlemi iniit Coſterus de libris minusculis in tabulas ſculpendis & hoc pacto ſæpius excudendis, quo anno autem ſpeculum ſalutis, & poſtea Donatus excuſi ſunt determinari non poteſt.

§. 16. Warum man aber dieſes Buchdrucker-Jubel-Feſt an vielen Orten auf dem Tag Johannis geleget, könte eine neue Frage ſeyn, die aber noch weniger zu bedeuten hat. Solten wir inzwiſchen etwas wahrſcheinliches zur Antwort geben, ſo geſchiehet es vermuthlich denen erſten Erfindern zur Ehre und zum Andencken, als welche meiſtens alle den Vor-Nahmen **Johannes** geführet haben. Wie aber **Johannes Mentelin** zu Straßburg, oder **Joh. Guttenberg** und **Johannes Fauſt** zu Maynz in Anſehung der erſten Erfindung einander den Rang ſtrittig machen, wollen wir der Länge nach nicht unterſuchen (cc). So viel kan man mit Wahrheit ſagen, daß dieſe edle Kunſt von denen letztern in Maynz zu Stande gebracht, und alſo nach und nach, biß ſie auch an andere Orte kommen, ſowohl dem Setzen als

Dru-

Drucken nach auf eine ausnehmende Art geübet und vermehret worden (dd).

(c) Vid. Georgii Paſchii inventa Nov-Antiqua Cap. VII. p. 787. ſeq.

(dd) Magno ſilentio tractabatur hoc negotium ab initio, arsque ipſa creſcebat in occulto; ſed cum inter Guttenbergium & Fauſtum lites lucri cauſa ſubnaſcerentur, quivis locum ſibi, quam putabat commodiſſimum arti huic exercendæ elegit. conf. Polyd. Virgil. de rer. Invent. Libr. II. Cap. 7.

§. 17. Da wir demnach auch in unſern lieben Weimar, welches in Anſehung dieſer Kunſt gewiſſermaßen vor andern Orten einen groſſen Vorzug hat, weil in den vorigen Zeiten ein groſſer Fürſt dieſe Buchdruckerey auf eigene Koſten angeſchaffet, und dergeſtalt in ſeiner eigenen Reſidentz glücklich beſorget, daß der Jugend zum beſten viel nöthige Schul-Bücher abgedrucket worden (ee), auf hohe Vergünſtigung an eben dieſem Johannis-Tage das Gedächtniß dieſer göttlichen Wohlthat öffentlich gefeyert, ſo würde ich nach meinem Amte, wenn es anders die Umſtände zugelaſſen, aus dem ordentlichen Feſt-Evangelio der Gemeinde des HErrn gezeiget haben: die allererſte Schrifft bey **dem Ausbruche des Evangeliſchen Gnaden-Bundes.** Wir hätten dabey deutlich ſehen können, einmahl **ihren wunderbahren Abdruck**, denn Zacharias nahm ein Täflein NB. ſchrieb und ſprach: Er heiſſet Johannes; darnach ihren **ſonderbahren Nachdruck**, denn Zacharias erkläret dieſes Wort in ſeinem Lob-Geſange dergeſtalt, daß Johannes von dem Gnaden-Bunde neuen Teſtaments Zeugniß geben ſolte.

Bey dem ersten Theile hätten wir gar ordentlich die Gelegenheit zu dieser Schrifft, die Beschaffenheit von dieser Schrifft, und die Merckwürdigkeit bey dieser Schrifft sehen, und dabey Anlaß nehmen können, von der Vortrefflichkeit des Schreibens und Druckens zu reden; in dem andern Theile wäre uns gezeiget worden, was uns GOtt von dem Evangelischen Gnaden-Bunde offenbahret, und wie Johannes die Weissagung seines Vaters bey seinem gantzen Amte auf das allerdeutlichste erfüllet, dabey wir hätten mercken können, wie bey dem Evangelischen Gnaden-Bunde der allervortrefflichste **Schöndruck** in der heiligen Schrifft, und der allerherrlichste **Wiederdruck** in dem heiligen Predig-Amte anzutreffen sey.

(ee) Typographiam ab origine esse principalem, & a Principe sibi comparatam, Clar. Dom. Schroenius, ConR. Gymnasii meritissimus demonstratum ivit in adjecto tractatu, vel Historia von der Weimarischen Hof-Buchdruckerey.

§. 18. Nachdem ich also an dieser Arbeit nach göttlichen Willen durch einige Schwachheit verhindert worden, nunmehro aber zu einer kleinen Sammlung (ff) der zu dieser Weimarischen Jubel-Feyer gehörigen Schrifften und Gedicht eine kurtze Vorrede setzen soll, so dancken wir vor alle Dingen dem grossen GOtt, daß er auch in unsern Weimarischen Zion eine so edle und nützliche Werckstatt der Gelehrsamkeit schon weit über ein Seculum erhalten, und uns durch deren Sorgfalt und Ubung so manches nützliches und geistliches Buch geschencket hat. Auch diese Weimarischen Pressen haben noch niemahls

dürffen

dürffen müßig-ſtehen. Nur das eintzige Geſang-Buch, welches in wenig Jahren einige tauſendmahl iſt abgedruckt worden, und durch gnädigſte Veranſtaltung unſers Durchlauchtigſten Regenten in ſo vieler Händen iſt, kan vermögend genug ſeyn, die ſchuldigen Lob- und Danck-Lieder anzuſtimmen, welche dem HErrn der Heerſchaaren, der ſo gerne unter dem Lobe Iſrael wohnet, vor dieſe gar beſondere Wohlthat gehören und gebühren.

(ff) Scripta in hac ipſa collectione ſunt ſequentia:

Herrn *D.* **Reinhards** Jubel-Predigt.

Herrn *R.* **Carpovs** Programma von der Vergleichung der Kunſt in Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerey.

Herrn *ConR.* **Schröns** Hiſtorie der Weimariſchen Hof-Buchdruckerey.

Herrn *Diaconi* **Scheffels** Gedichte.

Herrn *Faſſelii* Gedichte.

Herrn **Mumbachs**

und

Herrn **Gläſings** Gratulation an einem der bey dieſer Solennität poſtuliret.

§. 19. Hiernächſt erfordert unſre Schuldigkeit, daß wir dieſe edle Buchdrucker-Kunſt je mehr und

mehr recht achten und brauchen lernen. Jetzund wundert sich niemand mehr, daß wir lesen und schreiben können, wenn wir aber ein wenig zurücke dencken, wie wunderbahr diese Wissenschafft befördert worden, und was für ein grosser Vortheil zu Führung des weltlichen Regiments, zur Ausbreitung der Religion, und zu Beförderung der Gelehrsamkeit darinnen lieget, so werden wir billig ermuntert, dem lieben GOtt von Hertzen anzuruffen, daß er dieses geseegnete äuserliche Hülffs-Mittel zur Ausbreitung und Beschützung seines Reichs fernerweit mächtig erhalten, den schändlichen Mißbrauche, der sich hier und dar in diese Kunst einschleichen will, kräfftig steuren, die guten Absichten aber aller gelehrten und frommen Männer sowohl, als auch aller Christlichen Buchdrucker gnädig fördern, und sonderlich unsre Hertzen durch fleißige Lesung und andächtige Betrachtung guter Bücher also zubereiten wolle, daß das Bild Christi in uns gepräget und gedruckt, und also ein jedweder Christ ein Brief Christi werde, durch die heilige Schrifft zubereitet, und nicht geschrieben mit Dinten, sondern mit den Geist des lebendigen GOttes; nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens (gg).

(gg) Conf. ad h. l. Marlorat. in expos. Cathol. Anthitheses enim atramenti & Spiritus, lapidum & cordis ad auxesin amplificandam usurpat Paullus ad Caput Jerem. XXXI. 33. & Ezech. XXXVI, 26. alludens, & ad collationem legis & Evangelii pulchre descendens.

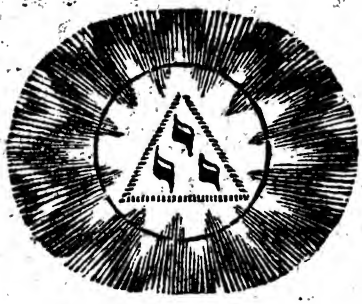
§. 20. Endlich gehet bey dieser Gelegenheit unser aufrichtiger Wunsch dahin, daß der HERR fernerweit auch unsre Hochfürstliche Weimarische privilegirte Hof-Buchdruckerey in beständigen Aufnehmen erhalten, und aller darinnen befindlichen Kunst-Verwandten ihre löbliche Absicht und fleißige Arbeit nicht nur mächtig befördern, sondern auch reichlich vergelten wolle. Er lasse uns aus dieser edlen Officin noch manch schönes Buch, und zu rechter Zeit auch eine bequeme und wohl eingerichtete Weimarische Hand-Bibel sehen, damit seine Ehre fernerweit unter uns befördert, die Wahrheit vertheidiget, die Wissenschafften ausgebreitet, und das gemeine Beste in allen Ständen glücklich besorget werde. Auf solche Art wird jedermann nur desto deutlicher erkennen, was die edle Buchdrucker-Kunst in einer Republic, und sonderlich in der Kirchen GOTTES vor herrlichen Nutzen schaffet; und daß die Worte eines gelehrten Italiäners Philippi Beroaldi noch immer ihren Grund behalten:

O Ger-

O Germania! muneris repertrix,
Quo nihil vtilius dedit vetuſtas,
Libros ſcribere; quæ doces premendo.

Geſchrieben
Weimar am Tage Jacobi,
1740.

J. G. W.



D. Lav-

# D. Lavrentii Reinhards Predigt,

darinnen

## die Morgenröthe des N. T.

und zugleich

## die den Sprachen, Wissenschafften und der Religion durch die Buchdrucker-Kunst

aufgegangene Morgenröthe

vorgestellet wird.

---

## Vorrede.

Johannes verkündigt das göttliche Licht,
Das höchstreich an Klarheit vom Himmel anbricht.
Komt! JESUS erleuchtet: das Hertze wird helle,
Es fließt in die Seele die himmlische Quelle.

Der Morgen-Glantz scheint aus der dunckelen Nacht,
Den Guttenbergs Kunst den Gelehrten gebracht,
Und diese wird heute höchstbillig besungen,
Weil sie uns zum Wachsthum der Tugend gelungen.

Dann werden wir Acht darauf haben, und fleißig seyn, daß wir den HERRN erkennen. Denn Er wird hervor brechen wie die schöne Morgenröthe. Auserwählte GOttes, Heilige und Geliebte! So weissaget der Geist-volle Prophet Hoseas cap. VI, 3. von dem Vorspiele und dem Wercke selbst der Bekehrung des Jüdischen Volcks zu den HErrn Meßias. Er saget:

1) **Dann werden wir Acht darauf haben, und fleißig seyn, daß wir den HErrn erkennen.** Zuvor hatte er gesagt, daß sie vor GOTT leben würden, als die, so von GOtt erleuchtet und mit dem geistlichen Leben begnadiget worden. Nun spricht er, sie würden sodann suchen mehr und mehr in der Erkänntniß des Heylandes zu wachsen und zuzunehmen.

2) **Sein Aufgang würde seyn wie die Morgenröthe.** Die Morgenröthe bringt nach der Nacht dem Erd-Kreiß den Tag wieder: Also, wenn die Finsterniß des Verstandes vertrieben ist, so giebt JEsus das Licht des Glaubens in das Hertze. Die Morgenröthe erqvicket und erwärmet: Also erqvicket JEsus mit seinem Worte des Evangelii,

gelii, und macht, daß unſere Hertzen vor Liebe brennen. Die Morgenröthe nimmt zu: Alſo hat die Gnade JEſu Chriſti ihr Wachsthum in Mittheilung ihrer Heyls-Gaben; welche ſich immer reichlicher in die Hertzen der Menſchen ergieſſet, wie ein Regen, wie ein Spat-Regen, der das Land befeuchtet.

Zu allen Zeiten hat es GOtt mit ſeinen Gnaden-Erweiſungen alſo gemacht. Nach der Finſterniß kam die Morgenröthe, und dieſer folgte ſodann der helle Sonnenſchein mit den reichſten Gnaden-Gaben. Inſonderheit gleichwie die Morgenröthe im Reiche der Natur den anbrechenden hellen Tag verkündiget, alſo iſt ſie ein feines Sinnbild von dem Anbruche des Evangelii zur Zeit Johannis des Täuffers, deſſen Gedächtniß-Tag wir heute in der Kirche GOttes feyern: und ich kan mit Recht ſeine Gebuhrt und ſein Amt die anbrechende Morgenröthe des Neuen Teſtaments nennen.

Hierbey erinnern wir uns auch heute billig der an. 1440. aufgegangenen Morgenröthe der edlen Wiſſenſchafften ſowohl als der Evangeliſchen Religion, welche ſich damahls gezeiget in der eigentlich damahls geſchehenen Erfindung der edlen Buchdru-

cker-Kunſt; welche Erfindung mit Recht ein wunderbares (*) und göttliches Werck genennet wird. Denn da an den meiſten Orten Teutſchlands an dieſem Tage (**) dieſes 1740ſten Jahres, als am Nahmens-Tage des Erfinders, das Jubilæum der Buchdruckerey feyerlich begangen wird, wie es auch an. 1540. und 1640. geſchehen iſt; ſo hat auch das hieſige Hoch-Fürſtl. Ober-Conſiſtorium erlaubet, daß die hieſige Hoch-Fürſtl. privil. Hof-Buchdruckerey heute ihre Jubel-Freude an den Tag leget, und daß wir derſelben öffentlich in dieſem Heiligthum gedencken, weil auch auf dieſes Fürſtenthum von der edlen Buchdrucker-Kunſt ein groſſer Segen und reicher Nutzen gefloſſen. Damit aber dieſes Vorhaben von GOtt geſegnet werde, und auch heute der öffentliche Vortrag des

(*) Siehe des hochberühmten Herrn Raths und Bibliothecarii zu Wolffenbüttel, Jacobi Burckhardi, comment. *de fatis Lat. lingvæ in Germania* part. I. p. 116. part. 2. p. 128.

(**) Die Welt-berühmte Univerſität Altdorff wird es am Tage nach Petri und Pauli feyern, an welchem der daſige hochberühmte Profeſſor Eloqv. Hiſt. & Mor. Hr. Chriſtian Gottlieb Schwartz eine orationem ſæcularem halten, und uns darinnen viele Merckwürdigkeiten entdecken wird.

göttlichen Worts erbaulich seyn mö-
so ersuchen wir GOtt, den Geber alles
ten, darum in einem glaubigen und
dacht-vollen Vater Unser ꝛc.

# TEXTVS:

## Das ordentliche Evangelium

Luc. I, 57 ꝛc. fin.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß
sie gebähren solte; und sie ge-
hr einen Sohn. Und ihre Nachbarn
d Gefreundten höreten, daß der
Err grosse Barmhertzigkeit an ihr
than hatte, und freueten sich mit ihr.
nd es begab sich am achten Tage,
men sie zu beschneiden das Kindlein;
nd hiessen ihn, nach seinem Vater,
acharias. Aber seine Mutter ant-
ortete, und sprach: Mit nichten,
ondern er soll Johannes heissen. Und
ie sprachen zu ihr: Ist doch niemand
n deiner Freundschafft, der also heisse.
Und sie winckten seinem Vater, wie er
hn wolte heissen lassen. Und er for-
derte ein Täflein, schrieb und sprach:

Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und diß Geschicht ward alles ruchtbar auf dem gantzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn Er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als Er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß Er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und

gedäch-

gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den Er geschworen hat unsern Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Und Erkäntniß des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß Er erschiene denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte hervor treten vor das Volck Israel.

# Eingang.

Auserwählte GOttes, Heilige und Geliebte! Wenn der hocherleuchtete Prophet Zacharias die Ordnung verkündigen will, in welcher die Morgenröthe so wohl der Predigt des Evangelii zu Christi Zeiten (*), als auch der gesegneten Reformation der Studien und Religion (**), sollte hervor brechen, so redet er Zachar. XIV, 6. 7. also:

1) Zu der Zeit wird kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost, das ist, es wird kein helles, herrliches und köstliches Licht seyn, sondern Finsterniß, die Kälte und Frost verursachen wird.

2) Und wird ein Tag seyn, der dem HErrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht, das ist (nach dem Grund-Texte) es wird seyn ein sonderbarer Tag, eine besondere Zeit, die

(*) Hiervon erklären diese Worte viele. Siehe *D. Polycarpi Lyseri* Commentar. in XII. Prophetas minores p. 1455. und *D. Brandani Henr. Gebhardi* Comment. in Proph. Zachar. p. 352. Conf. D. J. Tarnovii Comment. in XII. Prophetas min. p. 1590.

(**) Siehe D. Gustav Georg Zeltners Anmerckungen ad h. l. und Hrn. Past. Neumeisters zu Hamburg Jubel-Predigten an. 1717.

die dem HErrn bekannt ist, nehmlich notitia adfectuosa, so, daß er nach seiner Allwissenheit ihn zur Erzeigung sonderbarer Gnade bestimmet hat. Dieser wird seyn weder Tag noch Nacht, sondern gleich einer Morgenröthe.

3) Und um den Abend, nehmlich in der letzten Zeit, wirds Licht seyn.

Fürwahr! obschon die Tieffe der Erfüllung dieser Weissagung theils schwer, theils unmöglich scheinet; so glaube ich doch, daß die Zeit vor Johanni dem Täuffer einer Nacht und Finsterniß gleich gewesen, daß durch ihn die Morgenröthe des neuen Bundes aufgegangen, und daß nach der Zeit durch die Predigten Christi und seiner Apostel das völlige Licht seinen Glantz ausgebreitet, und der helle klare Tag des neuen Testaments herbeygekommen. Ich will dieses ordentlich aus dem heutigen Evangelio beweisen, und zugleich die vor der Reformation vorher gegangene Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunst, und die Wiederherstellung der edlen Studien und Wissenschafften, zu berühren, und auch als eine erfreuliche Morgenröthe anzusehen, nicht vergessen. Demnach stelle ich aus unserm Evangelio vor

# Die Morgenröthe des Neuen Testaments.

Lasset uns hierbey erwägen

I. Was vor eine grosse Finsterniß sey vorher gegangen.

II. Wie die Morgenröthe selbst hervor gebrochen.

III. Wie das helle Sonnen-Licht darauf erfolget.

HERR! deine Gnade müsse auch heute mein Trost seyn, wie du deinem armen Knechte zugesagt hast. Amen.

## Abhandelung.

So betrachten wir demnach vor diß mahl aus unserm Fest-Evangelio

# Die Morgenröthe des Neuen Testaments.

Dabey wir erwägen

I. Was vor eine grosse Finsterniß sey vorher gegangen.

Der vom heiligen Geist erfüllete Zacharias, der Vater Johannis des Täuffers, bezeuget von diesem Vorläuffer JEsu, er werde

n Prophet des Höchſten heiſſen, er werde dem HErrn hergehen, daß er ſeinen Weg te, und Erkänntniß des Heyls gebe ſeinem ck. Den kaum beſchnittenen Johan- redet er an, nicht ſo wohl um ſein t willen, als um der beyſtehenden Leu- illen, daß ſie hören ſolten die groſſen cke, die GOtt nach ſeiner Barmhertzig- und Gnaden-vollen Verheiſſung durch würde ausführen. Johannes ward ein Prophet GOttes, wurde auch da- erkannt Matth. XXI, 26. ja er war noch r denn ein Prophet Matth. XI, 9. 10. gienge vor dem HErrn Meßias her, her πρόσωπον κυρίου (das Angeſicht des rn) heiſſet, weil er iſt der Abglantz der rlichkeit des Vaters Hebr. I, 3. und der el des Angeſichts Jeſ. LXIII, 9. Vor m gieng er her, ſowohl in Anſehung er Gebuhrt, als auch in Anſehung ſei- Amtes: und bereitete ihm den Weg, h Wegräumung der Vorurtheile wi- Chriſtum, durch die Anzeigung, daß Meßias nun nahe und bereits unter n ſey, durch die Predigt von der Buſſe, durch die Waſſer-Tauffe zur Verge- g der Sünden. Er gab auch dem cke GOttes Erkäntniß des Heyls. Folg-

lich

lich mußte zuvor grosse Unwissenheit, und grosse Finsterniß, gewesen seyn. Hier finden wir Aberglauben und Abgötterey bey den meisten, ja allen, Völckern, deren ganzer Gottesdienst nichts zur wahren Tugend beytrug: und der Römer ihr Leben war insonderheit höchstlasterhafftig. Der Zustand des Jüdischen Landes war nicht viel besser. Denn der Jüden ihre Religion war verderbt, sowohl beym gemeinen Volcke, als auch bey den Gelehrten, welche letztern in drey widerwärtige Secten getheilet und in Streitigkeiten mit einander verwickelt waren. Keine von diesen Secten konnte eine Lehrmeisterin und Ernährerin der wahren Gottseligkeit genennet werden. So war auch der wahre Verstand des A. T. verdunckelt und unbekañt; Obschon die Synagogen und Schulen nicht alle Religion hatten lassen untergehen. So groß war die Finsterniß vor den Zeiten Johannis des Täuffers.

Kommen wir heute mit unsern Gedancken auf die Finsterniß, die vor Erfindung der Buchdrucker-Kunst gewesen, so war sie auch erstaunlich groß. Die schönen und galanten Wissenschafften lagen gäntzlich darnieder, wie der hochberühmte Hertzog-

liche

liche Braunschweig-Wolffenbüttelische Rath und Bibliothecarius, *Jacobus Burckhardus*, nicht nur (*) bewiesen, sondern auch wider Polycarpum Lyserum vertheidiget (**) hat. Und obschon der berühmte *D. Fridericus VVideburgius* zu Halle noch einige Uberbleibsel der schönen Wissenschaften in denen Barbarischen Zeiten gefunden (*_*) hat, so sind doch diese mit vieler Mühe gesuchten wenigen Uberbleibsel ein offenbarer Beweis von der damahligen grossen Finsterniß. Die Religion aber und die Theologie war durch die Scholasticos so verderbt, daß man Thränen darüber hätte verlassen mögen (†). So finster sahe es um Studia und um die Religion aus.

## I. Wie die Morgenröthe selbst hervorgebrochen.

Daß ist geschehen durch die Gebuhrt Johannis

(*) In *Comment. de fatis Lat. lingvæ in Germania* part. 1. p. 88. sqq.

(**) In *Comment.* part. 2. p. 63. sqq.

(*_*) In Oratione *de reliqviis melioris humanitatis barbara ætate* an. 1731. habita.

(†) Siehe *D. Adami Tribbechovii* lib. *de doctoribus scholasticis* cum præfatione celeb. *D. C. A. Heumanni*: und *D. Pfaffii* und *D. Mosheimii* Hist. Eccl. sæc. XII. & XIII.

hannis, und sonderlich hernach durch sein Vorläuffer-Amt.

1) Was seine **Gebuhrt** anbelanget, so war sie zuvor von einem Engel verkündiget: sie war in Ansehung der bereits betagten Mutter Elisabeth wunderbar, an welcher aber GOtt grosse Barmhertzigkeit bey der Gebuhrt erwiesen, daß sie ihres Kindes glücklich genesen. Darauf erfolgte **die Beschneidung** am achten Tage, nach GOttes Befehl, theils damit das Kind einige Kräffte bekommen mögte, die Schmertzen zu ertragen, theils damit es eine vollkommene Gestalt haben möchte, theils weil eine Kindbetterin nach dem Gesetze sieben Tage unrein war, und das Kind mit ihr. Bey denen Beschneidungs-Ceremonien (*) bekam er auch den von dem Engel zuvor verkündigten **Nahmen** JOHANNES; welcher anzeigte, die Zeit sey vorhanden, da GOtt seinem Volcke wolle besondere Gnade erweisen, oder, mit einem Worte, die

(*) Diese beschreiben der gelehrte Engelländer *Thomas Goodwinus* in seinem *Mose & Aarone* lib. VI. cap. 1. p. 835. sqq. editionis *Hottingerianæ*, und *Jo. Lundius* in den **Jüdischen Heiligthümern** lib. IV. cap. 23. auch *D. Conr. Ikenius* in *Antiquit. Hebr.* p. 337. sqq.

die Morgenröthe des neuen Bundes fange an hervorzubrechen. Denn Johannes heißt: GOtt hat Gnade erwiesen; und Johannes war nicht nur an ſich ein von GOtt begnadigter Lehrer, ſondern auch ein Verkündiger der Gnade GOttes in Chriſto JEſu.

2) Da Johannes ſein Amt antrat, ſo brach vornehmlich die Morgenröthe des neuen Teſtaments hervor: da beſuchte und erlöſete der HErr ſein Volck: da gedachte GOtt an ſeinen heiligen Bund. Hätte die Morgenröthe des neuen Bundes herrlicher können hervor brechen? als da Johannes Matth. III, 2. predigte: Thut Buſſe, das Himmelreich iſt nahe herbey kommen, das iſt,

α) erkennet euere Sünden als Sünden, ändert euer Gemüthe, wendet euch zu dem Meßias, und beſſert euer Leben:

β) denn das Himmelreich (das iſt die neue Haushaltung der Kirche GOttes, in welcher der König der HErr vom Himmel iſt, in welcher die Unterthanen und Bürger des himmliſchen Berufs theilhafftig ſind, in welcher himmliſche Güther und Vorrechte zu genieſſen ſind) iſt nahe herbey kommen, weil derjenige

bereits

bereits gebohren war und in Kurtzem sollte offenbar werden, welcher solches Reich aufrichten sollte.

Gedencken wir nun auch heute an die Morgenröthe, so vor der Wiederherstellung der schönen Wissenschafften und vor der heylwärtigen Reformation vorhergegangen, nehmlich an die edle Buchdrucker-Kunst; so ist der wahrhafftige erste Erfinder (*) derselben ein Bürger zu Maynz, aus Straßburg gebürtig, Nahmens **Johann Guttenberg** (**) gewesen: und von Maynz ist diese Kunst nach Cölln, Straßburg, Venedig, Rom und andere Oerter, auch in auswärtige Reiche, gekommen (†).

Erst-

(*) Die Streitigkeiten wegen des ersten Erfinders der Buchdrucker-Kunst erzehlet unter andern sehr weitläufftig der sel. Hof-Rath *D.* **Struve** in der *Introd. in notit. rei litter.* cap. XI.

(**) Siehe **die Buchdrucker-Kunst und Schrift-giesserey**, so neulich zu Leipzig mit der gelehrten Vorrede des hochberühmten Hrn. **Prof. Kappens** heraus gekommen: und Sr. Hochwürden des Hrn. *D.* **Löschers** in Dresden *Stromat.* sect. 8. p. 145. sqq.

(†) Siehe Michaelis Maittaire *Annales typographicos*, und die vom berühmten Hamburgischen Professore, Hrn. *Jo. Christiano Wolffio*, (des seligen Theo-

lich wurden die Bücher in gantze Ta-
von Holtz geschnitten, und davon ab-
uckt. Doch an. 1440. und in folgen-
Jahren fieng **Guttenberg** schon an an
egliche Buchstaben zu dencken, und
kte, nebst **Johann Fausten** und **Peter**
äffern, bereits gegen 1450. mit einzeln
beweglichen Buchstaben, iedoch nur
Holtz: gleichwie auch der Welt-be-
nte *Joannes Regiomontanus*, (sonst **Johañ**
ller **der Künzberger** genannt) mein
dsmann, in Nürnberg eine Buchdru-
y von solchen Buchstaben gehabt hat.
lich haben sie an. 1453. die Kunst aus-
übelt, die Buchstaben in Ertz zu gies-
worauf die **Schrifftgiesser** nebst den
**druckern** entstanden. Es gehöret al-
r Ruhm der erfundenen edlen Buch-
ker-Kunst denen Teutschen. Daher
gelehrte Beroaldus (*) Teutschland also
redet:



eologi Critici und Polyhistoris, *Jo. Christoph.*
*ffii* Bruder) herausgegebene *Monumenta Ar-*
*typographica.*

Siehe **Jac. Wimphelingii** *Epit. rer. German.*
.65.

*O Germania! muneris repertrix,*
*Qvo nil utilius dedit vetuſtas,*
*Libros ſcribere qvæ doces premere!*

Die hieſige Weimariſche Hof-Buchdruckerey iſt bald nach den Anfang des vorigen ſiebenzehenden Sæculi aufgerichtet worden.

## III. Wie das helle Sonnen-Licht darauf erfolget iſt.

Diß geſchahe, da JEſus, die Sonne der Gerechtigkeit, die Strahlen ſeiner göttlichen Herrlichkeit ſowohl in ſeinen Predigten als in ſeinen Wundern offenbahrete: da, nach unſerm Evangelio, **der Aufgang aus der Höhe** (4. B. Moſ. XXIV, 17. Malach. IV, 2.) **ſein Volck beſucht hat**, nehmlich der von Ewigkeit vom Vater gezeugte Sohn GOttes, der nun auch nach ſeiner Menſchheit in himmliſcher Krafft erſchienen iſt, denen, die da ſaſſen in Finſterniß und Schatten des Todes; welcher als der einige Heyland aller Welt mit ſeiner Herrlichkeit alles übertrifft, und die Menſchen erleuchtet, daß ſie zur Erkänntniß geiſtlicher Wahrheiten, zu Glauben, Heiligung, Freude und Troſt gebracht werden, und alſo ihre Füſſe auf den Weg des Friedens gerich-

tet

werden. Dabey hat er ſich als das voll-
nmenſte Bild aller Gerechtigkeit und
gend vorgeſtellt, ſein Amt mit Liebe,
nſt und Sanfftmuth geführet, und in
n Stücken bezeuget, daß er gekommen
ſuchen und ſelig zu machen, das ver-
ren war: hat auch das göttliche Werck
Erlöſung herrlich hinaus geführet, wo-
ch uns ein groſſes Licht aufgegangen
Erkänntniß vieler Vorbilder des alten
ndes. Seine Apoſtel und derſelben
tarbeiter predigten nachmahls auch
ſſe, Glauben, Liebe und Hoffnung.
lches alles die vom heiligen Geiſt, den
rten und den Sachen nach, eingegebe-
Schrifften der Evangeliſten und Apo-
mit mehrern uns vor Augen ſtel-

Die Ordnung führet mich nun auch
dieſem Theil unſerer Predigt zu dem
en Lichte, welches nach der Erfindung
edlen Buchdrucker-Kunſt in den Spra-
n, ſchönen Wiſſenſchafften, und in der
igion mit dem ſchönſten Glantze auf-
angen. Wie die Lateiniſche (*), Grie-



(*) Siehe Hrn. *Burckhardi* oben gelobtes Buch in
yden Theilen.

chiſche (*), und Hebräiſche (**) Sprache in unſerm geliebten Teutſchen Vaterlande mit dem gröſten Eyfer und mit der freudigſten Begierde ſey excoliret worden: wie die cultur ſolcher Sprachen ein beſonders Hülffs-Mittel zur geſegneten Reformation (*_*) geweſen: und wie die Philoſophie oder Weltweisheit ein gantz anderes Anſehen und eine gantz andere Geſtalt bekommen habe (†); das iſt von den gelehrteſten Leuten ausführlich gezeiget worden. Endlich brach an. 1517. die geſegnete Reformation (††) der vom Pabſt bedrängten Kirche ein, da der ſelige D. Martinus Lutherus, mit ſeinen treuen Gehülffen, unter GOttes Segen das Licht des Evangelii wiederum aufgeſtecket hat. Darauf erfolgte an.

(*) Siehe meine Hiſtoriam Græcæ lingvæ.

(**) Siehe Herrn *Jo. Juſti* **von Einem** Introduct. in Bibliothecam Hebræam Sect. 2. p. 91. ſqq.

(*_*) Siehe Herrn *Frid. Genzkenii* hiſtor. philoſophiæ part. 3. p. 151. ſeqq. und mein *compend. hiſt. philoſ.* part. 1. cap. 6. p. 140. ſqq.

(†) Siehe *Theodori Ryckii* Orat. *de palingeneſia litterarum*, und Hrn. *Burckhardi* præfationem *Hermanni Buſchii vallo humanitatis* præmiſſam.

(††) Das beſte compendium der Reformations-Hiſtorie ſind *D. Juſti Weſſeli Rumpæi* Ἱστόρια de reformatione eccleſiæ divina.

an. 1530. die Augſpurgiſche Confeßion, an. 1552. der Paſſauiſche Vortrag, an. 1555. der Religions-Friede, und an. 1648. der Weſtphäliſche Friede. Unter welcher Zeit das Hertzogthum Weimar das klare Licht des Evangelii unverſehrt und unverrückt genoſſen hat, bey dem heylſamen Gebrauch erbaulicher Bücher.

## Anwendung.

Laſſet uns nun, Theuerſte in GOtt! dieſen kurtzen Vortrag zu unſerer Erbauung anwenden, und noch vier Sätze heute feſt in unſer Hertze prägen.

### I. In Anſehung der Morgenröthe des Neuen Teſtaments.

1) GOtt hat uns deswegen mit dem völligen Lichte des Evangelii begnadiget, daß wir aus Danckbarkeit ihn preiſen ſollen, mit Hertzen, Mund, und einem heiligen Wandel. Mercket hiervon zum Denck-Spruch die Worte 1. Petr. II, 9. **Ihr ſeyd das auserwählte Geſchlecht, das königliche Prieſterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen ſollt die Tugend deß, der euch beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht.** Sehet: wie ſehr hoch wir in Chriſto JEſu erhaben

sind! Er ist der Erwerber, der Verkündiger, und der Geber aller Heyls-Güther und aller Gnaden-Gaben. Er hat uns errettet aus der Finsterniß, wodurch das Reich des Satans mit aller seiner Gewalt ausgedrückt wird; hingegen hat er uns versetzt in sein Gnaden-Reich, welches der Apostel ein wunderbares Licht nennet, darinnen sich der herrlichste, vortrefflichste, und bewunderungs-würdigste Zusammenfluß aller Gnaden-Güther zeiget. Der Endzweck ist, daß wir die Tugenden GOttes, das ist, seine wesentlichen Eigenschafften, die sich sonderlich in denen Wercken der Erlösung, der Rechtfertigung, der Heiligmachung und Seligmachung zu unsern seligsten Troste offenbahren, verkündigen, ausbreiten und erheben sollen.

2) Wer sich erleuchten läßt und der geistlichen Wiedergebuhrt theilhafftig wird, der ist in den Augen JEsu angesehen als ein recht herrlicher Christ, dessen Herrlichkeit bereits hier schon groß ist, dort aber zu seiner unaussprechlichen Vollkommenheit gelangen wird. JEsus redet eine solche Seele im Hohenliede Salomonis Cap. VI, 9. also an: Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröthe? schön wie

der

der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heerspitzen. Mercket doch, ihr Frommen, in dieser Versammlung, beyderley Geschlechts! diese Worte zum Denck-Spruch. Denn ihr,

α) ihr brecht hervor wie die Morgenröthe. Denn ihr könnt euch mit euern gereinigten Gewissen freudig in der Welt umsehen, wie der Morgen-Glantz.

β) ihr seyd schön wie der Mond. Deñ gleichwie der Mond seinen Schein von der Sonne hat, also spiegelt sich die Klarheit des HErrn JEsu, als der Sonne der Gerechtigkeit, in euch, daß ihr verkläret werdet von einer Klarheit zu der andern. 2. Cor. III, 18.

γ) Ihr seyd auserwählt wie die Sonne. Deñ ihr seyd in Christo ohne Tadel, lauter und unsträflich. Philipp. II, 15.

δ) Ihr seyd schrecklich wie die Heerspitzen. Denn ihr seyd gegen eure geistlichen Feinde unüberwindlich, wie die mit ihren Fahnen versehene und fest zusammen gestellte Armeen und Heere: Und einst als geistliche Uberwinder und Uberwinderinnen werdet ihr tragen die Crone der Ehren und Herrlichkeit.

## II. In Ansehung des Jubel-Gedächtnisses der edlen Buchdrucker-Kunst.

3) Wir sind verbunden, GOtt öffentlich zu dancken, daß er in Teutschland, und insonderheit auch in unserm Weimarischen Zion, durch die edle Buchdrucker-Kunst so viel Gutes uns erwiesen. Schrifften zur Ehre GOttes, Schriffen zur Ehre des Durchlauchtigsten Hertzoglichen Sachsen-Weimarischen Stamm-Hauses, Schrifften zur Erbauung im thätigen Christenthum, Schrifften zur Beförderung der wahren Gelehrsamkeit, sonderlich unter der gnädigsten und glorwürdigsten Regierung unsers theuersten Landes-Vaters, des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

**Herrn Ernst Augustens,**

Hertzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. ꝛc. Dessen höchste Person, Herzogliches Stam-Haus, und Preiß-würdigste Regierung, GOTT mit tausend tausend Segen und ewigen Ruhm crönen wird, sind insonderheit in der bißherigen Mumbachischen Buchdruckerey allhier gedruckt worden; welches

welches unſerm unſterblich-groſſen Herzog, und ſeiner geſegneten Reſidenz Weimar (*) zum unſterblichen Ruhm gereichen wird: da ſonderlich die ietzige Hoch-Fürſtl. privilegirte Mumbachiſche Buchdruckerey wenigen in Teutſchland in einigen Stücken etwas nachgeben wird. Laſſet uns doch heute aus Pſ. IX, 12. die Worte Davids zum Denck-Spruch mercken: **Lobet den HErrn, der zu Zion** (und alſo auch im Weimariſchech Zion) **wohnet: verkündiget unter den Leuten ſein Thun.**

4) Der bauet JESU zu Ehren die ſchönſte Buchdruckerey geiſtlicher Weiſe auf, der GOttes Geſetz in ſein Hertz feſt ſchreiben läſſet (Jerem. XXXI, 33. Hebr. VIII, 10. X, 16.) mit lebendigen Buchſtaben zu



(*) **Weimar** hat allemahl viel Lob in der Welt, Gnade und Schutz von GOtt, und auswärtige gute Freunde gehabt. Daß es an. 1553. bey den Bedrohungen Hertzogs **Heinrichs** von Braunſchweig durch Hrn. **Erasmum Ebnern**, einen Nürnbergiſchrn Patricium, ſey errettet worden; das werde zu einer andern Zeit aus Originalien beweiſen. Dieſer war einer von den Ahnen des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn **Hieronymi Wilhelm Ebners von Eſchenbach**, ietzigen Triumviri Reip. Norimb. Kirchen-Pflegers und Curatoris prim. acad. Altdorfinæ.

willigen Gehorsam: und dessen Hertz ein Brief Christi ist, durch den heiligen Dienst des Predigt-Amtes zugerichtet, geschrieben mit dem Geiste des lebendigen GOttes (2. Cor. III, 2. 3.) Fürwahr ich sage euch. (Mercket doch diese Worte zum **Denck-Spruch**, ihr Frommen.) Die Uberschrifft eures Hertzens wird deswegen seyn: **Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen!** Offenb. Joh. XXI, 3. Wird man sodann fragen: **Weß ist diß Bild?** so wird die Antwort seyn: **das verneuerte Ebenbild GOttes.** Wird man sodann fragen: **Wie heißt die Uberschrifft?** so wird die Antwort also lauten: **Siehe da! eine Hütte GOttes bey den Menschen.**

❁ ❁ ❁

Johannes verkündigt das göttliche Licht,
Das höchstreich an Klarheit vom Himmel anbricht.
Komt! JESUS erleuchtet: das Hertze wird helle,
Es fließt in die Seele die himmlische Qvelle.

❁

Der Morgen-Glantz scheint aus der dunckelen Nacht,
Den Guttenbergs Kunst den Gelehrten gebracht:
Und diese wird heute höchstbillig besungen,
Weil sie uns zum Wachsthum der Tugend gelungen.
Amen. Hallelujah! Amen.

---

M. Jacob

M. Jacob Carpovs,
des Hoch-Fürstl. Gymnasii *Rectoris*,
und der Königl. Berlinischen Gesellschafft der Wissenschafften
Mit-Gliedes,

# Vergleichung der Kunst in Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerey

zu feyerlicher Begehung

so wohl

## des Hocherfreul. Gebuhrts-Tages der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frau,

## F R A U

# Sophien Charlotten Albertinē,

Hertzoginn zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg,
auch Engern und Westphalen ꝛc.
Gebohrnen Marggräfinn zu Brandenburg
und Hertzoginn zu Preußen ꝛc.

als auch

des

## dritten hundertjährigen Jubel-Festes einer wohllöbl. Buchdrucker-Kunst,

als eine öffentl. Einladungs-Schrifft
zu einigen Red-Ubungen,
welche den 27 Julii 1740.
Nachmittags um 2. Uhr im Hochfürstl. *Gymnasio*
öffentlich gehalten worden,
heraus gegeben.

Hoch-

# Hochzuehrender und Hochgeneigter Leser!

UNter allen Erfindungen, die der menschliche Verstand von Anbeginn der Dinge bis auf unsere Tage hervorgebracht, ist das Schreiben und die Buchdruckerey unter die vortrefflichsten zu rechnen. Es ist wahr, daß, dafern wir denen erdichteten Seulen Seths keinen Glauben beymessen a), das menschliche Geschlecht wohl zwey tausend Jahr, ohne schreiben zu können, den Erdboden bewohnet habe b). Ja

(a) Nach Josephi Bericht Antiqu. Jud. Lib. I. c. 3. soll Seth eine derselben von Stein, die andere von Thon zubereitet, und die Anfangs-Gründe seiner Philosophie und Astrologie darein gegraben haben, damit durch iene bey dem Untergang der Welt im Wasser, durch diese bey ihrem Untergang im Feuer die Erkänntniß mögte auf die Nachkommen gebracht werden. Weil aber die Nachricht viel zu iung ist, so wird billig der Beyfall ihr entzogen.

b) Die Erfindung der Kunst zu schreiben ist in völliger Ungewißheit (S. Hrn. Prof. Stollen Historie der Gelahrtheit p. 83.). Plinius hält, ich weiß nicht aus welchem Grunde, die Buchstaben vor ewig l. VIII. c. 56. Da aber dies von selbst wegfället, so hat nach der bekanten Sage Cadmus die Buchstaben aus Phœnicien nach Griechenland gebracht; und ist zum wenigsten so viel wahrscheinlich, daß die Grichen dieselbe durch eine Phœnicische Colonie bekommen (S. Herrn Bruckers Philos. Hist. P. I. p. 155.). Aber hierbey fraget sich von neuen, wer denn in Orient der Erfinder der Buchstaben sey? Ob man aber gleich den Egyptischen Hermetem oder Mercurium angiebet, als von welchem die Egyptier dieselben zuerst sollen bekommen haben (S. Lactant. Instit. l. I. c. 6.), so ist doch dessen Geschichte mit Ungewißheit also angefüllet, daß man

Ja man muß nicht weniger zugeben, daß bey nahe sechste halb tausend Jahr die Welt ohne die Buchdrucker-Kunst bestanden c). Daher es das Ansehen gewinnen könte, als ob diese Künste unter das überflüßige gehörten. Man erwege aber dagegen, wie durch die von denen Vorfahren gebrauchte Kunst zu schreiben wir Nachricht von denen vorigen Zeit-Läuf-

man nicht weiß, ob Moses, oder Joseph, oder ein anderer zu verstehen sey (S. Bruckern l. c. p. 162.); zugeschweigen, daß er dennoch die Buchstaben von einem andern könne erlernet haben, ob er gleich zuerst bey den Egyptiern dieselben bekant gemacht. So viel ist gewiß, daß man keinen ältern Scribenten, als Mosen, der aber erst A. M. 2373. gebohren worden, mit Gewißheit aufweisen kan. Doch folgt abermahl daher keineswegs, daß er die Kunst zu schreiben zu erst erfunden habe. Wenn man daher auch zugäbe, daß schon um Abrahams Zeit das Schreiben erfunden worden, und dieser Erz-Vater die Buchstaben aus Chaldæa in Canaan gebracht, weil die Juden ihren characterem quadratum Assyriacum nennen, und gleichwohl nicht erst denselben bey Gelegenheit der Babylonischen Gefängniß von den Assyrern oder Chaldäern bekommen haben (S. unsere Theol. Reu. Dogm. T. I. s. 172. 174.): so hätten doch die Menschen ungefehr 2000. Jahr ohn die Kunst zu schreiben gelebt. Denn 1947. Jahr sind von Erschaffung der Welt bis auf Abrahams Geburth verflossen. Diejenigen aber, welche sich im Gegentheil einbilden, als ob die Menschen ohn das Schreiben nicht hätten bestehen können, und deswegen schon dem ersten Menschen die Schreibe-Kunst beylegen, haben zu bedencken, daß ja die Nation derer uhralten Teutschen viele Jahrhundert ohn Gebrauch einiger Schrifft gelebet habe (S. Tacit. de mor. Germ. c. 2.), wie Herr Stolle l. c. wohl angemercket.

c) Man zehle 2 M. C. biß C. N. 3950. ferner 2 C. N. biß zur erfundenen Buchdruckerey 1450; beträgt zusammen 5400. Jahr.

Läuften, und denen ehemahligen Bemühungen der Gelehrten haben d); wie durch diese Kunst wir auch denen entferntesten unsere Gedancken offenbahren können; wie das Schreiben das sicherste Mittel sey, der Schwäche des Gedächtnisses hülffreiche Hand zu biethen; Ja wie GOtt selbst bey abnehmendem Alter, und angefangener Zerstreuung der Menschen das Schreiben, als ein Mittel, gebraucht, die seligmachenden Wahrheiten ohne Irrthum und Ungewißheit auf die Nachkommen fortzupflantzen e). Man stelle sich ferner die Dunckelheit und Unwissenheit derienigen Zeiten vor, darinn die Menschen einige Jahrhundert vor Erfindung der Buchdrucker-Kunst gelebet. Man erwege die grosse Mühe und Kosten, mit welchen man dazumahl zum Besitz eines Buchs gelangen müssen f). Man vergesse nicht, die häuffigen Fehler sich vorzustellen, welche durchs Abschreiben in die Bücher eingeschlichen. Man erinnere sich endlich aus der Kirchen-Geschichte, daß, obgleich vor erfundener Buchdrucker-Kunst **Johann Huß**, die Wicleffiten, und andere sich denen Irrthümern und Mißbräuchen des Pabstthums widersetzet, ihnen dannoch, zum Durchbruch zu kommen, nicht gelingen wollen; und wie im Gegentheil die mündliche und noch mehr durch gedruckte Schrifften geschehene Kirchen-

d) Die alten Gallier und Teutschen pflantzeten das Andencken merckwürdiger Dinge durch Lieder fort (S. Jul. Cæs. de Bello Gallico l. 6. c. 14. Tacit. de mor. Germ. c. 2. 3.). Was ist uns aber von denenselbigen noch übrig?

e) S. unsere Theol. Reu. Dogm. Tom. I. s. 152. 153.

f) Eine eintzige Bibel abzuschreiben, kam auf 400 ℔ 500. Goldfl. (S. Tenzelium von der Buchdrucker-Kunst p. 28.). Wie viel müssen also z. E. Chrysostomi Schrifften abzuschreiben gekostet haben?

chen-Reformation Lutheri sich also ausgebreitet, daß der Pabst nicht mehr vermögend gewesen, den Lauf der seligmachenden Lehre zu verhindern. Alsdenn wird man gewiß, den unbeschreiblichen Nutzen dieser zweyen Künste zu begreiffen, sich nicht entbrechen können.

II.

Jedoch in Beurtheilung einer Kunst hat man nicht bloß auf den Nutzen, sondern auch auf die Grösse der Geschicklichkeit, welche von ihren Erfindern ist bewiesen worden, zu sehen. Denn wie zuweilen durchs Glück und ohne besondere Geschicklichkeit, ja auch wohl ohne Vorsatz der Menschen dasienige erfunden worden, was dem menschlichen Geschlecht den grössesten Nutzen geleistet hat: also ist auch nicht unmöglich, daß mit bewundernswürdiger Scharfsinnigkeit der menschliche Verstand solche Erfindungen hervorbringe, die in Betracht des Nutzens unter die geringsten zu setzen sind g). Und eben dieses giebt uns Anlaß zu der Frage: **wie groß die Kunst sey, die die Erfinder der Schreib- und Buchdrucker-Kunst bewiesen? Und ob die Erfinder der leztern oder der erstern mehr Scharfsinnigkeit und Geschicklichkeit angewendet?**

III.

Auf diese Fragen mit Gewißheit zu antworten, scheinet in unsern Zeiten unter die Unmöglichkeiten zu gehören. Denn wer den Grad der Geschicklichkeit und Kunst, welchen ein Erfinder bey seiner Erfindung bewiesen, zu ermessen sich vorsetzet, dem muß nothwendig die Art und Weise nicht unbekannt seyn, durch

g) S. Hrn. Regierungs-Raths Wolffs Gedancken von der Menschen Thun und Lassen §. 350.

durch welche er auf seine Erfindung gekommen; ja er muß die Folge der Gedancken wissen, welche der Erfinder gleichsam durchgegangen, ehe er den erwünschten Mittelpunct getroffen hat h). Nun aber finden wir sowohl bey der Kunst zu schreiben, als Bücher zu drucken das Gegentheil. Die Erfindung der Schreibe-Kunst gehet so weit in das graue Alterthum zurück, daß den Urheber derselben mit Gewißheit zu bestimmen, nicht möglich ist (§. 1.); daher leicht zu erachten, daß die Art der Erfindung aus denen Geschichten darzuthun, vielweniger in unserer Gewalt stehe. Was aber die Buchdrucker-Kunst betrifft, so ist zwar durch die Untersuchungen der Gelehrten ausser Zweiffel gesetzt, daß **Laurentius Köster** in Harlem durch seine Holtz-Schnitte ihr gleichsam vorgespielet; daß **Johann Guttenberg**, ein Straßburger, nebst **Johann Fausten** die ersten Erfinder dieser edlen Kunst gewesen; daß **Faust** nebst **Petro Scheffern** sie in mehrere Vollkommenheit gesetzet; daß Mäyntz ihre Vater-Stadt sey, von wannen sie sich in alle Länder ausgebreitet; daß innerhalb der Jahre 1428 biß 1440 die Erfindung der Holtz-Schnitte, der eigentlichen Druckerey aber von 1440 biß 1457 durch den Verstand obgedachter Männer erzeuget worden i). Aber von der eigentlichen Art

h) S. l. c. §. 352. 354.

i) S. unter vielen andern so wohl alten, als neuen Schrifften hievon: Herrn M. Hagers die so nöthig, als nützliche Buchdrucker-Kunst und Schrifftgiesserey Tom. I. pag. 42. seqq. wie auch Herrn Lessers kurtzgefaßte Historie der Buchdruckerey c. 1. Zwar hält Herr Bertram in den Hamburg. Berichten von gel. Sachen 1740. n. 46. davor, daß die Buchdrucker-Kunst habe zu einerley Zeit zu Harlem

Art und Weise der Erfindung scheinet der Herr Prof. **Kappe** nach der Wahrheit geschrieben zu haben, **daß wir noch keine rechte Historie der Buchdrucker-Kunst, nemlich der Kunst selber, hätten, ungeachtet von der Historie der Buchdrucker und gedruckten Bücher allerhand nützliches bisher geschrieben und angemercket worden** k).

IV.

Bey also bewandten Umständen werden Muthmassungen den Haupt-Grund der Entscheidung abgeben müssen; die aber doch in soweit Platz haben, in wie weit es an ungezweiffelten Nachrichten fehlet, und sie zu genauerer Untersuchung Anlaß geben; nicht zu gedencken, daß auch Muthmassungen vor Wahrheiten zu halten, insofern ihre Würcklichkeit aus der Unmöglichkeit des Gegentheils kan erkannt werden.

V.

Man nennet denjenigen einen **Erfinder der Wahrheit**, der ohne den Unterricht anderer Personen, das ist, von selbst zu der Erkäntniß einer Wahrheit gelanget. Denn es erkennet iederman, daß der Nahme eines Erfinders vor denjenigen nicht gehöre, der aus mündlichen oder schrifftlichen Unterricht anderer, was er vorbringet, erlernet hat. Im Gegen-



lem und Mayntz erfunden werden können. Es ist aber nicht die Frage von der Möglichkeit, sondern von der Würcklichkeit. Denn sonst war es nicht an sich selbst unmöglich, daß schon vor 1000. Jahren die Menschen zu Rom und Constantinopel auf die Kunst Bücher zu drucken hätten fallen können.

k) S. die Vorrede der so nöthig als nützlichen Buchdruckerkunst.

theil iſt auch keine nothwendige Eigenſchaft eines Erfinders, daß er zuerſt unter denen Menſchen dasjenige erkannt habe, was er angiebt. Denn es iſt möglich, daß iemand in folgenden Zeiten, ohne von der Erfindung der Vorfahren Kundſchaft zu haben, durch eigenen Gebrauch des Verſtandes auf eben diejenigen Wahrheiten oder Gedancken verfalle, die ein anderer vor ihm allbereits erkannt hat *).

VI.

Es werden aber alle Wahrheiten entweder durch die Vernunfft, oder durch die Sinne erfunden. Wer durch die Vernunfft Wahrheiten erfinden will, der muß aus bekannten Gründen der Erkenntniß ſolche Schluß-Sätze herleiten, die ihm zuvor unbekannt waren. Und dieſe Fertigkeit führet vorzüglicher Weiſe den Nahmen der **Erfindungs-Kunſt**. Hergegen geſchiehet die Erfindung der Wahrheiten durch die Sinne entweder dadurch, daß man nur dasjenige

*) Zum Exempel dienet die Erfindung der Differential-Rechnung, die von dem Herrn von Leibnitz und Ritter Newton zu gleicher Zeit oder bald nach einander geſchehen; da doch von keinem dieſer tiefſſinnigen Männer zu glauben, daß er ſeine Erfindung von dem andern genommen habe. Es wird mir auch erlaubet ſeyn, zum Beyſpiel anzuführen, welcher Geſtalt nach der Erzehlung des berühmten Herrn D. Reinhardts in der Vorrede ſeiner Inaugural-Diſſertation de characterum ſponſoris generis humani, quos Theol. nat. indicat, vſu, von dem Verweſer des menſchlichen Geſchlechtes nach der Vernunfft von ihm Joh. Muſæus und Sal. van Till, nach ihm aber ich gehandelt. Ich muß aber aufrichtig geſtehen, daß vor Herausgabe des erſten Tomi meiner Theologiæ Reu. ich gedachte Schrifften zu leſen, weder die Gelegenheit, noch das Vergnügen gehabt, daher auch die Ordnung bey mir nach eigener meditation gerathen iſt.

ge beobachte, was ſich von freyen Stücken unſerer Empfindung darſtellt; oder alſo, daß man willkührlich mancherley Dinge mit einander verknüpffe, und dasjenige wahrnehme, was ferner daraus erwächſet. Jenes nennet man die **Erfahrungs-** dieſes aber die **Verſuch-Kunſt** 1).

## VII.

Weil die Erfindung der Wahrheiten durch die Vernunfft darinn beſtehet, daß man aus bekannten Gründen der Erkenntniß unbekannte Schluß-Sätze herleite (§. 6.), ſo werden zwey Stücke darzu unumgänglich erfordert, erſtlich, daß man die nöthigen Gründe der Erkenntniß beſitze, und hernach, daß man aus denſelben ohne Fehltritt unbekannte Schluß-Sätze herzuleiten wiſſe. Da aber das letztere aus denen Regeln der Vernunfft-Kunſt gnugſam bekannt iſt, ſo iſt die Gröſſe der Kunſt in einer Erfindung hauptſächlich daher zu ermeſſen, 1. je mehrere Zwiſchen-Gründe der Erkenntniß man durch eigenen Verſtand, ohne ſie von andern zu entlehnen, feſt geſetzet; 2. je länger der Zuſammenhang der Schlüſſe iſt, durch welchen man, in Ermangelung eines kürtzern Weges, zu der Sache gelanget; wozu 3. noch kommet, daß man auch auf die Menge der Kunſt-Griffe, die der Erfinder einer Sache entweder von andern entlehnet, oder ſelbſt ausgedacht, zu ſehen habe.

## VIII.

Was nun die Schreib- und Buchdrucker-Kunſt betrifft, davon wir zu reden uns vorgeſetzet, ſo ſetze ich voraus, welches man leicht zugeben wird, daß ſie



1) S. Hrn. R. R. Wolff l. c. §. 296. ſeq.

durch menschlichen Verstand ohne unmittelbahre Göttliche Eingebung erfunden worden. Denn da man gar wohl erklähren kan, wie der menschliche Verstand auf die Erfindung dieser Künste gekommen, welches sich im folgenden zeigen wird, so hat man keinen hinreichenden Grund, ein unmittelbahres Eingeben GOttes dabey vorzugeben. Da nun aber alle Wahrheiten, die der menschliche Verstand erfindet, entweder durch die eigentliche Erfindungs- oder die Erfahrungs- oder Versuch-Kunst herausgebracht werden (§. 6.), so muß man auch durch einen von diesen Wegen zu der Schreib- und Buchdrucker-Kunst gelanget seyn; es wäre denn, daß vielleicht zwey, da einer dem andern hülffreiche Hand geleistet, wären gebrauchet worden.

## IX.

Daß die Erfahrungs-Kunst hier nicht Platz habe, fället von selbst in die Augen. Denn als man in der alten Zeit noch nie von einer Schrifft, in den folgenden aber von keiner Buchdruckerey etwas gehöret hatte, noch etwas dergleichen unter denen Menschen zu finden war, so war nicht möglich, durch die Sinne und Empfindung dergleichen wahrzunehmen. Dannenhero bleibt nichts übrig, als daß die Erfindung des Schreibens und Bücher-Druckens entweder durch die bloße Vernunfft, oder durchs Versuchen, oder durch beide also erfunden worden, daß eines dem andern hülffreiche Hand geboten (§. 8.).

## X.

Wir nennen aber dasjenige **schreiben**, wenn man die Thone des Mundes durch gewisse Zeichen ausdrucket

drücket m). Nehmlich gleichwie wir gewisse Thone des Mundes, als Zeichen unserer Gedancken, brauchen, also sind hinwiederum die geschriebenen Figuren, die wir Buchstaben nennen, Zeichen derselben Thone des Mundes; woraus erhellet, daß die Schrifft nicht anders, als mittelbahr, ein Zeichen unserer Gedancken sey. Denn was unmittelbahr ein Zeichen eines andern Zeichens ist, das ist mittelbahr ein Zeichen der bezeichneten Sache.

## XI.

Die Thone des Mundes sind aber entweder einfache oder zusammengesetzte. Die einfachen sind die einzelnen Buchstaben, sie mögen entweder laut oder stumm seyn; Zusammengesetzte aber sind, welche aus verschiedenen einfachen bestehen, dergleichen die Sylben und Worte meistentheils zu seyn pflegen. Da nun das Wesen des Schreibens in der Ausdruckung der Thone des Mundes durch gewisse Zeichen bestehet (§. 10.), so müssen nothwendig zwey Arten des Schreibens seyn, die erste und gemeine, da nur einfache, die andere, da zusammengesetzte Thone des Mundes durch ihre Zeichen ausgedrucket und bedeutet werden.

## XII.

Die letztere Art ist diejenige, welche von den Chinesern biß auf unsere Zeiten gebraucht wird. Denn es ist eine bekannte Sache, daß diese Nation ein jegliches gantzes Wort durch ein besonderes Zeichen ausdrucke, und daher so viel Zeichen, als Worte, haben müsse, um ihre Gedancken schrifftlich an



m) S. unserm Tract. de perfectione linguæ §. 43.

den Tag zu legen n). Welche Einrichtung zwar wegen der Menge der Zeichen, deren einige 60000, andere 80000, andere 1200000. zehlen, sehr beschwerlich ist, gleichwohl aber allen Nationen zur allgemeinen Sprache dienen könte, wann die Zeichen bekannter wären o). Im Gegentheil ist die erstere Art von andern Abend- und Morgenländischen Völckern beliebet worden, als welche ieden laut und stummen Buchstaben durch ein eigenes Zeichen, die doch aber nach Verschiedenheit der Völcker und Sprachen verschiedene Züge haben, zu bemercken pflegen.

## XIII.

Der letztern Schreib-Art itzt nur nach unserer Absicht Meldung zu thun, so ist gewiß, daß die Erfindung derselben mehr Geschicklichkeit des Verstandes erfordert, als man meinen solte. Nach allem Ansehen aber ist diese Art des Schreibens also erfunden worden, daß die Erfinder 1. die ausgesprochenen Worte und Sylben, als zusammen gesetzte Thone, in ihre einfachen getheilt; 2. die verschiedenen Geschlechter und Arten der einfachen Thone theils durchs Gehör, theils durch die verschiedene Aussprache bemerckt; und durch diese Bemühung auf die laut und stummen Buchstaben und die verschiedenen Arten der letztern gekommen; 3. einem ieden einfachen Thone sein besonderes Zeichen, um ihn dadurch zu bemercken, und von andern zu unterscheiden, will-

kühr-

n) S. Pfeifferi Critic. S. c. 10. §. 12.

o) Denn es verhält sich mit denen Zeichen der Chineser nicht anders, als unsern Ziffern 1 2 3 u. s. f. denen Astronomischen, Chymischen, und den Calender-Zeichen, die ein ieder in seiner Sprache lesen kan.

kührlich beygelegt; 4. diese Zeichen der einfachen Thone in solcher Reihe und Folge zusammen gesetzet, wie sie die Folge der einfachen Thone selbst in der Aussprache der Sylben und Wörter wahrgenommen. Denn aus dem Begriff selbst von der gemeinen Art zu schreiben (§. 11.) ergiebet sich, daß man darauf nicht hätte kommen können, wenn diese Würckungen des Verstandes nicht wären vorgegangen.

## XIV.

Diesemnach beruhet die Erfindung des Schreibens auf folgenden Schlüssen: Ein iedes zusammengesetztes Ding kan in seine Theile getheilet werden; daher kan auch ein iegliches Wort, als ein zusammengesetzter Thon, in die einfachen, als Theile desselben, getheilet werden. Ferner: welche Theile des gantzen also beschaffen, daß der eine etwas an sich habe, das bey dem andern nicht ist, die sind verschieden. Nun aber sind die einfachen Thone, das ist, die Theile der Wörter, also beschaffen, daß bey dem einen offt gefunden wird, was bey dem andern nicht ist, indem der eine sowohl einen andern Laut giebet, als auch durch andere Werckzeuge und Stellung des Mundes gemacht wird, als der andere. Daher sind die einfachen Thone, aus welchen die Wörter zusammen gesetzt sind, unterschieden. Hiernächst: verschiedene Dinge müssen durch verschiedene Zeichen ausgedrucket werden. Denn die Zeichen würden selbst vergebens, und zu Bemerckung des Unterscheids der Sachen nicht dienlich seyn, wenn zwey verschiedene Dinge ein Zeichen hätten. Dannenhero ist nöthig, daß ein ieder einfacher Thon sein besonderes Zeichen habe. Endlich: wenn die Zeichen

eines ieden Theils vom gantzen in solcher Ordnung zusammen gesetzet werden, wie die Theile in dem gantzen selbst auf einander folgen, so wird das gantze dadurch vorgestellt. Dannenhero auch durch die Zeichen der einzelnen Thone die gantzen Wörter vorgestellet werden, wenn man sie in solcher Ordnung, wie die einzelnen Thone in der Aussprache auf einander folgen, zusammen setzet. Ich rede aber nur von demjenigen, was wesentlich zum Schreiben gehöret. Denn wie die Figur der Zeichen derer einzelnen Thone, die Materie und Werckzeug des Schreibens zum Wesen des Schreibens an ihm selbst nicht gehören, so kan auch hier darauf eigentlich nicht gesehen werden.

## XV.

Vor den höchsten Gipffel der Schreibe-Kunst halten wir mit Recht die Buchdruckerey. Denn was durch iene spar- und mühsam erlanget wird, das leistet diese in der grösten Behendigkeit. Drey oder vier Personen können hier eben dasienige ausrichten, was sonsten tausend. Wenn wir aber den Ursprung der Buchdruckerey durchgehen, so finden wir zwey Arten derselben, die erste, welche von Holtz-Schnitten geschahe p), und schon vorlängst bey denen Chinesern im Brauch gewesen q); die andere, welche von denen zwar einzel verfertigten, aber hernach zusammengesetzten Buchstaben bekannter massen bey uns verrichtet wird.

XVI.

p) Die nach dieser Art gedruckten Bücher sind benennet in Hrn. Leßers kurtzgefaßten Historie der Buchdruckerey c. 1. §. 22. **

q) S. die Art des Chinesischen Bücher-Drückens l. c. §. 7.

## XVI.

Die erste Art der Buchdrucker-Kunst ist dieienige, welche *Laurentius Coster* zu Harlem erfunden hat. Man berichtet von diesem Manne, daß er um das Jahr 1428 bey einem Spatzier-Gange im Walde zum Zeit-Vertreib etliche Buchstaben in Baum-Rinden geschnitten, dieselben auf die Hand gedruckt, und dabey wahrgenommen, daß sie auf der Haut stehen geblieben. Daher er denn Anlaß genommen, das gantze Alphabeth also in eine höltzerne Tafel zu graben, wie die Bildhauer in Steine, die Pitschier-Stecher in Siegel, die Kupffer-Stecher in Platten, um seinen kleinen Enckeln das Lernen durch dieses Spiel-Werck zu versüssen. Da er aber wahrnahm, daß 1. die vorwärts geschnittene Buchstaben und Wörter sich im Abdruck rückwärts, und im Gegentheil die rückwärts geschnittenen im Abdruck vorwärts darstelleten; 2. die auf die Hand gedruckte Buchstaben geschwind vergingen, und daher zur Beständigkeit des Abdrucks einer Farbe nöthig sey, so schnitte er die Wörter in die höltzernen Tafeln rückwärts, und füllete die ausgehöhlten Züge mit Dinte oder schwartzer Wasser-Farbe; da denn bey dem Aufdrucken des Papiers auf die höltzerne Tafel sich die Schrifft vorwärts aufs Papier abdruckte. Nach welcher Art denn anno 1440 das Speculum Saluationis humanæ, welches noch zu Harlem, als das erste in Europa und zwar von Köstern gedruckte Buch, gezeiget wird, abgedrucket worden r).



r) S. Struuii Introduct. in notit. rei litterar. c. XI. §. 5. Herrn D. Val. Ernst Löscher Stromat. Sect. VIII. pag. 145. Herrn Leßer in der kurtzgefaßten Hist. der Buchdruckerey c. I. §. 12. seqq. Herrn M. Hager in der

XVII.

Es ist wahr, daß diese Kösterische Erfindung so weit von der heutigen Buchdrucker-Kunst, wie die Demmerung von hellem Mittage, entfernet sey. Doch finden wir darin eine Reihe der Gedancken und Schlüsse, die wir nach unserer Absicht also zergliedern: Figuren und Buchstaben, die in eine Fläche gegraben worden, können auf einen andern weichen Cörper gedruckt werden; welches die erste Erfahrung war. Nun aber ist eine Schrifft nichts anders, als zusammengesetzte Buchstaben. Daher muß auch eine gantze auf eine Tafel gegrabene Schrifft auf einen andern weichen Körper können gedruckt werden. Ferner: weil eine vorwärts eingegrabene Schrifft sich im Abdruck rückwärts darstellet, abermahl vermöge der Erfahrung, so muß die Schrifft rückwärts eingegraben werden, wenn sie im Abdruck sich vorwärts darstellen soll. Drittens: wenn ein Körper nicht so beschaffen, daß er in Zusammendruck sich gnugsam in die ausgehöhlten Figuren der Tafel hinein drucken lasse, so müssen die Figuren naß gefärbet seyn, wenn der Abdruck mercklich und dauerhafft seyn soll. Dannenhero muß solches auch bey der Schrifft geschehen, wenn sie soll aufs Papier gedruckt werden. Denn auch das Papier ist ein solcher Körper, der sich nicht genugsam in die gehöhlten Buchstaben-Figuren drucken lässet.

XVIII.

Ob aber diese Erfindung Costeri gleich in so weit etwas herrliches war, daß, wenn die Holtz-Schnitte

so nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunst und Schrifft-Gießerey §. 7. seqq. Desgleichen die wohleingerichtete Buchdruckerey, und andere.

Schnitte zu einem Buche einmahl verfertiget, man ohne viele Mühe so viel Exemplar davon abdrucken konte, als man begehrte, so waren doch grosse Beschwerlichkeiten damit verbunden. Man stelle sich die Grösse der Arbeit vor, ein weitläuftiges Buch in Holtz-Schnitte zu bringen. Man bedencke die Ungemächlichkeit, welche aus der Menge der Tafeln bey einem weitläuftigem Buche entstehen müssen. Und gleichwohl war dadurch nichts weiter, als ein einziges Buch, hervor gebracht, weil jedes Buch seine eigene Tafeln und Holtz-Schnitte erforderte. Nicht zu gedencken, daß wegen der Aushöhlung der Buchstaben, und wegen der Flüßigkeit der darein gefüllten Wasser-Farbe der Abdruck nicht gar reinlich hat gerathen können; wovon man leicht durch eine Probe würde können überzeuget werden.

## XIX.

Eine Erfindung bietet der andern die Hand, biß man endlich zur Vollkommenheit gelanget. Ohn Zweiffel hat Guttenberg von der Kösterischen Art Bücher abzudrucken Nachricht gehabt, weil man sonst keinen Anlaß der Gedancken bey ihm anzeigen kan, und zum wenigsten noch viel unwahrscheinlicher ist, daß er von der Chinesischen Art zu drucken solte gehöret haben. Er merckte aber bald die Ungemächlichkeit der ausgehöhlten Buchstaben (§. 18.), und fiel demnach vermöge des Gegensatzes auf die Gedancken, auf einer festen höltzernen Tafel die Buchstaben erhöht zu schneiden, weil auch von solchen ein Abdruck auf eine andere Fläche, z. E. auf das Papier, durch Hülffe einer Farbe geschehen kan s).

Weil

s) S. Leßern l. c. §. 18.

Weil aber bey solchem Abdrucke theils die wässerichte Farbe von denen erhöhten Buchstaben in die Tiefe der Fläche lief, welches viele Unsauberkeit verursachte, theils die abgedruckte Schrifft auf dem Papier sich leicht auslöschete, wenn sie naß ward; da im Gegentheil die Oehl-Farben bekannter maßen zäher und beständiger sind: so kam Guttenberg ferner auf die Gedancken, aus Oehl und Kienruß eine zähere und dauerhafftigere Farbe zu zubereiten, damit die erhöheten Buchstaben allein befeuchtet, und die abgedruckten Schrifften dauerhaffter würden c). Er sahe ferner ohne Zweiffel ein, daß von der Unbeweglichkeit der Buchstaben auf den Holtz-Schnitten es herrührete, daß nur ein Buch durch einerley Tafeln könte gemacht werden, und ausser demselben sie nicht zu nutzen wären. Daher führete ihn die Betrachtung des Gegentheils abermahl darauf, daß man die Buchstaben nach Belieben auf vielerley Art würde zusammen setzen, und auseinander nehmen, und daher von einerley Buchstaben alle Bücher einer Sprache abdrucken können, wenn ieder Buchstab besonders, und alle also beweglich wären. Er schnitte daher einzelne erhöhete Buchstaben zuförderst auf Holtz, und setzte dieselben also zusammen, daß aus den Wörtern die Zeilen, aus Zusammensetzung der Zeilen aber die Seiten hervor kamen, davon denn der Abdruck geschahe *). Hiermit war nun der Grund

c) Polydor. Vergil. de rerum Inuentorib. lib. II. c. VII. p. m. 116. giebet Guttenbergen vor den Erfinder der Buchdrucker-Farbe an.

*) S. D. Conr. Georg Schvvartz in indice librorum, sub incunab. typograph. impressorum, wo p. 28. 31. dergl. gedruckte Bücher genennet werden.

Grund zu der eigentlichen Buchdrucker-Kunst gelegt. Es äusserte sich aber bald, daß die höltzernen Buchstaben bey öftern Gebrauch nicht Dauerhafftigkeit genug besäßen, und war man deßwegen auf eine dauerhafftigere Materie derselben bedacht. Da nun das Metall von viel grösserer Dauer ist, als das Holtz, und sich in mancherley Figuren bringen lässet, so war es Guttenbergen und Fausten leicht, an statt des Holtzes aufs Metall, und zwar zuförderst aufs Zinn zu verfallen; auf welchem sie die Buchstaben erhöhet mit dem Messer zurecht schnitten u), und den Abdruck sodann verrichteten. Es äusserte sich aber bey langen Gebrauch auch an dem blossen Zinn der Mangel der Dauerhafftigkeit; weswegen dasselbige mit andern Metall zu versetzen, vor nöthig befunden ward x). Und weil endlich durch einen Guß in gewisse Formen oder Matrices sich am leichtesten die erhabenen Figuren aufs Metall bringen lassen, so ergab sich, daß durch Hülffe derselben die metallenen Buchstaben einzeln müsten verfertiget werden; worauf zu fallen, Guttenbergen, Fausten oder Scheffern wird desto leichter gewesen seyn, wenn einer unter ihnen die Goldschmiede Kunst verstanden, als welches von Guttenbergen insgemein berichtet wird. Und eben dadurch ist die Erfindung der Buchdrucker-Kunst zugleich eine fruchtbare Mutter der Kunst Schrifften zu giessen

u) S. das Zeugniß Trithemii in der nöthig und nützl. Buchdrucker-Kunst Tom. I. p. 45.

x) Die Materie der heutigen Lettern bestehet aus Bley, Spieß-Glaß, Eisen, Zin und Kupffer, welches zusammen geschmoltzen wird. S. M. Hagers Buchdrucker-Kunst und Schrifftgiesserey Tom. I. p. 133.

sen geworden. Gleichwie aber aus gegenwärtiger und vorhergehender Vorstellung die Ordnung und Reihe der Gedancken, durch welche man vermuthlich die edle Buchdrucker-Kunst erfunden, deutlich vor Augen schwebet, also übergehe der Kürtze halben die Erfindung vieler anderer zur Bequemlichkeit und Zierde dabey gehörigen Dinge.

XX.

Es wird uns aber erlaubt seyn, über obigen Vortrag noch einige Anmerckungen zu machen. Wir lesen in Ciceronis Schrifften y) folgende merckwürdige Worte: Hoc (nehmlich mundum ornatissimum & pulcherrimum factum esse ex corporum quorundam solidorum atque indiuiduorum concursione fortuita) qui existimet fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles vnius & viginti formæ litterarum vel aureæ vel quales libet aliquo coniiciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii, vt deinceps legi possit, effici; quod nescio anne in vno quidem versu possit tantum valere fortuna. Daher sich nicht unbillig fragen lässet: Ob vielleicht die Gelegenheit zur Erfindung der Buchdrucker-Kunst von diesen Worten genommen worden z)? Ob aber gleich der metallenen Buchstaben und ihrer einzelnen Verfertigung darin gedacht wird, so ist mir doch solches nicht wahrscheinlich. Hat Costerus das Kirchner-Amt, als etwas erbliches bey seinem Geschlecht, davon er auch den Nahmen führen soll, verwaltet, und ist Guttenberg ein Goldschmied, dieser

y) De natura Deorum lib. II. p. 1186. Ed. Schreuel.

z) Toland hält in Coniectura de prima typographiæ Inuentione solches vor wahrscheinlich. S. Hrn. Joh. Christ. Wolff. Monumenta typographica Part. II. p. 904. segq.

ſer aber nebſt Fauſten und Scheffern, Bürger zu Maynz geweſen aa), ſo iſt ſchwer, beſonders nach der Beſchaffenheit damahliger Zeiten, zu glauben, daß ſie ſich in Leſung des Ciceronis vertieffet haben. Und daß ſichs kurtz ſage, hätte die angezogene Stelle Ciceronis zur Druckerey Anlaß gegeben, ſo würde man alsbald metallene einzelne Lettern gemacht, und davon gedruckt haben, ohne durch Umſchweiffe darauf, wie doch würcklich geſchehen (§. 19.), zu verfallen; zu geſchweigen, daß ſie zur Köſteriſchen Erfindung ſich gar nicht ſchicke (§. 16.).

## XXI.

Wir ſehen aber auch zugleich aus obigem Vortrage, wie es mit der Erfindung der Wahrheiten pflege zuzugehen. Coſterus hatte die von denen Alten erfundene Kunſt zu ſchreiben bereits vor ſich, ohne welche er nicht auf die Holtz-Schnitte, und deren Abdruck kommen wäre. Die Cöſteriſche Eingrabung der Buchſtaben gab Guttenbergen Anlaß zu ihrer Erhöhung, und die erhöht doch unbeweglich geſchnittene Schrifft zu der einzeln Verfertigung der Buchſtaben, die höltzernen Lettern aber zu den metallenen (§. 19.). Wer ſiehet nicht hieraus, daß eine Erfindung immer der andern die Hand biethe, und die Nachfolger auf den Grund bauen, den die Vorgänger geleget haben? Ja es zeiget ſich auch zugleich der groſſe Nutze der philoſophiſchen Erkenntniß in Erfindung der Wahrheiten. Denn nimmermehr würde Guttenberg und Fauſt in der Erfindung immer weiter kommen ſeyn, wenn ſie nicht jedesmahl den Grund der Ungemächlichkeit bey der vorhergehenden

aa) S. Trithemii Zeugniß in der nöthig und nützlichen Buchdrucker-Kunſt P. I. p. 44. 45; desgleichen p. 21.

henden Einrichtung unter suchet, und dadurch auf eine bessere wären gebracht worden (§. 19.). Daß man aber den Grund der Sache untersuche und anzugeben wisse, nennen wir die *Philosophi*sche Erkenntniß. Endlich ist auch aus obigen leicht zu ermessen, warum es mit Erfindung der Buchdrucker-Kunst so langsam hergegangen, daß Coster von Anno 1428 biß 1440, Guttenberg von Anno 1440 biß 1457 zugebracht bb)? Denn nicht zu gedencken, daß die Erfindung der Wahrheiten durch den Verstand allmählich, und es offt zufälliger Weise geschehe, daß man von denen bekannten Sätzen aufs unbekannte fortschließe cc), so war die Erfindung der Buchdruckerey eine Sache, welche mancherley Versuche, Ausübung und Kosten zugleich erforderte dd); welches alles in der Geschwindigkeit zu überwinden, bey wenigen Privat-Männern sich nicht thun liesse. Überhaupt gilt hier auch der weise Ausspruch Senecæ: Ne miremur, tam tarde erui, quæ tam alte iacent ee).

## XXII.

Was aber die Grösse der Kunst und Geschicklichkeit in Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerey betrifft, so wird, die Vergleichung anzustellen,

bb) S. Hrn. Val. Ernest. Löschers stromat. sect. VIII. p. 145.

cc) S. Hrn. N. N. Wolffs Gedancken von der Menschen Thun und Laßen s. 350.

dd) Durch die Grösse der Kosten ward Guttenberg bewogen, Fausten zum Gehülffen in seiner Erfindung anzunehmen; wie denn bey dem ersten Bibel-Druck schon über 4000. Gulden aufgewendet waren, ehe man 12. Bogen abgedrucket hatte. S. die nöthig und nützliche Buchdrucker-Kunst P. I. p. 45.

ee) Natural. quæst. lib. VII. c. 30.

len, uns nun nicht schwer fallen. Man halte nur dasjenige gegen einander, was wir im vorhergehenden von beiden vorgetragen (§. 13. 14. 16. 17. 19.), so wird man augenscheinlich sehen, wie viel die Reihe der Gedancken, Schlüsse und Kunst-Griffe, die zu Erfindung der Buchdrucker-Kunst erfordert worden, diejenige übersteige, durch welche man zu der Kunst zu schreiben gelanget ist. Da nun unstreitig in derjenigen Sache mehr Scharffsinnigkeit und Geschicklichkeit stecket, zu welcher man durch eine längere Reihe und Verknüpffung der Gedancken fortgehen müssen; ja da eine Kunst die andere so viel in der Geschicklichkeit ihrer Urheber übertrifft, wie viel die eine Verknüpffung der Gedancken grösser ist, als die andere, und je mehr Zwischen-Gründe und Kunst-Griffe man durch eigenen Verstand fest setzen müssen (§. 7.), so wird niemand in Abrede seyn können, daß die Erfindung der Buchdrucker-Kunst mit weit grösserer Kunst und Geschicklichkeit geschehen, als die Erfindung des Schreibens.

## XXIII.

Gleichwie aber das gegenwärtige dritte Jubel-Jahr einer wohllöblichen Buchdrucker-Kunst ff) zu obigen Gedancken Anlaß gegeben, also haben wir nicht nur die durch diese herrliche Erfindung der Religion, dem gemeinen Wesen, und der Gelehrsamkeit geschenckte allgemeine Wohlthat GOttes, son-



ff) Im Jahr 1440. ist der erste Abdruck der Bücher, wie wohl nur von Kösterischen Holtz-Schnitten, geschehen (§. 16.). Und weil dies der Grund der fernern Erfindung unserer gegenwärtigen Buchdrucker-Kunst ist (§. 19.), so sind nicht unbillig die Jahre 1540, 1640, nebst dem itzt-lauffenden vor Jubel-Jahre dieser Kunst gehalten worden.

dern auch diejenige, welche das Weimarische Fürstenthum und Lande ins besondere erfreuet, wenn die

**Durchlauchtigste Fürstinn und Frau,**

**Frau Sophia Charlotte Albertine,**

Vermählte Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Gebohrne Marggräfinn zu Brandenburg und Hertzoginn zu Preußen, ꝛc. ꝛc.

**Unsere gnädigst-Regierende Fürstinn und Frau,**

das 27. Jahr Dero Preißwürdigsten Alters bey allem Hochfürstl. Wohlseyn und höchstem Vergnügen morgen zurück legen werden, mit demüthigem Dancke vor dem Angesichte des Allerhöchsten zu erkennen.

XXIV.

Wir haben demnach dieselbe Pflicht einigen Gymnasiasten erster Ordnung, welche durch Fleiß und Tugend bißher gute Hoffnung von sich erwecket, also aufgetragen, daß

**Christoph Lebrecht Fasèlius**, aus Frohndorff in Thüringen,

nach vorgängiger Abhandlung de genio Natali veterum Romanorum, das ist, vom Geburths-Gotte der alten Römer den hocherfreueten Glück-Wunsch wegen des Hochfürstl. Gebuhrts-Tages unterthänigst ablege;

**Friedrich Benedictus Weber**, ein Weimeraner, bey Gelegenheit des herrlichen Spruches Plutarchi: Παιδία τῶν ἐν ἡμιτελέσιν ἔτι ἀθάνατον καὶ θεῖον gg) die Gelehrsamkeit, als etwas unsterbliches und göttliches bey dem Menschen, vorstelle;

Caro-

gg) De pueror. educat. c. 7. §. 82.

**Carolus Christian Böschen**, ein Weimeraner, das Lob der edlen Buchdrucker-Kunst, wie es billig ist, denen Zuhörern anpreise;

**Carolus Philippus Bücking**, aus Nidda in Hessen,

aus der Historie der Welt-Weißheit die Arten der Verbesserung der Sitten in der Schule Pythagoræ erzehle und untersuche;

**Carolus Wilhelm Münzel**, aus Groß-Brembach in Thüringen,

über den merckwürdigen Ausspruch des alten Chinesischen Welt-Weisen, Confucii: daß in den Abend-Ländern ein weiserer Mann, als er, anzutreffen sey hh), welcher 600. Jahr hernach, nehmlich A. C. 65. zu Einführung der Abgötterey in China Gelegenheit gegeben, seine Muthmassungen eröffne; endlich

**Johann Sebastian Gottschalg**, aus Taubach in Thüringen,

die wahrhafftigen ersten Erfinder der Buchdrucker-Kunst vorstellig mache; dabey denn der erste, dritte, vierte, und letzte in lateinischer, der zweyte in grichischer, der fünffte in teutscher Sprache ihren Vortrag thun werden.

## XXV.

Und gleichwie ich nicht zweifele, daß die Mit-Glieder derer Hochfürstl. Hohen Collegien, meine Gnädig-Hochgeneigte Herren, eine Hoch-Ehrwürdige Priesterschafft, ein Hoch-Edler Bürgemeistere und



hh) S. Herrn N. R. Wolffs Orat. de Sinarum philos. practic. p. 56. Hrn. Bruckers philosoph. Hist. 7. Th. p. 1121. 1141.

Stadt-Rath, meine Hochgeehrteste Herren Collegen, auch alle übrige Mæcenaten, Gönner und Freunde der Gelehrsamkeit diese unsere Gymnasien-Feyer mit Dero Gnädigen, Hochgeehrtesten und angenehmen Gegenwart beehren werden; also fasse inzwischen aus respectiue unterthänigster Pflicht und aufrichtigem Gemüthe meinen inbrünstigen Glück-Wunsch in diese kurtze Zeilen zusammen:

GOtt, der du, Weimars Hauß von neuen zu erbauen,
Die grosse Fürsten-Frau, CHARLOTTEN, auserwehlt,
Laß Sie bey hohem Wohl ins graue Alter schauen,
Da Sie noch weiter fort, als Kindes-Kinder, zehlt
Wird unser Götter-Sohn und Fürsten-Kinder leben,
Wirst Du und ERNST AUGUST uns noch viel Gutes geben.

LAß auch, Allmächtiger, zu deinem Preiß und Ehren,
Dem Staat, der Gottesfurcht, der Wissenschafft zum Nutz
Die edle Drucker-Kunst sich weit und breit vermehren.
Erhalte dies Geschenck der Barbarey zum Trutz.
So lang das Drucken wird in seinem Flohre stehen,
Wird die Gelehrsamkeit auch nimmer untergehen.

Weimar, den 26 Jul. 1740.

Kurtzer

# Kurtzer Entwurff der Historie von der Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimarischen Hof-Buchdruckerey,

auf Verlangen aufgesetzet

von

Wolffgang Adolph Schrön,
*Ill. Gymn. Vinar. Con-R.*

## I. N. I.

### §. 1.

DJe Historie der edlen und höchstnutzbaren Buchdrucker-Kunst ist allerdings ein grosses Stück der gelehrten Historie, sintemahl durch deren Behuf die reine Wahrheit ans Licht gebracht und ausgebreitet, die Wissenschafften so hoch gestiegen, die schönsten Scribenten des Alterthums vom Moder und Untergang erhalten, und überhaupt die Ehre GOttes überaus verherrlichet worden. Alle diese Sätze darf ich nicht erst beweisen, allermaßen die vortrefflichsten Männer so wohl im vorigen als jetzigen Seculo solches mehr als zu viel erwiesen, und so wohl in gebundenen als ungebun-

denen Reden und Schrifften aller Welt vor Augen geleget. Daher man sich auch nicht wundern darf, daß gottselige Männer diese vortreffliche Kunst als eine besondere göttliche Wohlthat angesehen und gepriesen, ihren Nutzen nach der Wahrheit heraus gestrichen, (*) und dieserwegen Gelegenheit und Anrei-

(*) Um Weitläufftigkeit zu vermeiden will nur ein einziges Zeugniß anbringen. Martinus Nesselius in Commentariuncula de incomparabili & felicissimo Germanorum in uento Typogr. schreibet mit vielen Nachdruck: Ac quidem ingens & inæstimabile supremi numinis beneficium esse inuentionem illam artis impressoriæ, id vero quiuis, cui cornea fibra non est, quique θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, grata nouit interpretari amplectique mente, facile mecum adfirmabit. Enim vero cum auida temporis voracitas omnia abliguriat, & sub invidiosum tristis mortalitatis jugum optima quæque mittit turbatue, diuinum hoc ἐφεμμα frenum ipsi injicit, & res quasque præstantissimas vindiciis secundum libertatem datis, a παντελεθρίας seruitute asserit. Deinde cum memoria humana non satis fidus sit depositarius omniumque meminisse diuinitatis potius quam mortalitatis esse statuat Imperator Justinianus, Typographia, quod de Grammatistica siue literatione Sextus Empiricus ajebat, ἰᾶται τὴν λήθην, medetur atque occurrit obliuioni; vel quod Liuius de litteris ait, una est custodia fidelis, & rerum gestarum memoria; aut quod Plinius de iisdem: hujus vnius rei vsu scimus maxime constare humanitatem vitæ memoriam ac hominum immortalitatem. Porro absque hac fuisset, Deus bone, quam multa præclara, sublimia, & ad æternitatem nata ingenia torpore, ignauoque veterno flaccescere ac obsolefieri necesse habuissent, defecta quotidiano nutrimento ac quasi alimonia præstantissimorum lectione monumentorum. Ut non injuria eandem verissima appellatione salutemus, *artem memoriæ*, *mortem oblivionis*, & *ingeniorum asylum*. Incredibile vero dictu est, quanti

reitzung gegeben, daß man GOtt vor dieſe beſondere Wohlthat auch mit beſondern Danck und Freuden-Feſte verherrlichen ſolle. In der Abſicht haben nicht nur unſere Vorfahren vor hundert und zweyhundert Jahren Anno 1540. und 1640. zum Andencken der Anno 1440. erfundenen Buchdrucker-Kunſt ein feyerliches Jubilæum gehalten, und in faſt unzähligen Schrifften davon gehandelt, ſondern auch bey Einbruch dieſes 1740ſten Jahres hat man bereits in vielen Orten angefangen, theils diß Jubilæum von neuen zu halten, theils mit vielerley Schrifften die Hiſtorie deſſelben zu erläutern, und deren Lob zu erheben. Der hochverdiente und Grundgelehrte Herr Ober-Conſiſtorial-Aſſeſſor und Hof-Prediger **Bartholomäi** allhie hat ſich nicht nur rühmliche Mühe gegeben, die bey dieſer Gelegenheit herausgekommene Schrifften in ſeinen ſehr beliebten und höchſtnützlichen Actis eccleſiaſticis Tom. III. im 21ſten Theil zu ſamlen und zu recenſiren, womit er auch in folgenden Theilen fortfahren wird, ſondern aus dem ſchön neueingerichteten **Staats-***Theatro*, das zu Erfurth in Verlag Hrn. **J. H. Nonnens** fortgeſetzet wird, habe auch in deſſen Vten Eröfnung dieſes Jahres p. 317. erſehen, daß der Herr Verfaſſer des daſelbſt angeführten **merckwürdigen Geſprächs im Reich der Todten zwiſchen den erſten Erfindern der Buchdrucker-Kunſt**, gleiche Abſicht haben mag. Welche Arbeit gewißlich nicht ohne Nutzen iſt, und wäre zu wünſchen, daß wir dergleichen Arbeit von



quanti labores exantlandi ac deuorandi erant in librorum deſcriptione; quanta itidem cura & quam anxia ſollicitudo perſerenda, ut ſarti-tectique & ab injuria vetuſtatis immunes ac liberi conſeruarentur.

100 und 200 Jahren her auch hätten, so würde vielleicht manches in dieser Sache noch ein grösseres Licht bekommen.

§. 2. In dieser Historie macht ein besonderes Stück aus, wie die Buchdruckereyen an diesen und jenen Ort gekommen. Teutschland behält wohl den Preiß, daß darinnen diese edle Kunst erfunden worden. Auch die sonst gegen die Teutschen höchst übelgesinnte *Johannes Bodinus* und *Paulus Iouius* müssen denen Teutschen dennoch das Lob geben, daß sie es in humanioribus denen Asiern, in der Kriegs-Disciplin denen Römern, in der Religion den Hebräern, in der Welt-Weißheit den Grichen, in der Feld-Meß-Kunst den Aegyptiern, in der Rechen-Kunst denen Phoeniciern, in der Astronomie den Chaldäern, und in der Vielheit der Künste und Handwercker allen andern Völckern vorthäten. Hierdurch aber ist denen Teutschen noch ein besonder Lob zugewachsen, daß auch die edle Buchdrucker-Kunst, die so grossen Nutzen in der gantzen Welt gestifftet, von Teutschen in Teutschland erfunden, und durch Teutsche auch in die entlegenste Länder gebracht worden. Denn ob schon einige solche Ehre denen Batauis, wie *Hadrianus Junius in Batauia* c. 17, oder gar denen Chinesern, wie *Johannes Petrus Maffeus*, *Johannes Boterus*, *Paulus Iouius* und *Johannes Conſaluus Mendoza*, nebst andern gethan, zuschreiben wollen, so sind solche dennoch von denen vortreflichsten Gelehrten gründlich widerleget worden, welches aus der Historia litteraria mehr als zu wohl bekant. Man kan auch einigermaßen davon nachlesen *Struuii Hiſtor. litterariam*, c. XI. *Polydori Vergelii Lib. de rerum inuentoribus* L. 2. c. 7. p. 134. *Morhofii Polyhiſtor. T. I. L. 4.*

c. 2.

c. 2. *Edit. Mollerianae* de an. 1714. p. 730. seq. *Schelhornii* Amoenit. literar. Tom. IX. p. 969, de primitiis typographicis et Tom. IV. p. 300. de artis typographicae inuentoribus. Wenn ich weitläufftig seyn dürffte, könte ich manchen Zusatz thun, aber so muß ich mich der Kürtze befleisigen, weilen mein Vorhaben nur gar enge Grentzen vorgeschrieben bekommen.

§. 3. Vielleicht werden die Gelehrten in dieser und jener Stadt bey dieser Gelegenheit folgen dem Exempel sowohl des Doctoris Sorbonici und Bibliothecarii *Andr. Chevillier*, der An. 1694. ein Buch l'Origine de l'Imprimerie de Paris, heraus gegeben, als Hrn. D. **Gottfr. Christian Götzen**, der in seinem Programmate, womit er die berühmte Raths-Bibliothec zu Leipzig allen Gelehrten eröfnet, sowohl von dem Glück der Buchdruckerey, als den ersten und ältesten Buchdruckern allda gehandelt, wie auch Herrn *Joh. Godofredi Erneſti* **wohleingerichteten Buchdruckerey**, Nürnb. 1721. worinnen er eine summarische Nachricht von den ersten Buchdruckern in Nürnberg gegeben, und denn endlich des *Josephi Antonii Saxii*, Bibliothecarii bey der Ambrosischen Bibliothec zu Meyland folgen, welcher eine *Historiam litterario typographicam Mediolanensem* schon Anno 1730 heraus zu geben versprochen, und zweifeln wir nicht, daß die Geschicklichkeit dieses grossen Gelehrten solches werde, wo nicht bewerckstelliget haben, doch noch in kurtzen vollführen (*). Mir ist indeß



(*) Da bereits dieser kurtze Entwurff beschlossen und ausgefertiget war, so wird von einem vornehmen Gönner mir communiciret Herrn Joh. Andr. Schillens, Fürstl. Schwartzb. privil. Hof-Buchdr. Vorbericht von nechstfolgen

Anlaß gegeben worden, einen kurtzen Entwurff von der hiesigen Fürstlichen Buchdruckerey aufzusetzen, um dadurch zu zeigen, wie viel Gutes durch dieses Institutum hiesigem Fürstenthum und Landen durch die Gnade GOttes angediehen. Schon Anno 1731 ist von mir eine kleine Piece de bono omine typographiae, quae Constantinopoli est exstructa, ediret worden, und weil seit dem noch vieles colligiret, welches solches mehr und mehr bestärcket, so wäre im Stande, solche um ein merckliches zu vermehren. Es macht wenigstens ein ungemein Vergnügen, wenn wir vernommen, daß in dieser Druckerey auf Befehl des Groß-Sultans die Hebräische Bibel in Türckischer Sprache, obschon mit denen auf den Text vom Alcoran sich beziehenden Anmerckungen, wie es vor langen Zeiten schon einmahl geschehen, ja daß **Arnds wahres Christenthum**, **dessen Paradieß-Gärtlein** und **Müllers Liebes-Kuß**, in dieser Türckischen Druckerey gedruckt worden, wie denn ein mehrers zu ersehen in **gelehrten Zeitungen** de an. 1732. p. 49. & 435, ingleichen im **Staats-***Theatro* de an. 1731. p. 397. Doch ietzo führe ich diese Piece nur deßwegen an, weil ich bereits damahls zu erkennen gegeben, wie auf eine Historiam der Weimarischen Druckerey bedacht wäre; und damahls hatte ich nicht weitere Nachricht, als von anno 1623 an, wiewohl noch mit mancherley Ungewißheit. Da aber nach der

gender umständigen Nachricht den Anfang und Fortgang der Buchdrucker-Kunst belangend ꝛc. woraus mit vielen Vergnügen ersehe, daß bemeldter Herr Schill eine Typographiam Topographico-historicam besorge, welche diese Absicht heget. Darzu wir dem Hrn. Auctori glücklichen Succeß von Hertzen anwünschen.

der Zeit mir noch ein und andere Nachricht zu Handen kommen, ſo habe, ob es gleich nichts vollkommenes iſt, doch GOtt zum Preiß und Andencken des ietzigen Jubilaei, ſo viel Nachricht geben ſollen, als bis hieher aufzubringen möglich geweſen, ein mehrers aber bis zu anderer Gelegenheit verſparen, und was nach der Zeit etwa weiter entdecken werde, weil in dergleichen Sachen dies diem docet, alsdenn beyzubringen und zu ſuppliren oder gar zu corrigiren nicht ermangeln werde; weilen in hiſtoriſchen Dingen man leicht einen Fehler wider ſeinen Willen begehen kan.

§. 4. Zwar muß gleich bekennen, daß unſere hieſige Fürſtliche Druckerey nicht unter die Weltberühmten Druckereyen gehöret, die vor dieſem und noch heut zu Tage in Italien, Holland, Engelland, Schweitz und vornehmen Städen Teutſchlandes bekant geweſen, und noch bekant ſind, gleichwohl hat ſie auch ihr Illuſtre, wenn wir auf ihren Durchlauchtigſten Stiffter ſehen. Das eigentliche Jahr, wenn ſolche hier in Weimar angeſtellet worden, iſt ohnſtreitig das 1624te Jahr. Zwar wenn wir des ſel. Hrn. D. **Zeltners Leben Hanß Luffts** p. 95. not. r. anſehen, ſo dürffte uns ſolches bald auf die Gedancken bringen, als wenn ſchon anno 1553 allhie eine Druckerey geweſen, indem bemeldeter Hr. Auctor daſelbſt ſchreibet: **Dieſe unrichtige** *Citation* (nemlich Apoc. XII. in den Articul. Smalcald.) **hat ſich auch ſo gar in dem ſchönen** *Exemplar*, **welches auf Churfürſtlichen Befehl zu Weymar A. 1553. 4. von den beyden Hof-Predigern** *Stolzio* **und** *Aurifabro*, **das andere mahl** ediret ꝛc. Wenn man aber das Exemplar ſelbſt anſiehet, ſo ſtehet nach zu

Wei-

Weimar ein Comma, und nach andere mahl ist hinzu gesetzet: zu Jena ediret. Ich will nicht anführen, wie in etlichen Catalogis hin und wieder Nicol. Amsdorffs Bericht von dem Abschiede Hrn. Joh. Friederichs, fälschlich in Ansehung des Drucker-Ortes, scheint allegirt zu seyn, weil die Schrifft selbst das sicherste lehret. So viel ist gewiß, daß von Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunst bis 1602 in Weimar keine Druckerey gewesen, und daher kein Buch allda gedruckt worden, wenigstens habe keins, alles angewendten Fleißes ohngeachtet zu Gesichte bekommen können.

§. 5. Um die dunckele Geschicht aber der hiesigen Fürstl. Druckerey recht einzusehen, ist zu wissen, daß in Weimar zwey Fürstl. Druckereyen gewesen, die eine, die Friedrich-Wilhelminische, die andere, die Johann-Ernestinische. Die erste hat ihren Nahmen von ihrem Durchlauchtigsten Stiffter Herzog Friedrich Wilhelmen, der zehen Jahr lang Administrator der Chur Sachsen gewesen. Es waren dieser hochseligste Herzog ein ungemeiner Liebhaber der reinen wahren Religion und der Gelehrsamkeit; und kan man mit Recht von ihm sagen, daß er zu seiner Zeit einer von denen gelehrtesten Fürsten Teutschlandes gewesen, deßwegen auch ihn Hr. Joh. Friedrich Jugler in seiner Historischen Abhandlung von gelehrten Sächs. Fürsten §. 6. wiewohl sehr kurtz unter solche billig gezehlet; besonders aber hatten Sie eine besondere Neigung zu den Schrifften Lutheri und dessen Hauß-Postill. Selbst Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. haben ein eigenes teutsch und lateinisches Gebeth-Buch geschrieben, sich aus den Poëten und andern Auctoribus allerhand Sententien

zusam-

zuſammen getragen, und ſich bekant gemacht, in Dero Fürſtlichen Bibliothec ſich fleißig finden laſſen, ſo bald und ſo offt es die öffentlichen und Regierungs-Geſchäffte zulaſſen wolten. Dieſe Liebe zu GOtt, ſeinem Wort, und der Gelehrſamkeit machte in Ihnen eine Sehnſucht ſelbſt eine Druckerey zu haben. Weilen Sie nun als Adminiſtrator der Chur Sachſen in Torgau Ihro Reſidentz aufgeſchlagen, ſo hatten Sie ſich nicht nur eine ſchöne Bibliothec, ſondern auch allda auf eigene Koſten eine Druckerey angeſchafft, in welcher Sie ſelbſt vielmahls Hand angeleget, und darinnen zum angenehmen Fürſtlichen Zeit-Vertreib gearbeitet, nachdem Sie vornemlich des ſel. Lutheri Hauß-Poſtill ins Latein überſetzen und auf fein Papier in Ihrer Fürſtl. Druckerey abdrucken lieſſen. Daß dem ſo ſey, beweiſe ich aus D. *Salomonis Gesneri* Prof. Theol. zu Wittenberg gehaltenen lateiniſchen Panegyrico, den er im Nahmen der Academie auf dieſem hochſeligen Herzog gehalten, worinnen er unter andern ſchreibet:

Noſter Fridericus Wilhelmus eruditorum libris & litterarum ſtudiis nihil habuit prius, nihil antiquius: ac proinde, quoties a reipublicae negotiis aliquid nactus erat temporis, in bibliothecam ſe abdebat, nunc inſignes hiſtorias euoluens, nunc ipſe commentationibus ſeſe exercens: illaque ſua induſtria eo progreſſus eſt, ut non modo linguae latinae ſed etiam aliarum & praecipue exoticarum, cultiſſimaeque omnis generis doctrinae inſignem cognitionem ac copiam acquiſiuerit. Teſtatur hoc, quam multis ſumtibus collegit, *bibliotheca*, teſtantur *libri*, quos J. C. euoluit, & margines propria manu notauit: teſtatur *Typographia*, quam intra arcem nitidiſſimis

typis

typis inſtruxit, & quoties per occupationes licuit, crebro reuiſit: politiſſimae doctrinae monumentum eſt ad omnem poſteritatem, quod Homilias b. Lutheri germanicas a M. Johanne Wanckelio ſtylo graui & accurato in linguam latinam traduci, charactere vero pulcherrimo, papyro mundiſſima excudi voluit. Welches auf teutſch ſo viel heißet: Unſer *FRIDERICH WILHELM* hat nichts lieber als die *Studia* und Bücher der Gelehrten gehabt: daher er auch, ſo offt Jhm von denen Regierungs-Geſchäfften einige Zeit gelaſſen worden, ſich gleichſam in ſeine *Bibliothec* verkroch, ſchlug die beſten Geſchichte nach, bald ſchrieb er auch etwas ſelbſten, und durch dieſen ſeinen Fleiß hat er es dahin gebracht, daß er nicht nur der lateiniſchen und anderer vornehmlich ausländiſchen Sprachen mächtig war, ſondern erlangte auch aller Art der beſten Gelehrſamkeit, und einen reichen Vorrath davon. Es bezeuget dieſes die ſchöne *Bibliothec*, die er mit großen Koſten ſich angeſchafft: es bezeugens die Bücher, welche Jhro Durchlaucht aufgeſchlagen, und auf deren Rand Jhro Durchl. mit eigener hoher Hand geſchrieben: es bezeugets die Druckerey, welche Sie in Jhrem Schloß mit den ſchönſten Schrifften angeleget, und welche Sie, ſo offt Sie von der Regierungs-Laſt gekont, öffters beſuchet: ein beſonders Andencken Jhrer geſetzten Gelehrſamkeit iſt wohl biß auf die ſpäteſten Nachkommen dieſes, daß Sie des ſeligen *Lutheri* Hauß-Poſtill von *M. Joh. Wanckelio* in ſchön Latein überſetzen, und mit vortreflicher Schrifft auf das ſchönſte Papier drucken laſſen. Es

Es gedencket auch solcher der sel. *D.* **Jac. Heilbrunner**, weyland Fürstl. Hof-Prediger an dem Fürstl. Pfaltz-Gräfischen Hofe zu Neuburg an der Donau, in der auf diesen höchstseligen Hertzog gehaltenen Leichen-Predigt, wenn er unter andern also schreibet: „So haben auch S. L. G. zu öffentlichen Zeugniß Dero inbrünstigen Christlichen Lusts, Eyfers und Lieb zu GOttes Wort, und Ihre Beständigkeit bey der reinen Evangelischen Lehre, welche GOtt durch den theuren Mann *D. Lutherum* seligen wieder ans Licht gebracht, seine *D. Luthers* Haus-Postill in die lateinische Sprache vertiren, solche gleichergestalt in besagter Hof-Buchdruckerey drucken, und bißweilen zu solchen Druck selbsten zu helffen Dero nicht entgegen seyn lassen.„

In dieser Buchdruckerey bey Ihro Hochfürstl. Hofstatt zu Torgau haben Ihro Durchlaucht, höchstsel. Andenckens allerhand schöne zum Theil von Ihro selbst verfertigten Bücher drucken lassen. Obbemeldter *D.* Heilbrunner schreibet in ietztgemeldeter Leichen-Predigt noch folgender Gestalt: „Unterdessen haben S. L. G. unter Dero täglich obliegenden hochwichtigen Regierungs-Geschäfften ein besonder Gebetbuch zusammen getragen, darinnen viel auserlesene schöne Gebethe auf allerhand Fälle, Zustände und Nothdurfft begriffen, Dero L. L. G. sich zu gebrauchen gewohnt gewesen. Das haben Sie in Dero hierzu bestellten Hof-Buchdruckerey zu Torgau in teutscher und lateinischer

Sprache

„Sprache in unterschiedlichen schönen Formen, „nicht allein drucken, sondern auch neben „Dero vielgeliebten Fürstlichen Gemahlin „selbst darzu zu helffen, sich nicht verdrieß„sen lassen, die ihre Kurtzweil und Recrea„tion damit gehabt.„ Und D. Gesner erzehlet ausser obgedachten Haus-Postill Lutheri in bemeldeten lateinischen panegyrico noch folgender Schrifften, wenn es heist: Quod ipsum etiam comprobant libelli piarum meditationum & precum in Typographia Torgensi excusi. Anno enim 1594. editum est Enchiridion, continens capita doctrinae Christianae praecipua, nec non insigniores sacrarum litterarum sententias, in pulcherrimam Synopsin collectas, quod quidem opusculum institutioni illustrissimarum Principum Dominae *Dorotheae Sophiae*, et Dominae *Annae Mariae*, filiarum nostri Principis e primo coniugio superstitum confectum dedicatumque ab optimo patre fuit. Sic etiam anno 1596 prodiit ex eadem officina Volumen piarum precum ab illustri persona collectarum. Zu teutsch: Welches auch bezeugen die Bücher derer gottseligen Gedancken und Gebethe, die in dieser Torgauischen Druckerey gedruckt worden. Denn anno 1594 ist heraus gekommen das Enchiridion, worinnen enthalten die vornehmsten Stücke der christlichen Lehre, wie auch die vornehmsten Sprüche heiliger Schrifft, in die schönste Kürtze zusammen gezogen, welches Werck dieser Durchlauchtigste Verfasser zur Unterweisung seiner beyden Prinzeßinnen, Prinzeßin Dorotheen Sophien, und Prinzeßin Annen

nen Marien, beyderſeits Prinzeßinnen erſter Ehe, verfertiget, und zugeſchrieben. So iſt auch anno 1596 aus eben dieſer Officin ein Gebeth-Buch von einer Durchlauchtigſten Perſon (nemlich von dieſem unſerm Durchlauchtigſten Herzog) verfaſſet heraus gekommen. Ob aber nun ſchon gewiß, daß nach dem Zeugniß D. *Gesneri* dieſer Herzog nitidiſſimis typis ſich eine Druckerey angeleget, ſo ſcheinet doch noch zweiffelhafftig zu ſeyn, ob er ſilberne Littern in ſeiner Officin gehabt, ob ſchon Hr. *Dan. Frider. Janus* in Diſſert. hiſtorica & litteraria de fatis dedicationum librorum behauptet, daß ſelbiger auf dem Schloß Hartenfels ſilberne Littern gieſſen laſſen, ſintemahl weder *D. Gesnerus* noch M. *Joh. Wanckelius*, der doch dieſes am beſten gewuſt haben muß, weilen er beſtändig bey Sereniſſimo in der Druckerey geweſen, in irgend einer Schrifft oder Praefation davon Meldung gethan. Es muß auch davon keine Nachricht gefunden haben der ſel. Hr. M. *Schreber*, weil er in ſeiner *Obſervation de Friderici Wilhelmi litterariis curis*, welche *Tom. V. Miscell. Lipſienſ. obſ. 94. ſeu prima huius Tomi*, nichts davon gedencket. Dahero ſolche Tradition eben wie die von *Manutio* zu Venedig, von *Roberto Stephano* zu Paris, von *Platino* zu Antwerpen, und *Janſſoniis* in Amſterdam, welche dergleichen ſilberne Littern gehabt haben ſollen, nicht ohne Grund verwirfft Herr *Leſſer* in ſeiner Typographia iubilante c. 4. §. 104. p. 185. Die Bücher übrigens, welche der höchſtſel. Herzog theils ſelbſt verfertiget, theils verfertigen laſſen, ſind recenſirt in *Tenzelii* monatl. Unterredungen de anno 1698. p. 606. 607. ꝛc. in *Schreberi Obſervat.* in jetzt gemeldeten Miſcell. Lipſienſibus.

§. 6. Und solchergestalt hat diese erste Druckerey mit allem Recht den Nahmen verdienet einer Fürstlichen Druckerey, weilen sowohl Hochfürstl. Durchl. selbst samt Dero theuersten Gemahlinn mit eigenen Händen darinnen gesetzet und gedrucket, als auch die von Ihro Hochfürstl. Durchl. theils selbst, theils auf Dero Befehl verfertigten Bücher darinnen gedruckt worden. Und gehet dieser Weimarischen Druckerey hierdurch gar nichts ab, daß sie nicht in Weimar sondern Torgau zuerst angeleget worden, weilen sie dennoch nicht die Torgauische, sondern eigentlich die Weimarische zu Torgau heisset, indem sie gantz speciellement eines Weimarischen Herzogs, der seine Interims-Residentz Zeitwährender Administration zu Torgau aufgeschlagen, Druckerey gewesen, der solche vor seine Kosten, in seinem Schloß, zu seinem eigenen Plaisir angeschaffet, auch nicht da verblieben, sondern nach Weimar bey veränderten Umständen geschaffet worden. Denn es blieb diese Fürstliche Druckerey so lange zu Torgau, als Ihro Hochfürstl. Durchl. währender Administration zu Torgau residirten; da aber höchst Dieselben die Administration niederlegten, so Sie Christ-Fürstlich und mit allgemeinem Ruhm 10 Jahr lang verwaltet, (davon besonders *Matth. Dresserus in Threnologia in exequiis Friderici Wilhelmi in Acad. Lipf.* handelt, allwo er die Geschichte der zehen Jahre, binnen welchen dieser Durchl. Herzog die Chur Sachsen verwaltet, weitläufftig ausführet,) und an. 1601 sich wieder hieher nach Weimar in Dero eigene Hochfürstl. Residentz wendeten, so wurde nebst Dero Bibliothec und andern zum Hof-Lager behörigen Sachen, auch diese Fürstl. Druckerey hieher geschafft. Es muß auch solche alsbald hier in

Weimar

Weimar in Ordnung wieder seyn gebracht worden, weilen schon anno 1602 darinnen ist gedruckt worden, sintemahl durch Communication eines gelehrten und um die Historiam patriam beschäfftigten guten Freundes in Händen habe M. *Martini Rutilii* ehemahligen Diaconi und nachgehends Archi-Diaconi Christliche Leichen-Predigt über die Fürstl. Leiche eben dieses Durchl. Herzogs und Administratoris, worauf zu lesen: **Weimar in Fürstl. Sächs. Druckerey im M DC II Jahr.** Desgleichen M. **David Meissens**, F. S. Hof-Predigers Predigt über den tödlichen Abgang Hrn. **Friedr. Wilhelms**, H. z. S. Weimar in F. S. Officin. 1602. 4. Es würde auch solche alsbald in mehrere Aufnahme gekommen seyn, wo nicht Ihro Hochfürstl. Durchl. bald nach Dero Wiederkunfft wären unpäßlich worden, und kurtz darauf zum grösten Leid-Wesen des Hochfürstlichen Hauses und des gantzen Landes in der besten Blüte Ihrer Fürstl. Jahre sehr frühzeitig doch höchst selig verstorben. Welches geschahe den 7. Jul. 1602. Und hierauf änderte sich die gantze Regierungs-Form, und mit dieser Veränderung ging auch eine Veränderung mit der ersten Fürstl. Buchdruckerey vor. Das gantze Weimarische Fürstenthum, wozu damahls auch das Fürstenthum Altenburg gehörete, war bishero von denen beyden Gebrüdern *Friderico Wilhelmo* und *Johanne* gemeinschafftlich regieret worden (vid. *Mülleri Annales de anno 1593 p. 209*) Nachdem aber *Fridericus Wilhelmus* verstorben und selbst Printzen hinterlassen, so theilte sich Herzog *Johannes*, der bishero in Altenburg vermöge eines besondern Vergleichs den er mit seinm Hrn. Bruder unter den 1 Nov. 1592 aufgerichtet, residirt hatte, mit denen hinterlas-

senen Fürstl. Kindern seines höchstsel. verstorbenen Hrn. Bruders, deren Vormund Churfürst *Christianus II.* war, in diese Fürstenthümer, und kam das Herzogthum Weimar an Herzog *Johannem*, das Herzogthum Altenburg aber fiel denen Fürstl. Kindern *Friderici Wilhelmi* zu, wie solches *Müllerus* in seinen *Annalibus* de anno 1603. p. 233. zur Gnüge beschreibet. Solchergestalt zog Herzog *Johannes* von Altenburg hieher, die Fürstl. hinterlassene Witwe aber *Friderici Wilhelmi*, zog mit Dero Fürstl. Kindern nach Altenburg, daher auch diese Fürstliche Druckerey ebenfalls, als des Herzogs *Friderici Wilhelmi* Eigenthum mit dahin transportiret worden. Zwar kan ich dieses mit öffentlichen Documenten nicht beweisen, weilen ich solcher nicht theilhafftig werden können, aber ich verhoffe es durch andere nicht weniger sichere Gründe darzuthun. Denn erstlich ist noch 1602 und also kurtz nach dem Tode *Friderici Wilhelmi*, in dieser Friedrich-Wilhelminischen Druckerey nichts mehr hier in Weimar gedruckt worden; daher selbst M. Abraham Langens, damahls Hof-Predigers allhier, Theilungs-Predigt, die er anno 1603 nach vollbrachter glücklichen Theilung über Gen. XIII. tot. gehalten, samt denen *Exequiis Saxonicis*, worinnen die 11 Predigten und 7 lateinischen Orationes funebres, samt vielen Epicediis, so in den Chur- und Fürstlichen Landen auf den Tod des höchstsel. Herzogs *Friderici Wilhelmi* gehalten und geschrieben gewesen, zusammen getragen sind, in Jena an. 1603 durch Tobiam Steinmannen, wie nicht weniger an. 1613 D. Abraham Langens, nunmehrigen General-Superintendentens zwo Wetter-Predigten, welche er bey Gelegenheit der Weimarischen oder Thüringischen

schen Sündfluth, so in diesem Jahre GOtt geschickt, gehalten, ebenfalls in Jena durch **Heinrich Rauchmaulen** gedruckt worden. Welches aber nicht geschehen wäre, wenn noch die Friedrich-Wilhelminische Druckerey hier gewesen. Zum andern beweise ichs hieraus, weil an. 1618 oder das Jahr zuvor bey Gelegenheit des Ratichianismi eine Druckerey von Jena hieher entlehnet worden. Solcher entlehnten Druckerey gedencket der sel. M. **Joh. Kromayer** in seinem **Bedencken**, so kurtz nach diesem völlig anführen werde, in dessen Beschluß er ausdrücklich meldet, **daß man von Jena her eine Druckerey entlehnet gehabt.** Der Eigenthums-Herr dieser Druckerey hieß **Johann Weidner**, welcher von an. 1618 an sowohl andere als vornemlich die zur Ratichischen Methode gehörige Schrifften und Bücher gedruckt. Daß ich nur einiger zu desto mehrern Beweiß melde, so sind noch vorhanden

Teutsche Grammatica zum neuen Methodo. Weimar durch **Johann Weidnern**, an. 1618. 8.

Grammatica latina nouae methodo accommodata. Vinariae typis *Johannis Weidneri*. an. 1618. 8.

M. *Joh. Kromayeri*, F. S. Hof-Predigers und bey währender Vacantz Inspectoris, Leich-Predigt M. *Martini Rutilii* Archidiac. Vinar. Vinariae litteris *Weidnerianis*, an. 1618. 4.

Es war aber nur ein Theil derselben; daher von eben diesem **Joh. Weidnern** gedruckte Sachen zu finden welche so wohl vor- als unter- als nach der Zeit in Jena gedruckt sind, und hat nach dessen Tod seine Wittbe solche Druckerey in Jena annoch fortgeführet, z. E.

M. **Elia Schönfelds** Priuilegia et propria ouicularum

larum Christi, bey der Fürstlichen Leiche *Friderici Wilhelmi*, so 1619 zu Georgenthal selig entschlaffen. Gedruckt zu Jena bey **Joh. Weidnern** 1620.

M. *Joh. Kromayeri* Fürstl. Leichen-Predigt, bey dem Begräbniß *Friderici Wilhelmi*. Gedruckt zu Jena bey **Joh. Weidnern.** 1720.

Hieraus aber lässet sich gantz wohl schlüssen, daß gnädigste Herrschafft nicht eine fremde Druckerey würde haben herkommen lassen, wenn die an. 1602 schon in guten Stand hier gewesene **Friedrich-Wilhelminische** Druckerey, hier in Weimar noch wäre befindlich gewesen, und nicht vielmehr nach Altenburg wäre geschafft worden. Ja es würde auch **Johannes Weidner**, wenn er etwa **Factor** der Fürstl. Druckerey gewesen wäre, nicht den Titel: **Fürstl. Druckerey** haben weglassen dürffen, wie anno 1602 auf selbigen zu lesen, noch weniger haben setzen dürffen litteris, typis Weidnerianis, wo solche Officin nicht sein Eigenthum gewesen wäre.

§. 7. Solchergestalt war Weimar seiner ersten Fürstlichen Druckerey beraubt. Doch es ereignete sich bald Gelegenheit, daß die andere, die wir die **Johann Ernestinische** nennen, weil zu der Zeit Hertzog **Johann Ernst** jun. allhier vor sich und als Vormund seiner übrigen Herrn Brüder regierte, aus gemeinschafftlichen Renthen angeschafft wurde, wiewohl wiederum den ersten Anfang nach nicht in Weimar selbst. Der Sache Beschaffenheit ist diese. Es hatte seit Anno 1612. Wolffgangus Ratichius mit seiner vorgegebenen neuen Methode in Teutschland viel Lermens gemacht, hatte auch so wohl hier in Weimar bey der Hochfürstl. Durchl. Wittwe

Doro-

**Dorotheen Marien**, Fürſt **Joachim Ernſts** zu Anhalt Tochter, als auch durch Dero gnädigſtes Vorwort in Anhalt Gehör gefunden; und weilen er zu ſeiner Methode vornehmlich eine Druckerey verlangte, darinnen Bücher nach ſeiner Methode gedruckt werden könnten, indeſſen auch Anno 1615. Hertzog **Johann Ernſt** Jun. ein würdigſter Printz Hertzog Johannis die Regierung hieſiger Lande und Vormundſchafft über ſeine Herrn Brüder antraten, ſo wurde auf gemeinſchafftliche Weimariſche und Anhaltiſche Koſten zu Cöthen eine Druckerey zu dieſer neuen Methode angeleget. Weilen aber hieſige Land-Schule von Hertzog **Johann Ernſten** jun. zu dieſer neuen Lehr-Art hergegeben wurde, und es indeß an Büchern nicht fehlen mögte, ſo wurde von Jena her Johannis Weidneri Officin entlehnet, darvon wir oben §. 6. geſaget; in welcher von 1618. biß 1623. gedruckt worden. Mittlerweilen liefen Ratichii Sachen in Cöthen übel ab, er ſelbſt muſte fort, und ſeine gantze Sache gerieth in Anhalt ins Stecken, die Druckerey und gedruckten Schrifften wurden getheilet, und kam ſchon 1623. ein Theil dieſer Druckerey hieher; **welches alſo die andere Fürſtl. Druckerey iſt, die noch biß jetzo in Weimar dauret.** Weil nun Joh. Weidner mit ſeiner Druckerey wiederum nach Jena ſich gewendet, ſo ward alsbald Anſtalt gemacht, die von Cöthen hergebrachte Druckerey in Ordnung zu bringen, um zu der Ratichiſchen Methode ſolche zu gebrauchen. Dahero ward ſolche Fürſtl. Druckerey in dem Thangliſchen Hauſe, weilen ſolches nahe am Schloſſe war, und welches eben das iſt, wo jetzo das Witthum-Schloß ſtehet, An. 1624. wieder angerichtet, dem Eigenthums-

Herrn aber Lucas Thangeln von gnädigster Herrschafft, wie der seel. Müller in seinen Annalibus p. 323. bemercket, 40. Rthlr. nebst 2. Tonnen Wildpret jährlich statt eines Hauß-Zinses gegeben, von wannen aber in folgender Zeit solche ins rothe Schloß transportiret, und von daraus wie unten vorkommen wird, verkauffet worden. Beyläuffig erinnere ich nur, daß Herrn **Friedrich Christian Lessers** Typographia iubilans oder Historie der Druckerey, p. 406. was Weimar anlangt, zu corrigiren sey, welcher nach Anleitung der Wertherischen Nachricht vermeinet die Druckerey wäre erst 1625. angeschafft worden, da sie schon Anno 1623. von Cöthen hergebracht, das Hauß vor sie Anno 1624. gemiethet, auch schon 1624. darinn gedruckt worden, wie unten zeigen werde in Verzeichniß derer Fürstl. Factoren. Ehe aber die rückständigen Schrifften von Cöthen hieher kamen, verzog sichs wegen allerhand entstandenen Irrungen bis An. 1631. da die Sache nach den Tode Hertzog *Johannis Ernesti* durch Hertzog **Wilhelmen** und Hertzog **Ernsten** völlig zu Stande kam, und der gantze Weimarische Antheil hieher geschafft worden.

Unter andern schriebe Hertzog **Wilhelm**, da Sie eben auf dem Conuent zu Leipzig waren, unter den 10. Mart. 1631. hieher nach Weimar an Dero Durchl. Herrn Bruder Hertzog **Ernsten**, fragten Deroselben um guten Rath, wie sie solche Druckerey und Bücher ohne Beschwerung der Unterthanen wegen vorseyender Sommers-Ahrt von Leipzig hieher schaffen könten. Darauf Ihro Durchl Hertzog **Ernst** unter den 14. Mart. c. a. folgende Antwort referibirten:

Freund-

Freundlicher lieber Bruder und Gevatter.

Uf E. Ldn. und des Hochgebl. Fürsten Hrn. Ludewigs Fürsten zu Anhalt ꝛc. Unſers freundlichen lieben Vetters freundliches Zuſchreiben, haben wir Johann Weiſchnern nacher Cöthen abgeordnet, die Druckerey-Sachen zu empfahen und einzupacken, und weil ſich Hocherwehnte Unſers freundlichen Vetters Ldn. erboten, berührte Sachen uf ihre Koſten nach Leipzig zu ſchaffen, ſo halten wir dafür, daß ſolche ferner bey ietzigen noch währenden *Convent* durch die Fuhren, welche *Victualien* hinnein führen, ohne ſondere Koſten und Beſchwerung der Unterthanen heraus gebracht werden können; Freund-Brüderlich bittende E. Ldn. wolle es uf ſolche Maaße zu verordnen, und ihme Weiſchnern der Abfolge halber ein Schreiben nach Cöthen mitzugeben Ihr belieben laſſen. Und ſind Deroſelben Freund-Brüderliche Dienſte zu erweiſen gantz willig. *Datum* Weimar den 14. *Mart.* 1631.

Ernſt H. z. S.

Hierauf ward durch ſolche Gelegenheit das übrige der Cöthiſchen Druckerey hieher geſchafft und mit hieſiger Fürſtl. Druckerey vereinbaret.

§. 8. Man war ſchon Anno 1623. darauf bedacht ſolche Fürſtl. Druckerey in rechten guten Stand zu ſetzen, und ſolte ein beſonderer Factor darzu beſtellet, und ihme die Druckerey übergeben werden; hierzu ward Johann Weiſchner ein damahliger Bürger allhie, der nebſt dem Buchbinden auch die

Buchdrucker-Kunst erlernet hatte ausersehen. Ehe aber dieses geschahe, ward von dem damahligen Herrn *M.* **Johann Kromeyern** Hoff-Predigern und Inspectore ein Bedencken auf gnädigsten Fürstlichen Befehl ausgefertiget, welcher massen die Fürstliche Druckerey allhie mit grossen Nutz und Frommen sonderlich der Schulen könne angestellet werden, also, daß die liebe Jugend im gantzen Lande die Schul-Bücher umsonst haben, und weil solches merckwürdig, so trage kein Bedencken dasselbe völlig zu inseriren:

## Bedencken, welchermaßen die Druckerey allhie mit grossen Nutz und Frommen sonderlich der Schulen könne angestellet werden, also daß die liebe Jugend im gantzen Lande die Schul-Bücher umsonst habe.

I.

Daß die neue Lehr-Art sehr gut und nützlich sey, da man die Jugend nicht nach der alten Weise lässet sitzen, und und sich mit auswendig lernen und dergleichen eigen studiren meistentheils allein martern, sondern der Præceptor ihnen mit lebendiger Stimme stätiglich fürsagen und einerley offt wiederhohlen muß: item da man nicht mehr die Pferde hinter dem Wagen spannt, und in Erlernung der Sprachen von den Grammaticken, oder auch sonst a difficilioribus von dem, das am schwersten ist, anfänget, über das mancherley auf einmahl zu lernen fürgibt, eine Stunde diß, die andere Stunde was anders, und von den Discipuln zur Unzeit ein Ding zu wissen und zu verstehen erfordert, da sie es noch nicht wissen und verstehen können, und ihnen noch bey weiten nicht genungsam ist fürgesaget worden, sondern da man vom Auctore und von dem, das leichter ist, anfähet, und eine gewisse Zeitlang einerley nach einander treibet, auch ein jedes Stück den Discipuln mit vielfältiger Repetition so lange fürsagt, biß sie es fassen und behalten können, diese

und

und dergleichen edle Vortheile der neuen Lehr-Art sind zur andern Zeit und in andern Tractätlein genungsam gezeiget, ausgeführet und heraus gestrichen.

2.

Und nachdem an rechter Auferziehung der lieben Jugend ein sehr grosses gelegen ist, darauf nicht allein die Eltern, sondern auch fürnemlich die Prediger, und die weltliche Obrigkeit ein fleisiges Auffsehen haben sollen, also daß sie dermaleinst für dem Richterstuhl GOttes gute Rechenschafft geben können, also ists löblich, ja auch nothwendig, daß von der Christlichen Obrigkeit, ja auch von den Eltern selbst und von männiglichen darauf gewendet werde, was immermehr nützlich seyn kan.

3.

Es sind aber fürnemlich dreyerley Mängel, welche diß gute Werck noch zur Zeit sehr hindern:

1) Daß man nicht tüchtige Præceptores hat.
2) Daß die Leute ihre Kinder nicht alle stets nacheinander lassen in die Schule gehen.
3) Daß die Leute meistentheils arm sind, und den Kindern die nothwendige Büchlein nicht schaffen können.

Dawieder ist der beste Rath, daß man zu jederzeit etliche Studiosos in Vorrath in dieser Lehr-Kunst lasse unterweisen und abrichten, die man hernach zu Præceptoribus brauchen könne, denselbigen auch solche Salaria und Unterhalt verschaffe, daß sie sich nicht so leichtlich aus den Schulen wieder weg sehnen, sondern gern darzu bestellen lassen, und mit Bestande darinnen ausdauren. Zum andern daß man mit der Druckerey eine solche Anordnung mache, damit die Leute in allen Schulen im Lande die Schul-Bücher können umsonst haben. Alsdenn wird das dritte oder mittlere Stück bey den Leuten auch desto leichter zu erhalten seyn, daß sie die Kinder allesamt und stets nacheinander lassen in die Schule gehen.

4.

Ob nun wohl diese Postulata allzuschwer und fast unmöglich ins Werck zu setzen scheinen mögen, auch wohl an böfen und dem Schulwesen ungewogenen Leuten nicht mangeln

geln wird, welche biß zum höchsten wiederrathen werden, so befindet sich doch nach Gelegenheit dieses Landes ein Fürschlag, welcher die Sache bey weiten nicht so schwer, vielweniger unmüglich zu seyn, klare Anweisung giebet, woferne die Fürstl. Herrschafft, unsere gnädige Fürsten und Herren sämtlich und sonderlich Ihnen denselbigen, wie gute Hoffnung und allbereit theils gnädige Vertröstung geschehen, in Gnaden werden gefallen lassen.

5.

Der Fürschlag ist dieser: Nachdem der Printzen, unserer gnädigen Fürsten und Herren, ietziger Zeit sechse sind, welche GOtt der Allmächtige lange Zeit bey Leben und Gesundheit und allen Fürstlichen Wohlstand erhalten wolle, als dürfften von jedem Printzen jährlich nicht mehr als einhundert Gülden zu diesem so hohen und heilwertigen guten Werck hergegeben werden: das wäre also jährlich insgesamt 600. fl. Möchte leicht geschehen, daß hernach von Zeit zu Zeit auch andere guthertzige Leute etwas von dem ihrigen in diesen Schul-Fiscum darzu legten: könten auch wohl bißweilen etliche Strafgelder darein gewendet wrrden.

6.

Von diesen 600. fl. könte man für und für haben die Drucker-Arbeit samt dem Papier dergestalt, daß Johann Weischner, der Buchbinder allhier zu einem Factor über diese Druckerey bestellet, und ihme für sich und für zween Drucker-Gesellen wöchentlich 6. fl. gegeben würden, das läufft jährlich auf 300. fl. und ein wenig drüber; welches er, weil er andre Nahrung darneben hat, um ein solch Geld auf sich nehmen könte, da sonsten, wenn man einen eignen Buchdrucker zum Factor bestellen sollte sich keiner mit Weib und Kindern samt dem Gesellen Lohn darauf zu behelffen vermag, sondern müste der Factor für sich und die Seinigen zum Unterhalt fast 300 Fl. allein haben. Darüber läufft eines jeden Gesellen Lohn wöchentlich auch auf 2. Fl. Die übrigen 300. Fl. werden aufs Papier gerechnet, item auf die Farbe und Balleder, und müste dem Papiermacher zu Oberweimar befohlen werden, daß er jährlich die Druckerey mit guten weissen Druck-Papier, wie auch in etwas mit Schreib-Papier um billige Zahlung versorgete. Wird jährlich der

Auf-

Aufgang lauffen auf 31. oder 32. Ballen Druck-Papier, den Ballen zu 6. Fl. und auf 3. Ballen Schreib-Papier, den Ballen zu 10. oder 11. Fl.

7.

Solchergestalt ginge die Druckerey immer fort, und müsten wöchentlich 6. Formen, das sind 3. Bogen, auf 1000. oder auch wohl 1500. Exemplar (nachdem man der Büchlein mehr oder weniger bedarf) geliefert werden.

8.

Der Nutz von diesem Druckerey-Werck wäre vierfach: 1) Können alle Fürstl. Patente, so jährlich aus der Cantzeley ausgeschickt werden, hier umsonst gedruckt werden. 2) Woferne die Fürstl. Herrschafft für sich irgend etwas an Tractätlein gedruckt haben wolte, würden Dieselben hier auch ohne Aufwendung einiger andern Unkosten aufgelegt und verfertiget. 3) Kan man die Schul-Bücher für diese Stad und gantzem Fürstenthum auf diese Weise umsonst haben; welches ie vor einen grossen Schatz zu achten. Es scheinet aber diß fast unglaublich. Aber es kan nicht fehlen. Denn ob man schon etlicher Exemplarien sehr viel bedürffen würde, als zum Exempel der A. B. C. Büchlein, die wir Lese-Büchlein nennen, jährlich im gantzen Lande bey 10000: so können doch dieselben allhier auf einmahl nacheinander in zehen oder zwölf Wochen alle gedruckt werden. Also hält mans auch mit den andern Büchlein, nachdem man deren viel oder wenig bedarf. Der 4) Nutzen ist dieser, daß man zugleich andere gute Bücher, als sonderlich auch des Hrn. D. Graueri seligen Schrifften und dergleichen mehr, auch mit beyläufftig allhier drucken könte, welche zum Buch-Handel gethan, und was man daraus lösete in den Schul-Fiscum eingesamlet werden müste: davon jährlich die Fürstl. Druckerey an Schrifften, Formaten, Deckel, Rahmen, Schrauben, item was an Licht und Baum-Oel bey der Drucker-Arbeit aufgehet, müste in baulichem Wesen erhalten und fortgesetzet werden. Von der Uebermaß, sonderlich wenn sich der Fiscus mit der Zeit vermehrete, könten die Studiosi, so sich in dieser Lehr-Art abrichten lassen, unterhalten, item dem Correctori (der in der Druckerey corrigiren muß) jährlich sein Lohn gegeben werden

den; auch wenn es weiter reichet, dem Gottes-Kasten allhier geholffen werden.

9.

Und würde solcher Buch-Handel, darein auch die jetzo von Cöthen hergebrachten Bücher mit geliefert würden, gleichfalls dem Factori über die Druckerey, unter die Hände gegeben, davon er jährlich der Fürstl. Renterey allhier oder dem Consistorio Rechnung thun müste.

10.

Die Aufsicht über die Druckerey und Schriften, so gedruckt werden solten, ist vor diesem allbereit dem Consistorio auferlegt und anbefohlen, und müste allezeit durch den Hof-Prediger und Superintendenten oder durch die Consistoriales allezugleich verwaltet, und die Materien, so gedruckt werden solten, unterschrieben werden.

11.

Den Ort beydes zur Druckererey und Buchladen betreffende, scheinet am allerbequemsten zu seyn das lange Hauß bey der Kirche allhier, darinnen jetzund eine Schusterin wohnet: Das würde halb genommen zum Buchladen, und halb zur Druckerey, und müste jährlich vom Bauschreiber in guter Besserung erhalten werden. Es wird aber geschätzet auf 800. Fl. Zu dieses Hauses Erkauffung, wie auch zu andern Anfang bey diesem Druckerey Wesen könten (wofern es Ihro Fürstl. Gnaden alsp gefällig ist) des von Gebeßen Straff-Gelder als revera ad pios usus angewendet werden. Und wäre Hanß Weischner erbötig, sein Hauß welches ihme 300. Fl. kostet, der Schusterin, damit sie dahinnein zöge, dran zu geben, und dieselben 300. Fl. den Seinigen zum besten anderweit anzulegen.

12.

Die andern oberwehnten 600. Fl. zum Druckerey Lohn und zum Papier würden von der Fürstl. Herrschafft dem Factorn Johann Weischnern quartaliter einzuheben, entweder in der Renterey oder sonsten an einem gewissen Orte, angewiesen.

Be-

## Beschluß.

Auf solche Masse könte man mit den hergebrachten Schrifften und Druckerey-Sachen bald zum Werck schreiten, welches sonsten, wenn es da über einen Hauffen liegt, nicht nütze ist.

Und das ist der Fürschlag, dadurch man vermittelst göttlicher Hülffe das Schulwesen zum herrlichsten befördern könte. Denn die andere Weise, die man seit an. 18. her allhier gebrauchet, da erstlichen aus der Renterey ein paar Jahr lang ohngefehr, der Verlag zu den Schul-Büchern gereichet worden, hernach aber drey Jahr lang nacheinander solcher Verlag und Drukerey (die man von Jena her entlehnet gehabt) aus dem Gelde so von den erkauften Schulbüchern im Lande gelöset, kümmerlich fortgeführt worden, will sich bey jetzo so schweren Zeiten nicht mehr practiciren lassen, da die Leute Armuth und anderer Beschwerung halben, nichts mehr auf die Schul-Büchlein wenden wollen, sondern ehe die Kinder lassen ausser der Schulen hingehen, und nimmermehr nichts lernen. Immassen auch ohne das an Schulden vor die verkaufften Schul-Bücher, auf dem Lande in die anderthalb hundert Gülden ausständig sind, welche niemand kan einbringen: Zu geschweigen, daß doch von Ihrer Fürstl. Gnaden Hertzog Ernstens dargegebenen milden Geldern viel Bücher so wohl gebundene als ungebundene hier in der Stadt und auf dem Lande sind umsonst ausgetheilet worden.

Die Bücher so bißher gedruckt worden sind, und ferner zu continuiren, auch was noch ferner von nöthen und zum Theil unterhanden, sind in dem gedruckten Bericht von Methodo albereit fast meistentheils specificiret. Und ist diß Bedencken auf gnädigen Fürstl. Befehlich aufgesetzet und vollendet den 5. Aug. Anno 1623. Weimar.

## Hierauf ward folgende Bestallung des Factors bey der Fürstl. Druckerey allhie in eben dem Jahre aufgesetzet:

Von Abwesen und anstatt des hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Ernsten des jüngern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen

grafen zu Meissen, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenstein, unsers freundlich geliebten Bruders, als regierenden Landes-Fürsten und Vormundes bekennen von Gottes Gnaden Wir Albrecht, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meisen, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, und thun hiermit kund, daß Wir Johann Weischnern vor unsern Factorn unserer Druckerey allhier folgendergestalt auf und angenommen:

## Erstlich

Wird ihme die gantze Druckerey mit Schrifften, Preß und aller Zugehör zusamt denen von Cöthen hergebrachten Büchern vermittelst eines Inuentarii übergeben, dafür er und die Seinigen hafften sollen, doch solcher gestalt, daß nicht allein alle Unfälle von Feuers Schaden, so von ihm und den Seinigen muthwilliger Weise nicht verursachet, und dergleichen (die GOtt abwende) hiervon ausgeschlossen werden, sondern auch Jährlich erwehnte Druckerey an Schrifften, Formaten, Deckeln, Rahmen, Wasch- und Feucht-Bretern, Bürsten, Ballhöltzern ꝛc. Schrauben und dergleichen Schlösser-Arbeit, dergleichen was an Schnüren, Licht und Lein-Oel bey der Druck-Arbeit aufgehet, aus dem Druckerey-Fisco in baulichen Wesen erhalten und fortgesetzet, item wie in Druckereyen bräuchlich, vom Centner derer Schrifften, so etwa sehr nacheinander gebraucht wären worden, jährlich 16. Pfund zum Abgang in der Rechnung passiret werden sollen.

## Zum Andern

So soll er die Druckerey, samt dem Buchhandel in dem darzu deputirten Hause, darinnen er samt den Seinigen die freye Wohnung ohne einige Steuer und Auflage hat, als ein Factor also verwalten, daß er stets zwey Gesellen, nehmlich einen Setzer und einen Drucker halte, welchen er ihr Kostgeld und Lohn, damit die Herrschafft deßhalben gantz unangeloffen bleibe, geben, und sie dafür wöchentlich drey Bogen, das sind 6. Formen, nach Gelegenheit der Materie zu 1000. oder 1500. (ohne Unterscheid eine Schrifft der andern zu gute gerechnet) liefern sollen, jedoch soferne, daß sie an Papier und Materien, die zu drucken sind, desgleichen

gleichen an der Correctur nicht geſäumet werden. Item, wenn Fürſtliche Patent zu drucken ſind, die ſollen ungeachtet, wie viel oder wenig hundert derer ſind, den fürgeſetzten ordinarien Bogen gleich gerechnet werden. Darneben auch in den Druckereyen gebräuchliche Feyertage, als der Apoſtel, welche allhier gefeyret werden, ihnen unabgeſchnitten ſeyn ſollen. Den Buchhandel aber ſoll er alſo führen, daß er von denen anietzo vorhandenen Büchern, und denen ſo künfftig gedruckt werden, dem gewiſſen Tax nach, ſo ihme übergeben werden ſoll, verkauffen, nichts von ſolchen Gelde in ſeinen Priuat-Nutzen anwenden; oder etwa ſeine Schulden damit bezahlen, ſondern treulich und ohne einigen Unterſchlag berechnen, jedesmahl, wenn er etwas verkaufft, mit Benennung der Perſon Nahmen und empfangenen Sorten fleiſig einſchreiben; die andern, welche er ohne Zahlung gen Hof, wie auch dem Miniſterio und in die Stadt allhier, ingleichen auch auf dem Lande in den Schulen umſonſt geben wird, mit Zetteln, ſo von der Herrſchafft, den Herren Räthen oder dem Hofprediger unterſchrieben, belegen. Wenn er auch gen Franckfurth hinaus oder auf andere Meſſen handeln wird, ſollen ihme die Unkoſten, jedoch daß er es mäſig mache, und mit Zehrungs-Zetteln richtig belege, aus dem Druckerey-Fiſco paſſiret, und von ihme derſelben Bücher-Verkauff auch in Rechnung mit Geld oder Stich geführet werde.

## Zum Dritten.

Zu Vollführung ſolcher Druckerey und erwehnten Buchhandels, der Geſellen Koſt und Lohn belangende, und auch ſein des Factors Recompens für alle Mühe und Aufſicht betreffende, wie auch zu Erkauffung des Papiers, item der Farbe und Balleder, wollen wir jährlich 600. Fl. als nemlich allezeit zum Quartal 150. Fl. zum voraus ihme dem Factor Johann Weiſchnern gegen ſeine Quittung aus dem Amte Ober-Weimar auszahlen, und jetzo Luciæ den Anfang machen laſſen; über das ſoll dem Factor jährlich drey Claffter Holtz in die Druckerey-Stube zur Zubuſſe gegeben werden; item für ſich und ſeine Geſellen den Tiſch-Trunck ohne Steuer in der Stadt oder auf dem Dorff zu brauen gnädig vergönnet ſeyn, jedoch, daß er deſſelben zum Uberfluß nicht mißbrauchen, noch unter ſolchen Prætext ichtwas auf die Gaſſen und in andere Häuſer ums Geld verzapffen, und

uns dadurch Abbruch an der Tranck-Seuer zufügen soll.

## Zum Vierdten.

So wollen wir des Papiershalben dem Papiermacher zu Ober-Weimar in Gnaden befehlen lassen, daß er diese Druckerey, als welche fürnehmlich Kirchen und Schulen zum besten gemeinet, mit guten tüchtigen Papier nicht säumen, sondern jährlichen darzu zum wenigsten 32. Ballen gut weiß, tüchte Druck-Papier um Zahlung, den Ballen zu 6. fl. und drey oder vier Ballen Schreib-Papier (außer dem, was wir etwa sonderlich mögten haben wollen) um 10 fl. liefern soll.

## Zum Fünfften

Soll erwehnter Factor nichts drucken lassen, als was von Uns, oder unsern Räthen, Hof-Prediger, oder wer künfftig an seiner statt seyn wird, beydes in geist- als weltlichen Sachen censiret und unterschrieben worden.

## Zum Sechsten.

Weil man auch in Druckereyen nicht allein eines Schreibers, der alle die Materien, die gedruckt werden sollen, richtig abschreibet, sondern auch eines Correctoris, der täglich die gedruckten Formen corrigiret, bedarff; Als haben wir zum Schreiber Michael Wonnen, Studiosum allhier, und zum Correctore M. Johann Egenolphum, welcher sich ohne das zu diesem Werck und neuen Institution gantz ergeben, anzunehmen bewilliget, soll auch einem jeden wöchentlich ein Gulden aus dem Fisco, sobald derselbe ein wenig in Aufnehmen kommet, zuvor aber auf eine Zeit aus Unserer Rentherey ausgezahlet werden.

## Zum Siebenden.

Es soll auch der Factor jährlich auf Michaelis seine Rechnung Unserer Rentherey in Beyseyn unserer Cammer u. Consistorii-Verwandten, weil denselbigen nechst Uns und unserer Regierung die Aufsicht über Kirchen- u. Schul-Sachen, immassen auch über die Druckerey anbefohlen, zu thun schuldig seyn.

## Zum Achten.

Damit auch in diesen allen Richtigkeit, und sonderlich auch wegen den Gesellen und Lehr-Jungen gebührlicher Gehorsam und Respect unzweifelich, so in dieser Unserer Druckerey dienen werden, erhalten werden möge: Als soll nicht allein

allein der Factor wegen aller und jeder dieſer Puncten Uns und Unſern freundlichen lieben Brüdern ſonderbare Eydes-Pflicht leiſten, ſondern auch ſowohl er, als ſeine Geſellen, nebſt dem Correctore und Schreiber um der Folge willen an benannte unſere Regierung und Conſiſtorium gewieſen ſeyn. Zu Uhrkund haben wir dieſe Beſtallung und Inſtruction mit eigener Hand unterſchrieben, und dem angeordneten Fürſtl. Cantzeley Secret beſiegeln laſſen. So geſchehen und geben zu Weimar den 11. Dec. Anno 1623.

§. 9. Als hierauf gnädigſter Herrſchafft wegen ſchlechten Zeiten dieſe Druckerey ſolchergeſtalt zu halten zu ſchwer fallen wolte, muſte auf gnädigſte Veranlaſſung der Hr. Hof-Prediger M. **Joh. Kromayer**, welcher ſich wie des gantzen Ratichianismi, alſo auch dieſer Druckerey allezeit gantz beſonders angenommen, mit dem bisherigen Factor **Joh. Weiſchnern** einen andern Contract machen, und ihme auf gewiſſe Puncte die Fürſtl. Druckerey gleichſam in einen ewigen Pacht übergeben. Der Contract war folgender:

## Verzeichniß der Puncten, nach welchen die Fürſtliche Druckerey Johann Weiſchnern allhier iſt übergeben worden.

### Zum Erſten

Soll 1) der Factor unterthänig vor ſich und die Seinigen die Fürſtl. Druckerey in baulichem Weſen zu erhalten, immaſſen ſie ihme jetzo an Preß, Schrifften und anderer Zugehör übergeben würden, ſchuldig ſeyn.

2) Soll er jährlich für 100. Fl. Schul-Bücher, der armen Jugend hier und auf dem Lande zu gute, ingleichen zu Beſtärckung hieſiger Lieberey in der Stadt-Kirche auch jährlich für 50. fl. Bücher, ſo ein ehrwürdig Miniſterium darein begehren wird, und er durch den Stich zu Franckfurt oder an andern Orten erlangen kan, hergeben und liefern, daß es alſo wäre gleichſam ein ewiger Zinß von 3000. fl.

3) Soll er alle Patente, wie bisher geschehen, welche ihme vom Hofe übereichet werden, umsonst drucken, ohn allein, daß ihm das Papier aus der Fürstl. Cantzeley darzu verschafft werde.

4) Will er sich selbst Wohnung und Bequemlichkeit zur Druckerey verschaffen, daß die Herrschafft des Hauß Zinses halber, und was dem anhängig nicht mehr bemühet werden solle.

5) Will er und die Seinigen schuldig seyn ufm Fall künftig, wenn es seine oder der seinigen Gelegenheit nicht mehr wäre einen andern Factor zu verschaffen, welcher diese Fürstl. Druckerey gegenwärtigen Bedinge gemäß, verwalte und continuire, oder aber will dieselbige dem jetzigen esse gleich vermöge des Inventarii, welches allbereit fürhanden ist, als die Druckerey von Cöthen hergebracht, und damahls alles abgewogen worden der Fürstl. Herrschafft unterthänig wieder übergeben, doch soll solche Ubergebung von ihm oder den seinigen für Ausgang zehen Jahren nicht geschehen: So er aber was mehrers darinnen gezeugelt oder verbessert hätte, das soll sein und den Seinigen seyn und verbleiben.

6) Endlich, weil auch sonderlich von ihm begehret worden, jetzo alsbald noch etwas von Schul-Büchern der armen Jugend zu gute zu überlassen, so erbiet er sich dahin nachfolgende beschriebene 550. Stück, derer Werth dabey gesetzt ist, herzugeben, wie folget

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 200. A B C Büchlein a | ; | ; | ; | 3. pf. |
| 50. Geneseos teutsch a | ; | ; | 2. gr. | ; |
| 50. teutsche Grammaticken a | ; | ; | 1. gr. | ; |
| 50. lateinische Grammaticken a | | | 2. gr. | ; |
| 50. Exempl. von latein. Terentio | | | 3. gr. | ; |
| 50. teutsche Evangel. Bücher | ; | | 5. gr. | 3. pf. |
| 50. teutsche Concordien-Bücher | | | 5. gr. | 3. pf. |
| 50. Sontags Spruch-Büchlein | | | 2. gr. | ; |
| 550. Stück thun | | | 51. fl. 4. gr. | ; |

## Zum Andern.

1) Dargegen soll ihm und den seinigen die Druckerey gantz als eigen und also zu einen ewigen Pacht übergeben seyn.

2) Soll an die Beamten, ingleichen aus dem Consi-

storio

storio an die Pastores geschrieben werden, daß in allen Schulen dieses Fürstenthums sonderlich in der Superintendentz Weimar gehörig, keine andere Bücher, als diese, die allhie angeordnet, und von ihm gedruckt, gebraucht werden sollen.

3) Soll ihme darneben vergönnet seyn auch andere gute und nützliche Bücher (unter der Censur des Herrn Cantzlers und der Herrn Räthe in Politischen, und Medicinischen Sachen derer Herrn Medicorum allhier, in Schulen und Kirchen Sachen des Hof-Predigers und Inspectoris oder seiner Nachkommen) auf seine Unkosten zu verlegen, zu drucken und zu verkauffen.

4) Umsonst aber soll er von den gedruckten Büchern allhier niemand ein Exemplar zu geben schuldig seyn, sondern wer was haben wolte, der mögte es bezahlen, weil er aus dem Verkauff der Bücher den gantzen Druckerey-Verlag auf ein 600. fl. gerechnet, verschaffen müste, und noch jährlich dazu für 150. fl. Bücher der Schul-Jugend zu gute item in die Lieberey allhie umsonst hergeben.

5) Soll ihme für sich und seine Druckerey-Gesellen wie bißhero aus Fürstl. Milde geschehen, das Beneficium der freyen Tranck-Steuer gegönnet werden.

6) Sollen ihme die hiervorhandenen Cöthischen und andere Bücher, ausgenommen die obgenannten 550. Exemplaria frey dahin übergeben seyn, dieselbige aufs beste er kan, loßzuschlagen, und sich daraus einen Anfang des Verlags zu machen, darneben aber das seinige von Ackern, und was ihme sonst GOtt bescheret, mit dran setzen will, weil doch aus dem Verkauff der Bücher soviel Einnahmen alsbald nicht zu hoffen sind, als zu dem Verlag der Druckerey erfordert werden.

7) Soll auch mit eingedingt seyn der Rest an Schrifften und Büchern, und zu Ergäntzung dieser Druckerey gehörige Sachen, so noch dort zu Cöthen rückständig, welches die Fürstl. Herrschafft dort loß machen, und durch Frohnfuhren, wie vor diesem geschehen, ihme abholen lassen will.

8) Soll ihme die 50. fl. welche jährlich in die Liberey zu Jena verordnet, ausgezahlt werden, darfür er auf Specification derer Herren Professorum in die Liberey daselbst jährlich so viel Bücher um den gewöhnlichen Tax verschaffen will.

9) Will die Fürstl. Herrschafft allhier, was Sie von Meß zu Meß für Bücher von Franckfurth oder anders woher begehret, bey ihme bestellen lassen, und dasselbige Geld zu desto besserer Fortsetzung dieser Druckerey ihme in Gnaden gönnen.

10) Wie auch nicht weniger, wenn etwas allhier in Druck zu geben wäre, als von Lands-Ordnungen, Kirchen-Ordnungen und dergleichen, soll solches ihme vor andern gegönnet werden.

11) Will die Fürstl. Herrschafft in Gnaden ihme und den Seinigen ein schrifftlich Priuilegium ertheilen, daß ihme alle seine Bücher, so er auflegen wird, sonderlich auch alle D. Grauert sel. Bücher in diesem Fürstenthum nicht dörffen nachgedruckt werden.

Diese Puncte sind auf die letztere gnädige Erklährung der Fürstl. Herrschafft heute gegen mir dem Hof-Prediger geschehen, eigentlich gefasset, und dem Factor Johann Weischnern fürgehalten, auch von ihme unterthänig acceptiret worden, und will er darauf die Fürstl. Druckerey in GOttes Nahmen annehmen. Signatum Weimar den 13. Dec. 1625.

*M.* Johann Kromayer,
Hof-Prediger und Inspect.

§. 10. Aus welchen allen man deutlich sehen kan, wie gnädigste Herrschaft höchstbesorgt gewesen, daß diese Ihro Fürstl. Druckerey lediglich der Schul- und Kirchen in Dero Landen zum Besten, möge in guten Stand gesetzet seyn. Ja es ging um eben diese Zeit ein Fürstliches Ausschreiben an die Beamten und aus dem Consistorio an die Pastores wegen der Schul-Bücher, des Innhalts: **Ihro Fürstliche Gnaden wolten gerne aus Landes-väterlicher Vorsorge, daß die Jugend in den Schulen recht instituiret, und zur wahren Gottseligkeit auferzogen würde, und aber unter andern daran gelegen, daß man einerley Bücher habe, damit die Praeceptores allen Knaben zugleich desto besser**

und

und leichter mit der Unterrichtung und Fürlesung forthelffen können; als hätten Ihre Fürstl. Gnaden eine besondere Druckerey allhier angeordnet, woraus jährlich für ein hundert Gülden Schul-Bücher den armen Knaben, die fleißig wären, gegeben, und aus dem Consistorio allhier ins Land nach jedes Orts Gelegenheit ausgetheilet werden solten: Daher begehrten Ihre Fürstl. Gnaden gnädig, die Pastores und Beamten möchten mit Fleiß darauf sehen, und die Leute dahin halten, daß sie beydes die Jugend ohne Hinderniß in die Schule schicken, die Schulmeister ihre Arbeit nach fürgeschriebener Maaße treulich verrichten, den Armen die dargereichten Büchlein zu Handen kommen, und die andern keine fremden Bücher, sondern eben diese, so allhie gedrucke, und bey jedes Orts Buchbindern werden zu finden seyn, kaufen solten, damit nicht durch Ungleichheit der Bücher die Institution verhindert werde, das Binder-Lohn für die Armen solle aus den Kirchen gezahlet werden, die Materie aber sie umsonst haben. Und daß diesem gnädigsten Rescript in allem nachgelebet worden, erhellet aus obbelobten M. *Joh. Kromayeri* Vorrede zu seinem teutschen Concordien-Büchlein, so für die Kirchen und Schulen im Fürstenthum Weimar in Druck gegeben worden an. 1625, da er unter andern schreibet: Unter andern Gutthaten, damit Sie (nemlich gnädigste Herrschaft) Kirchen und Schulen bisher gnädig bedacht, ist auch dieses ein sehr dienlich Mittel, daß E. E. F. F. G. G. aus Fürstl. Milde eine Druckerey angeordnet, darinnen nützliche

liche und nothwendige Schul-Büchlein Haufenweise gedruckt werden, und den armen Kindern, die gerne in die Schule gehen, und GOttes Wort lernen und studiren wollen, umsonst gegeben werden sollen.

§. 11. Es ist also diese Fürstliche Druckerey anfangs durch darzu bestellte Factors dirigiret worden, welche, so viel wir Nachricht finden können, folgende gewesen:

1) **Johann Weischner**, ein Weimarischer Bürger und Innwohner allhier, so neben der Buchdrucker-Kunst auch das Buchbinden erlernet gehabt. Hat in Fürstlicher Druckerey gestanden von an. 1623. Von ihm finde unter andern gedruckt:

Das Kirchen-Buch vor die Pfarrherrn, an. 1624. 4.
Der Anhang des Kirchen-Buchs, an. 1624. 4.
Das teutsche Concordien-Buch, 1625. 12.
Das kleine Evangelien- und Epistel-Buch, 1625.
Euangelia et Epistolae Dom. lat. redditae, 1626. 12.
Terentii Freuden-Spiele, cum Praef. Kromayeri, 1626. 8.
Catonis Disticha, 1626. 8.
M. Joh. Hentzelmanns drey Christliche Predigten auf den Durchl. Herzog **Wilhelm** dem Jüngern, 1626.
Ej. Wahrer Christen Eigenschafften und Herrlichkeit, 1631.
Loci Communes Theolog. Erster Theil, 1631. Edit. altera, vermehrt, 1632. 12.

2) **Johannes Victor Mohr**, welcher *Alb. Graueri* Praelectiones in Aug. Confess. gedruckt.

3) *Martinus Diuinus*, bey welchem unter andern gedruckt zu finden

M. *Chri-*

M. *Chriſtiani Chemnitii* Predigt vom Untergang der erſten Welt; da es denn am Ende heiſt: Gedruckt zu Weimar in der F. S. Hof-Officin, durch Martinum Diuinum, auch bey ihm zu finden. 1644. 4.

4) **Caſpar Freyſchmid**, Ciuis Academicus und Buchdrucker zu Jena, welcher von Hauß aus ſolche verwaltet, und die Aufſicht drüber gehabt hat; unter welchem gedruckt finde

M. *Chriſt. Chemnitii*, Archidiac. Vinar. Predigten: Gottſelig Vergiß mein nicht, an. 1649. 4.

Friedens-Gedächtniß der Fürſtl. Sächſ. Reſidentz-Stadt Weimar den 19 Aug. 1650 gehalten, und in Druck befördert von dem Miniſterio daſelbſt. Gedruckt Weimar durch Caſp. Freyſchmiden, F. Hof-Buchdrucker, 1650. 4. Alph. 1.

*D. Nicol. Zapfii* himmliſcher Ehren- und Freuden-Reigen, auf den Tod Hrn. **Joh. Ernſt Ofners**, J. V. Cand. et Pract. Vinar. 1649.

§. 12. Weilen es aber bey dieſer Verfaſſung mit der Fürſtl. Hof-Buchdruckerey nicht recht fort wolte, und man ſahe, daß ſolche mehr öde lag, als daß ſie nützlich gebraucht wurde, ſo reſolvirten ſich gnädigſte Herrſchafft ſolche käuflich einem Particulier zu überlaſſen, doch mit dem Beding, **daß ſie allezeit bey hieſiger Fürſtl. Reſidentz verbleiben ſolte.** Bey welcher Gelegenheit mir die unrichtige Erzehlung beyfällt, welche ich ehedem in des ſel. **Joh. Dav. Werthers** ſogenanten **wahrhaftigen Nachrichten der ſo alt- als berühmten Buchdrucker-Kunſt**, die an. 1721 herauskommen, geleſen. Es ſtehet ſolche darinnen p. 12. §. 12. und heiſt alſo: **Indeß hat auch die Fürſtliche Herrſchafft zu Wei-**

mar eine besondere Buchdruckerey in Dero Residentz anschaffen, solche auch im 1625ten Jahre durch Joh. Weischnern fortführen, auch nachgehends, ob gleich solche nacher Jena, Alters halben verkauffen, dennoch an. 1660 durch Thomas Eylikern eine neue aufrichten, und also continuirlich darmit bis diese Stunde fortfahren lassen. Denn 1) ist falsch, daß sie nach Jena geschafft und verkaufft worden. 2) daß sie an. 1660 verkaufft worden. 3) daß durch Thomas Eylikern eine neue allhier aufgerichtet worden. Vielmehr ist gewiß, daß die alte Fürstl. Druckerey niemahls von Weimar weggekommen, wie unten stehendes gnädigstes Priuilegium klar ausweiset. Die Sache aber verhält sich also: Als gnädigste Herrschafft intentionirt waren ihre Druckerey zu verkauffen, so meldete sich zu solchem Kauff der bisherige Factor Caspar Freyschmid, mit welchem auch Fürstl. Cammer einen Kauff-Contract auf 400 fl. schloß, und gnädigste Herrschafft ihme zugleich das Priuilegium darüber ertheilete, welches geschahe an. 1658 den 13 Febr. Und weil dieser Kauff-Brief auch zugleich das erste Priuilegium begreifet, so will solchen völlig inseriren.

## Kauff- und resp. erster Begnadigungs-Brief über die Fürstl. Hof-Buchdruckerey.

Von GOttes Gnaden, Wir Wilhelm Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenstein, thun hiermit männiglichen kund und zu wissen, daß Wir Unsere bißhero im rothen Schloß gestandene Buchdruckerey mit allen darbey befindlichen Sachen und Zubehörungen, auf vorhergehendes unterthänigstes Suchen und Anmelden, Caspar Freyschmis

schmiden, Civi Acad: mico und Buchdruckern zu Jena, seinen Erben und Innhabern dieses Briefs um und vor vierhundert Gülden, den Gülden zu 21. gr. gerechnet, Erb und Eigenthümlich verkaufft und zugeschlagen haben, und zwar solchergestalt, daß Er 50. fl. künfftige Ostern dieses 1658ten Jahres, 50. fl. auf Ostern an. 1659. 50. fl. auf Ostern 1660 und 50. fl. auf Ostern 1661 ohne alle Verzögerung in Unsere Renth-Cammer an guter gangbarer Müntze zu erlegen, die übrigen 200 fl. von dato an nach und nach abzuarbeiten schuldig seyn soll.

Damit aber die Druckerey nicht gar abhanden komme, oder anders wohin verwendet werde, sondern als eine Fürstl. Hof-Buchdruckerey bey Unserer Residenz-Stadt allhier zu Weimar unverruckt bleibe, und nicht länger öde und ungebraucht liege; Als haben Wir Uns mit ausdrücklicher Bedingung vorbehalten, daß Er Abekäuffer und seine Nachkommen

1) Ehesten Tages dieselbe wiederum zum gebrauchlichen und vollkommenen Stande bringe, auch solche allezeit in baulichen Wesen erhalte.

2) Dieselbe, daferne ihm und seinen Nachkommen künftig hier zu Weimar länger zu wohnen nicht belieben wolte, niemand anders als ein hiesiger Einwohner oder sonst jemand, der sich hier würcklich setze, und die Druckerey in Gang und Schwang erhalte, verkaufte.

3) Alle Patente, öffentliche Ausschreiben und Gebete, doch daß ihm das Papier dazu geliefert werde, umsonst verfertige.

4) Bey Vermeidung Unserer Ungnade und willkührlichen Straffe alle und jede Schrifften, wie gering und schlecht sie auch seyn mögen, an gebührenden Orte und gestalten Sachen nach entweder in Unserer Fürstl. Regierung oder in das Consistorium zur Censur eingebe.

5) Von allen gedruckten Sachen, drey Exemplaria eines in Unsere ietzterwehnte Regierung, das andere in das Consistorium, das dritte in die in hiesiger Kirchen befindliche Bibliothec quartaliter einliefern, und endlich

6) Vor einhundert Exemplaria eines Bogens aller andern Unserer Sachen, so aus Unserer Fürstl. Renth-Camme bezahlt werden müssen, nur 12 gr. es fielen denn etwa

wel

welches GOtt in Gnaden abwenden wolle, theure Zeiten ein, sodann Wir Uns schon einer billigen Verbesserung entsinnen werden, anzunehmen verbunden seyn soll.

Hergegen haben Wir krafft dieses Briefs, ihme Caspar Freyschmiden, und künfftig einem jeden Besitzer dieser Druckerey, aus Gnaden zu einer Ergötzung bewilliget, daß er und seine Nachkommen 1) jedes Jahr ein halb Gebraue Bier von 18 hiesigen Scheffeln zu seinem Tisch-Trunck, Tranckſteuer-frey zu brauen, berechtiget. 2) Jährlich drey Claffter Beschied-Holtz empfänglich. 3) Alle Schul-Bücher, so allhier zu Weimar gebräuchlich und gangbar, doch in einem billigen Werthe, allein zu drucken (maßen denn deßwegen denen Jenaischen Buchdruckern und hiesigen Buchbindern dergleichen zu drucken und anderwärts herzuholen schon gemessene Inhibition gethan werden soll) privilegirt, und 4) als Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker gleich andern Unsern Hof-Bedienten, befreyet seyn solle. Zu Uhrkund deſſen und um künfftiger Nachricht willen, haben Wir diesen Brief aufzusetzen befohlen, eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Cantzeley-Secret bedrucken lassen. So geschehen Weimar den 15. Febr. 1658.

Wilhelm, H. z. S. (L.S.

§. 13. Von dieser Zeit an sind die Eigenthums-Herren dieser Fürstl. Hof-Buchdruckerey gewesen

## 1. Caspar Freyschmid;

der solche von gnädigster Herrschafft erkaufft. Er hatte nicht nur eine Druckerey in Jena, sondern hatte auch diese, ehe er sie an sich gekaufft als Factor versehen; wandte sich von Jena nach Rudelstadt, und ward daselbst Hoch-Gräflicher Schwartzburgischer Hof-Buchdrucker. Die hiesige Hof-Buchdruckerey hat er etwa ein Jahr behalten, darauf er solche seinem Schwieger-Sohn übergeben, welcher war

2. Tho-

## 2. Thomas Eylicker;

dieser hat, weil sein Schwieger-Vater nur 50. Fl. auf diese Druckerey gezahlet, mit der Zahlung an Fürstl. Cammer fortgefahren. Unter ihm sind von An. 1659. seq. unterschiedene Schrifften des Herrn Dr. und General-Sup. Zapfens gedruckt, it.

M. Frid. Mülleri ConR. Vinar. Medulla Graeca. Vinar. typis Thomae Eylikeri aulici typothetæ an. 1660.

Christlicher Lebens-Lauff und Kampff ex Ebr. XII. 1. 2. auf den Tod des seel. Hrn. Rudolph Heydens Fürstl. Sächßl. Hof- und Justitien-Raths zu Weimar. Weimar druckts Thomas Eylicker Hof-Buchdrucker im Jahr 1661.

## 3. Dessen nachgelassene Wittwe.

führte die Druckerey fort, weilen sie aber nach dem Tod ihres Mannes in Schulden saß, so hat ihr Vater Caspar Freyschmid, der damahls noch lebete, ihr die bereits 50. Fl. gezahltes Kauff-Geld vermöge eines Recesses de dato 3. Jul. 1662. geschencket. Unter ihr finde gedruckt

Weinarische Kirchen-Ordnung, Weimar gedruckt bey Eylickers Wittwe im Jahr 1664. 4.

M. *Joh. Zochmanni* Predigt: Dreyfacher Zustand Christlicher Eltern, an. 1664. 4.

## 4. Joachim Heinrich Schmid,

eines Papiermachers Sohn aus Ober-Weimar. Dieser heyrathete die obige Eylickerische Wittbe, und indem er den Rückstand an Fürstl. Rentherey völlig bezahlet, hat er diese Druckerey auf sich gebracht; darauf suchte er um ein Privilegium an, welches ihm auch vom Hochsel. Herzog **Johann Ernsten** an. 1667 den 12. Aug.

12. Aug. gnädigst ertheilet wurde; weilen aber in diesem das obige **Wilhelminische** völlig inseriret und nur confirmiret und renouiret worden, so ist nicht nöthig solches von neuen herzusetzen. Man findet von anno 1665 bis 1673, unterschiedene *Zapfiana* und *Langiana* gedruckt, wie auch *Schwanengelii Logicam pro Schola Vinariensi*, welche anno 1673 wieder bey ihm aufgelegt worden ist, wie auch M. *Frid. Mülleri* Rect. Vinar. Grammatica latina, an. 1667. Weil er wegen eines gewissen Buchs Ungelegenheit zu kriegen vermuthete, zog er nach Göttingen, und legte daselbst einen Buchladen an, die hiesige Druckerey aber verpachtete und endlich verkauffte er an

## 5. Johann Andreas Müllern,

Denn nachdem diesem der Pacht zu schwer fiel, machte er einen Anfang sich eine eigene Druckerey anzuschaffen, und brachte auch ein Priuilegium von Herzog **Johann Ernsten**, höchstsel. Andenckens heraus den 18. Jul. an. 1677, es ward auch solches bey Antritt der Regierung Herzogs *Wilhelmi Ernesti*, gleichfalls höchstsel. Andenckens, anno 1684. den 10. Jan. renouirt. Als er darauf wegen dieses Priuilegii mit seinem Vorfahr in Processs geriethe, wurde solcher endlich vor Fürstl. Regierung in Güte beygeleget, und kauffte er vermöge eines Recesses, so den 31. Aug. 1685. von Fürstl. Regierung aufgerichtet war, diese Druckerey von gedachten Schmiden ab vor 350. Fl. also daß er alle Jahr 50. Fl. abtragen sollte, die Druckerey aber selbst biß zum völligen Abtrag zum Unterpfande verschrieb. Er selbst **Johann Andreas Müller** war gebohren An. 1638. den 9. April allhier in Weimar; sein sel. Vater

war

war Herr **Seb. Müller**, Fendrich bey der Cron Schweden, seine Mutter aber Frau **Martha** geb. **Lobenſteinin** von Jena. Gleichwie er nun eben in den gröſten Kriegs-Troublen gebohren, alſo hat er auch in ſeiner Jugend ſolche mit empfunden, ſo gar daß, nachdem ſein Herr Vater wieder in Kriegs-Dienſte gegangen, und ſeine Mutter alles zu verkauffen genöthiget worden, er bey ehrlichen Leuten und guten Freunden ſein Brod vor der Thür ſuchen, ja einſten gar ungekochten Merrettig und alte Krautſtrăncke eſſen müſſen, da er in 14. Tagen keinen Biſſen Brod geſehen. Und in ſolchem elenden Zuſtand hat er biß An. 1644. zugebracht, da denn in dieſem Jahre ſeine Mutter, welche indeß nach Jena gezogen war, ihn in die Jenaiſche Raths-Schule that unter Herrn M. **Johann Friſchmuth**, damahligen **Rectore**, welcher ſich ſeiner Armuth angenommen, und es bey dem Hrn. Superintendent Herrn *D. Joh. Majore* dahin gebracht, daß dieſer befohlen, ihn unter die Current-Schüler aufzunehmen; nachdem er ſich darauf im Singen geübt, iſt er auch ins Chor kommen, und überhaupt 8. Jahr lang in dieſer Schul geblieben, auch biß in Secunda kommen, da er von dem ConR. *M.* **Müllern** von Lateiniſchen und Griechiſchen etwas begriffen. Ob nun wohl ſein Herr Vater nach dem Friedens-Schluß wieder kam, ſo blieb er doch nicht lange, ſondern gieng wieder nach Schweden, allwo er auch auf der Inſul Fühnen geſtorben, und daher kunte er dem ſtudiren nicht folgen; ſondern er reſoluirte ſich, die Buchdrucker-Kunſt zu erlernen, und lernete ſolche von An. 1652. den 6. Jan. an bey ſeinem Herrn Schwager **Johann Niſio**, in welcher Lehr-Zeit ihme noch der nunmehrige Prof.

LL.

LL. Or. **Krischmuth** die Hebräische Sprache, so viel ihm zu seiner Profession nöthig, erlernet. Anno 1657. den 5. Jul. ward er in Beyseyn Hrn. *Matth.* **Lobensteins**, Buchhändlers und Stadt-Richters in Jena, als seiner Mutter Bruder, und anwesenden 8. Gesellen frey und loßgesprochen; Darauf er sich äuserst bemühet seinen Gesellen-Stand zu erlangen, so auch den 29. Dec. c. a. geschehen, darauf er 1658. bey Herr Caspar Freyschmiden, damahligen Buchdruckern in Jena in Arbeit getreten; weil nun sein Herr vor seinen Tochter-Mann Thomas Eylickern die damahls in hiesigen rothen Schloß **ganz** *ruinirte* **und liegende Hof-Buchdruckerey** gekaufft, so ward unser sel. Herr Müller von Jena mit herüber genommen, solche in Ordnung bringen zu helffen. Weilen er sich aber auch in der Fremde umsehen wollen, ist er erst nach Leipzig und von da nach Wittenberg gegangen. Anno 1660. kriegte er in Wittenberg Briefe von Thomas Eylickern hier aus Weimar, daß er, weilen er contract geworden, zu ihm kommen, und seine Druckerey versehen mögte. Nachdem er nun wieder hier sich eine Zeitlang aufgehalten, hat er sich mit Hrn. **Joh. Hänselmanns**, damahligen Sub-Conrectoris Tochter, Jungfer Johannen Dorotheen, mit Genehmhaltung dererselben Eltern ehelich verlobet, doch mit der Condition, daß er noch etwas reisen und sich umsehen solte; worauf er An. 1661. nach Gießen, Franckfurth und andere Orte gegangen. Anno 1662. eben da er in Heidelberg conditionirte, kriegte er Briefe, daß Herr Thomas Eylicker gestorben, und weil ihm schon die Hof-Arbeit bekannt, mögte er sich hieher wieder begeben, welches er auch gethan, und der verwittbeten Eylickerin

ckerin treulich beygestanden, biß sie sich anderwärts verehliget. An. 1663. den 30. Nou. vollzog er mit seiner verlobten **Hänselmannin** seine Hochzeit durch Priesterliche Copulation, und hat mit solcher 9. Jahr in vergnügter Ehe gelebet, und 3. Kinder gezeuget; Nach deren sel. Ableben heyrathete er An. 1613. den 19. Oct. Jungfer **Marien Elisabeth Güntzelin**, Hrn. Caspar Freyschmids, Hoch-Gräfl. Schwartzburgischen Buchdruckers Tochter-Kind, und ward am bemeldten Tage zu Rudelstadt öffentlich copuliret, bey welchem er auch eine Zeitlang als Factor gestanden. An. 1674. den 13. Dec. ward er von hiesiger Fürstl. Regierung hieher nach Weimar beruffen, die Druckerey fortzusetzen, weil Herr Joachim Heinrich Schmid nach Göttingen gezogen war, welche er auch 2. Jahr in Pacht genommen, nachgehends aber solche wie oben gemeld gar gekaufft. In seiner andern Ehe hat er 24. Jahr gelebet, und 8. Söhne und 7. Töchter gezeuget, wovon aber nur 2. Söhne und 3. Töchter leben geblieben; sein ander liebes Weib aber sturb An. 1697. Darauf hat er sich Anno 1699. mit Jungfer **Susannen Hoffin**, eines ehrlichen Tuchmachers Tochter von Pößneck, welche sich damahls bey Meister Nicolaus Zünckeln, Bürgern und Tuchmachern allhie, etliche Jahre aufgehalten, ferner verehliget, und weil ihm eben bey dem andern Aufgeboth eine mannbahre Tochter gestorben war, sich besagten Tages im Hause durch Priesterliche Hand trauen lassen, in welcher Ehe er 7. Jahr biß an sein seliges Endes gelebet; welches sanfft und selig erfolgte An. 1705. den 9. Febr. nachdem er sein Leben gebracht auf 66. Jahr 4 Monathe 2 Wochen 6 Tage. Wir mercken bey

ihm noch dreyerley an, 1) daß, als er von Rudelstadt wieder hieher beruffen wurde, ihm von gnädigster Herrschafft auch der Hof-Kirchner-Dienst gnädigst aufgetragen wurde, welchen er gantzer 24 Jahr mit unverdroßnen Fleiß abgewartet. 2) daß er der erste gewesen, der ein Weimarisch Gesang-Buch zum kirchlichen und täglichen Hauß-Andachts-Gebrauch gedruckt hat. Sintemahl der gelehrte und in historia patria wohl verirte Prediger zu Mattstedt Herr **M. Binder**, der eine ungemeine Collection von Gesang-Büchern besitzet, mir berichtet, daß das erste Weimarische Gesang-Buch unter dem Titel herauskommen: **Auserlesenes Weimarisches Gesangbuch ... zusammen getragen und mit einer Vorrede begleitet von** Conr. von der Lage. **Mit F. S. Priuilegio, druckts J. A. Müller, F. S. Hof-Buchdrucker**, 1681. 8. Dieses Gesang-Buch ist mit grössern Druck, und enthält nur 220 Lieder, ist auch nach der Zeit nicht wieder aufgelegt worden. Anno 1684 hat eben dieser sel. Hr. **Müller** ein Gesang-Buch in 12 gedruckt mit Lutheri Vorrede, und sonst keines andern; welches wieder aufgelegt worden in eben solchen Format anno 1690, unter dem Titel: **Christlich Gesang-Buch oder schuldiges Lob GOttes ... in 413 geistlichen Liedern, welche ietzo von neuen übersehen, und noch mit vielen andern schönen Liedern vermehret worden. Mit. F. S. Priuilegio. Weimar, bey J. A. Müllern, F. S. Hof-Buchdruckern.** Ist abermahls keine andere Vorrede als Lutheri voran gesetzet. An. 1698. ist abermahls ein Weimarisches Gesang-Buch gedruckt worden mit der Vorrede des damahligen Hrn. General-Superintendentens des sel. *Lairitii.*

3) daß

3) daß er die erste Malaiſche Grammaticam, die in Teutſchland herauskommen, in lateiniſcher Sprache gedruckt, deren Verfaſſer geweſen Hr. **Joh. Chriſtoph Lorber**, F. S. Hof-Aduocat, der ſolche Sprache daſelbſt erlernet hatte, als ein ander unglückliches Buch ihn aus Weimar biß nach Oſt-Indien zu gehen Anlaß gegeben. Sie kam heraus anno 1688. 8. vid. Hrn. *Frid. Chriſt. Leſſeri typographiam iubilantem* c. 4. §. 91. p. 162. Ihme folgte der ietzt noch lebende

## 6. Hr. Joh. Leonhard Mumbach,

aus der Käyſerl. freyen Reichs-Stadt Regenſpurg gebürtig. Sein ſel. Vater war der damahls Ehrbare Meiſter **Joh. Leonhard Mumbach**, Bürger und Schuhmacher daſelbſt, ſeine ſel. Mutter aber Frau **Eliſabeth**, eine gebohrne **Schwandtnerin**, welche ihn den 10. Sept. 1679 ans Licht der Welt gebohren. Von ſeinem 4ten bis ins 12te Jahr iſt er fleißig zur Schule gehalten worden; da denn ſein ſel. Vater ihn zu ſeiner Profeſſion gerne gehabt hätte, als aber unter andern Herren ſich endlich Hr. **Johann Georg Hofmann**, wohlvornehmer Buchdrucker, und E. wohllöbl. Hanße-Gerichts daſelbſt Aſſeſſor, mit meldete, und ihn in ſeine Druckerey verlangte, nahm er ſolches mit Freuden an, und begab ſich an. 1691 gegen Michaelis zu ihm. An. 1692 den Sontag Trinitatis wurde er gewöhnlichermaßen auf 6 Jahr eingeſchrieben, als ſolche Zeit zu Ende, kam er an. 1698 an eben demſelben Sontag wieder frey und loß. Um Aegidi c. a. begab er ſich nach Nürnberg, allwo er vierdtehalb Jahr verbliebe, und in 3 Buchdruckereyen conditionirte. An. 1699 den 3ten heiligen Weynachts-Feyertag wurde er zum Geſellen gemacht. An. 1702

begab er sich nach Dillingen in Condition bey Herrn **Melso**, welche aber wegen der Kriegs-Troublen nur bis Nicolai daurete, darauf er wieder zurück nach Nürnberg, und von dar nach Thüringen und Sachsen gieng. Seine erste Condition allda war in Arnstadt bey Hrn. **Bachmann**; von dar gieng er nach Leipzig, und kam nach Helmstädt bey Hrn. **Hessen** in Condition, woselbst eben des gottseligen Hrn. **Scrivers geistreicher Seelen-Schatz** gedruckt wurde. An. 1703 an der Oster-Messe begab er sich nacher Minden an der Weser bey Hrn. **Dettlevsen** in Condition, und wolte von da weiter nach Hamburg und in die See-Städe gehen. Weilen ihm aber solches wiederrathen wurde, gieng er, wiewohl ungern wieder zurück nach Leipzig, und von da hieher nach Weimar zu den sel. Hrn. **Joh. Andr. Müllern**, welcher ihn gar freundlich auf und annahm, maßen er eben bettlägerig war. Diese Condition währete nicht länger als von Michaelis bis vlt. Decemb. weil der sel. Mann 2 Söhne in der Fremde hatte, welche diese Kunst auch gelernet, dannenhero beruffte er sie nach Hause. Er war aber kaum von ihm weg, so berieff er ihn alsbald durch ein Briefgen wieder zurück, welcher Brief ihn den 3 Jan. 1705 in Langensaltza antraf, da er eben daselbst in Condition gehen wolte. Weilen er nun sehr bat wieder zu kommen, so folgte er; doch Hr. **J. A. Müller** lebte noch eine kurtze Zeit, weil er im Febr. 1705 selig verstarb. Da nun der Sohn, Herr **Joh. Friedr. Müller** die Druckerey nicht behaupten konte, so nahm endlich Jungf. **Gertrauta Maria Müllerin**, dessen Schwester, mit Einwilligung ihres Geschwisters, ihres sel. Vaters Hauß und Buchdruckerey, vermöge väterlichen Testaments,

staments, käuflich an, und unser Herr **Mumbach** stunde dem Werck als Factor vor. Nachdem aber an. 1706 den 21 Nov. Herr **Joh. Friedr. Müller** verstarb, so ließ er sich um eben diese Zeit mit obgedachter Jungfer **Müllerin** in ein Christliches Ehegelöbniß ein, welches sodann an. 1707 den 11 Jan. in allhiesiger Stad-Kirche durch den in GOtt seligen Hrn. M. **Anthon Günther** *Faselium* Christlich vollzogen wurde. So bald er nun durch diese glückliche Heyrath die Fürstl. Hof-Buchdruckerey bekommen, hielt er bey dem höchstsel. Herzog **Wilhelm Ernsten** um ein Priuilegium an, welches er auch den 6. Octob. an. 1708. erhielte. Als nachgehends Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog **Ernst August**, Unser ietzt Gnädigst regierender Herzog, nach höchstsel. Ableben *Wilhelmi Erneſti*, die alleinige Regierung antraten, suchte er um Renouation seines Priuilegii an, welches er auch den 21. Jun. 1732 mit vieler gnädigster Verbesserung erhielte. Mit seiner lieben Ehegattin hat er 29 Jahr lang eine friedliche, Christliche und vergnügte Ehe geführet, auch durch GOttes Gnade mit ihr 7 Kinder gezeuget, nemlich 2 Söhne und 5 Töchter, davon aber 6 in die Ewigkeit sowohl in zarter Jugend als in erwachsenen Jahren voran gegangen. An. 1736 den 22 Jul. starb auch nach einem langen Siech-Lager sein liebes Ehe-Weib, und er ward in den betrübten Witber-Stand gesetzet, nachdem sie ihr Leben auf 61 Jahr 5 Monat gebracht. In seinem angehenden Alter hat er das Vergnügen, daß er der treuen und liebreichen Wartung seiner noch eintzigen liebwerthesten Frau Tochter genieſſet, welche er anno 1738 glücklich verheyrathet an

## Herrn Heinrich Ludolph Glüsing,

aus Goltzwarden, in der Grafschafft Oldenburg, gebürtig. Er erblickte daselbst das Licht der Welt den 4 Aug. 1702. Sein sel. Vater war **Bolcke Glüsing**, ein Schiffs-Steuer-Mann. Gleichwie er nun in seiner Jugend zu geschickten Lehrmeistern in die Schule geschickt wurde, also ward er von seinen Eltern bey zunehmenden Jahren nach Sengewarden, an den holländischen Gräntzen, zu einen geschickten Organisten und berühmten Schulman, Nahmens **Peter Pannier**, gethan, um die Organisten-Kunst zu erlernen, wobey er zugleich Gelegenheit hatte, sich in der Rechen-Kunst perfectionirter zu machen. Nach 2 Jahren reisete er zu seinen Eltern, und ließ sich zu jedermanns Vergnügen in seinem Vaterland auf der Orgel hören. Weilen er nun von seinen lieben Eltern nicht sogleich wieder fortgeschicket wurde, so verlangte ihn in seinem Vaterland der Herr Regierungs-Assessor **von Jessen** als Schreiber in seine Dienste, bey welchem er auch 2 Jahr gestanden, und viel Reisen mit ihm gethan. Nachdem er dieser Dienste satt war, so reisete er wieder nach Sengewarden, zu seinem ehemahligen Lehrmeister, um in der Organisten-Kunst sich noch mehr zu habiliciren, wo er alsbald das Glück hatte, daß ihn Herr **Pannier** als Unter-Præceptorem mit in der Schule gebrauchte, und durfte nun kein Kost- und Lehr-Geld mehr geben, sondern weil er sein Maitre in der Rechen-Kunst war, so bekam er nebst getreuer Information in der Music noch darzu ein Salarium, daß er honett leben kunte. Hier hielte er sich abermahls 3 Jahr auf; bey seinem vorhabenden Fortgehen wolten ihn die Sengewarder

warder nicht gerne wegen ihrer Kinder fortlassen, funden daher Gelegenheit bey dasiger gnädigster Herrschafft eine besondere Schule wegen seines Schreibens und Rechnens vor ihm auszuwürcken; weil er sich aber vorgesetzt hatte, sich weiter zu versuchen, nahm ers nicht an, sondern ging nach Hamburg, in Hoffnung sich in der Music noch mehr zu üben; als es ihm hier aber nicht nach Wunsch ging, begab er sich daselbst auf dem Schaumburgischen Hofe bey einem Königl. Dänischen Cantzeley-Rath, Herrn **von** *Tomloo*, als Schreiber in Dienste, wo er anderthalb Jahr gestanden; weil er nun in der Music hier nichts thun kunte wegen vieler Arbeit, bekam er einen besondern Trieb zu der edlen Buchdrucker-Kunst; er ward dahero von einem guten Freund recommendiret an Hrn. **Conrad König**, E. Hoch-Edlen und Hochweisen Raths-Buchdrucker, bey welchem er sich in die Lehre begab, allwo er von seinem Lehr-Herrn und sämtlichen Kunst-Verwandten sehr liebreich angenommen, und nicht wie ein Lehrling gehalten wurde. Er stund auch seine Lehr-Jahre über 3 Jahr mit aller Munterkeit und Fleiß aus, die noch übrige Lehr-Zeit aber schenckte ihm sein Lehr-Herr wegen seiner bezeigten guten Aufführung. Vierzehen Tage nur war er Cornelius, darauf er alsdald postulirte, und blieb bey seinem gewesenen Lehr-Herrn noch einige Messen in Condition. Um in der Buchdrucker-Kunst noch mehr zu profitiren, nahm er sich vor, andere berühmte Buchdruckereyen zu besuchen. Er ging daher mit Recommendation nach Leipzig zu den berühmten Hrn. **Breitkopfen**, bey welchem er drey Messen conditionirte; hierauf ward er recommendirt nach Gotha an den F. S.

Bücher-Commissarius und Hof-Buchdruckern, Hrn. **Keyhern**, bey welchem er 2 und ein halbes Jahr in der Fürstl. Hof-Officin gearbeitet. Er wäre sodann gerne auch in die Reichs-Städte gegangen, weil aber die Kriegs-Troublen solches verhinderten, ging er nach Halle bey Herrn **Gebauer**, in dessen Officin er das Vergnügen hatte des sel. Arnds wahres Christenthum in Rußischer Sprache zu setzen; sodann auf Recommendation des Hrn. **Breitkopfen** nach Jena bey Hrn. **Crökern**; endlich wurde er an. 1736 durch Hrn. **Hellern**, Not. Publ. Cæs. und Buchdrucker-Herrn in Jena, nach Erfurt recommendiret bey des sel. Hrn. Carl Friedrich Jungnicols Witbe, wo er über 5 Pressen ein ganzes Jahr die Factorie verwaltete. Er hatte nun zwar verschiedene Gelegenheiten eine eigene Buchdruckerey zu bekommen, aber es war nicht GOttes Werck, und sahe er, daß eintraf, was ein gewisser guter aufrichtiger Freund, an dem er niemahls ohne besondere Hochachtung dencket, ihm einst in sein Stamm-Buch schrieb:

Psalm XXV, 4.

Vias Tuas DOMINE demonstra mihi!

Ergriffene Resolution:

**Ob sich gleich wollen mir verschiedne Wege zeigen,**
**Wird doch der Rath des HERRN mich zu den Besten neigen!**

Denn GOTT führte ihn Mich. 1737 nach Weimar die Fürstl. Hof-Buchdruckerey als Factor, allwo er

er sich mit Herrn **Mumbachens** einzigen Jungfer Tochter, **Johannen Marien**, ehelich versprach, auch den 16 Jun. 1738, christlichen Gebrauch nach, allda öffentlich copuliren ließ. GOTT erfreuete ihn auch den 7 May 1739 durch die Gebuhrt eines lieben Töchterleins, welches aber GOTT nach seinen weisen Rath den 3 April 1740. wieder zu sich genommen. Zu seinem Buchdruckers-Insigne hat er sich erwählet: Eine Hand aus den Wolcken an dem Schrifft-Kasten, dergleichen an der Buchdrucker-Presse, welche daran arbeitet, oben darüber eine Sonne, welche alles erleuchtet, zum Zeichen, daß durch die Erfindung der Buchdrucker-Kunst Religion und Gelehrsamkeit den schönsten Glantz bekommen; Oben drüber stehen die Worte, deren Anfangs-Buchstaben seinen Nahmen ausdrucken:

**Hier Leitet Gott.**

Drunter ist zu lesen:

**Nicht ohne GOttes Winck ist diese Kunst erfunden,**
**GOtt giebt, GOtt setzt, GOtt druckt, GOtt leitet alle Stunden.**

Gleichwie nun Herr **Mumbach** allezeit bemühet gewesen, diese Fürstl. Buchdruckerey in guten Stand zu setzen, auch die Zeit über viele und feine Bücher gedruckt, dahin besonders gehören:

Herrn **von der Lage** vollständige Acta der Thüringischen Sündfluth **an.** 1720.
Herrn *D. Zeibichii* Catechismus-Historie 1727.

Herrn Ober-Kirchen-Rath *Weberi* Commentatio de ordine ecclesiastico in A. C. inuariata triumphante 1730.

Das neu-vermehrte Weimarische priuil. Gesang-Buch, worinnen 1058 Lieder. 1732.

Also haben beyde zusammen Herr **Mumbach** sowohl als dessen Herr **Eydam** seit 1737 alle Mühe angewendet, diese Fürstl. Hof-Officin in florisanten Stand zu setzen, und darinnen zu erhalten. Welche Bemühung der Höchste auch nicht ungesegnet gelassen, gestalten sehr vieler Herren Gelehrten Schriften sowohl inn- als ausländischer diese Zeither darinnen gedruckt worden. Daß ich ietzt nur einiger, und zwar der neuesten gedencke, so ward von hiesigen Herren Gelehrten gedruckt:

Herrn Ober-Kirchen-Raths *Joh. Georg. Weberi* Selbst-Erkäntniß 1738. Wie nicht weniger die im gantzen Fürstenthum auf Hoch-Fürstl. gnädigsten Befehl eingeführte Catechismus-Schule, und andere recht erbauliche Trauer-Reden.

Herrn Ober-Consistorial-Adsessoris **Bartholomäi** nützliche fortgesetzte Anmerckungen; ingleichen Acta Ecclesiastica, davon das 22 Stück bereits die Presse passiret, und das 23 Stück wieder darunter.

Herrn Diaconi **Scheffels** Tractat von der Gewißheit des Glaubens 1738.

Herrn Stiffts-Predigers *D. Reinhardi* Theol. Polem. P. I. an. 1739. und Theol. Parabol. an. 1740.

samt

samt noch andern dessen beliebten und gelehrten kleinern Schrifften.

Herrn Rectoris M. *Carpovii* Thol. Reuel. Dogm. Tom. II. beynahe 9 Alph. nebst dessen andern Tractaten, Disputationen, Progr. und Predigten, so seit dieser Zeit von dem gelehrten Herrn Auctore ans Licht gestellet worden.

Mitten unter solchen florisanten Zustande schiene GOtt auf einmahl dieser priuilegirten Hof-Buchdruckerey ein trauriges Ende zu machen, indem An. 1739. eine unvermuthete und höchstgefährliche Feuers-Brunst des Nachts entstund, durch welche die Unter-Stube bereits in völligen Brand gerathen war. Doch Göttliche Aufsicht auf diese Fürstl. Officin ließ sich mercklich sehen, indem sie aus dieser Gefahr glücklich errettet, und die Feuers-Brunst ohne weitern Schaden zu thun gedämpffet wurde.

Der zugewandte Seegen GOttes so wohl, als die abgewendete augenscheinliche Gefahr haben daher den Fürstl. priuilegirten Hof-Buchdrucker Hrn. **Mumbachen** und dessen Herrn **Eydam** angetrieben, GOtt zum Preiß das dritte Jubilæum der edlen Buchdrucker-Kunst, so in diesem 1740sten Jahre eingefallen, feyerlich mit zu begehen. Derowegen bey Hochfürstl. Ober-Consistorio allhier sie unterthänige Ansuchung gethan, auch erhalten, daß vermöge eines gnädigen Rescripts die Amts-Predigt am Johannis-Feste darauf gerichtet werden solte. Wie solches bewerckstelliget worden, zeiget die von Hrn. D. **Reinhardten** gehaltene gelehrte Jubel-Predigt. Zu fernerer Solennisirung dieses Festes wurde auch Herr **Gottfried Krafft**, Typographiæ Studiosus

aus

aus Erfurth bey angestellten Gastmahl zum Gesellen gemacht, welcher sein Postulat an eben diesem Tage verschenckte, bey welchem Postulat nach Kunstlöblicher Observanz nachstehende Kunst-Verwanden aus dieser Fürstl. Officin zugegen waren

1) Herr **Johann Leonhard Mumbach**, Hof-Buchdrucker.

2) Herr **Heinrich Ludolph Glüsing**, Factor daselbst.

3) Herr **Nicolaus Peißker**, sen. Vieselb. (*) Erfurtens.

4) Herr **Theophilus Ehrenfried Wätzoldt**, Lignic. Silef.

5) Herr **Heinrich Georg Frischmuth**, aus Erffurth.

Zu dem Ende auch Herr **Mumbach** und dessen Herr **Eydam** ihn mit einem Glückwünschungs-Carmine beehrten. Nicht weniger hat hiesiger berühmter Herr Rector *M.* **Jacob Carpov**, bey Gelegenheit des

(*) geb. den 5. Dec. 1689. bey Hrn. Sumphen in Erfurt in die Lehre kommen den 10 Oct. 1703, und 1708 den 26 Dec. losgesprochen. 1711. den 26. Dec. allda postulirt. Kam nach Weimar in Condition, Michaeli, 1716, bey Hrn. Joh. Leonh. Mumbachen, F. S. Hof-Buchdr. als seinem nachherigen werthgeschätzten Hn. Schwager und Gevatter, weil er allda 1719. des sel. Hrn. Joh. Andr. Müllers, F. S. Hof-Buchdruckers jüngste Tochter, Jungf. Reginen Dorotheen geheyrathet, welche sel. gestorben 1730. In solcher Ehe gezeuget 2 Kinder, als 1 Tochter und 1 Sohn.

des Hochfürstl. Geburths-Festes unserer **Durchlauchtigsten Landes-Mutter**, welches GOtt noch viele Jahre bey allen Hochfürstlichen Wohlseyn zur Freude und Wonne des Durchl. Fürsten-Hauses, des Hoffs, dieser werthen Residenz und aller getreuen Unterthanen wolle erscheinen lassen, von dem Jubilæo der Buchdrucker-Kunst gehandelt, und nicht nur selbst ein gelehrtes teutsches Programma von dieser Materie verfertiget, so hierbey befindlich, sondern auch verfüget, daß einige geschickte Cives dieses illustris Gymnasii besondere Reden davon gehalten.

Wir wünschen indeß, daß der Höchste diese Fürstl. Hof-Buchdruckerey, so unter die Zierden dieser Hochfürstl. Residenz billig zu rechnen, beständig in allen Flor erhalten, denen ietzigen und künfftigen Herren Besitzern aber allen Segen und erwünschtes Wohlergehen angedeyhen lassen wolle, damit noch fernerhin nützliche Schrifften und Bücher zum Preiß GOttes, zum Besten der Kirche und Schulen, zur Ehre dieser Fürstl. Officin selbsten, daraus kommen, und die späten Nachkommen erkennen mögen, wie auch zu unsern Zeiten GOtt Leute erwecket, welche das ihrige zum Bau des Reiches GOttes und Wohlseyn der gantzen Republic beygetragen!

Blühe fort du **Fürsten-Tochter**, blühe fort in
späte Zeiten,
Deinem Ruhm wird doch nicht schaden alles Hassen, alles Neiden;

Denn

Denn **Johann Ernst** war dein Vater, der zu dir den Grund gelegt a)

Dich *Wilhelmus* hat geliebet, dich hat **Ernstens** Fleiß gehegt. b)

Dich **Johann Ernst** hat erhalten, daß du kunteſt herrlich ſtehen, c)

**Wilhelm Ernst** war dein Erretter, da du ſolteſt untergehen d)

Und

---

a) JOHANNES ERNESTVS der Jüngere legte An. 1624. ſolche hier an, nachdem ſie An. 1623. von Cöthen hieher war gebracht worden.

b) VVILHELMVS IV. und ERNESTVS nachgehends genannt Pius. waren nicht nur beſorgt, daß von Cöthen der Reſt derſelben zum Nutzen der Kirche und Schulen mögte hergeſchafft werden, ſondern VVilhelmus gab auch Caſpar Freyſchmiden das erſte Priuilegium darüber.

c) JOHANNES ERNESTVS V. gab das andere Priuilegium Joachim Heinrich Schmidten An. 1667. und das dritte an Joh. Andreas Müllern 1677.

d) VVILHELMVS ERNESTVS, ertheilte nicht nur das vierdte Priuilegium An. 1684. ſondern da auch dieſe eigentliche Fürſtl. Druckerey faſt wäre verlohren gegangen, ſo ward es durch einen Vergleich unter deſſen Fürſtl. Regierung dahin gebracht, daß ſie an Johann Andreas Müllern von J. H. Schmiden verkaufft, und dadurch wieder in Aufnahme gebracht wurde. An. 1708. ertheilte er das fünffte Priuilegium an Herrn Joh. Leonhard Mumbachen.

Und nun **Ernst Augustens** Gnade macht, daß
du dein Jubel-Jahr

Kanst in diesem Jahre feyren mit der gantzen
Drucker-Schaar.

**Ernst Augustus** weiß den Nutzen, den du kanst
den Ländern geben,

Er gönnt dir Genaden-Blicke: e) Diese geben dir
das Leben.

Auf! druck dessen **Fürsten-Nahmen** stets mit
goldnen Littern aus,

Daß die Nach-Welt auch erfahre, was gethan
sein **Fürsten-Hauß**.

*Ernst Augustus Constantinus*, den der Himmel uns
gegeben,

Der dem **Großen Vater** gleichet, der will ferner
dich erheben;

Dieses **allerliebste Printzgen** winckt dir
schon von ferne zu,

Daß du unter seinem Schutze einst solst fin-
den sichre Ruh.

Da

e) ERNESTVS AVGVSTVS, unser ietziger alleiniger Durchlauchtigster Regent, dessen Regierung der Höchste ferner mit vielen Segen crönen wolle, haben nach beglückt angetretener alleinigen Regierung an oben benienten ietzigen Fürstl. Hof-Buchdrucker das sechste Priuilegium gnädigst zu ertheilen geruhet, und solches mit besonderer Fürstl. Gnade verbessert An. 1732.

Da nun selber **Fürsten** suchen dein Erhalten und
dein Blühen,

So muß aller Neid und Moder weit entfernet
von dir fliehen.

Und du kanst in späten Zeiten manches Jubel-
Jahr begehn,

**Bey dir wird man Jubel-Freude noch nach
hundert Jahren sehn.**

τὸ θεῖον τῆς τυπογραφίας.

# Das Göttliche in der Edlen Buchdruckerey bey der dritten Jubel-Feyer dieser höchstnützl. und nöthigen Kunst, dargethan von

Conrad Matthias Scheffel, erstem Diac. zu St. Petri und Pauli allhier in Weimar.

Kommet her, ihr Weisheits-Söhne,
Macht ein lieblich Lust-Getöne
Itzt an diesem Jubel-Jahr,
Bringet eure Gluth zu Haufe,
Singt und kommt mit vollen Laufe
Zu der edlen Pressen-Schaar,
Welche itzt den Glanz verneuert
Und mit hoher Freude feyert,
Was der grosse Wunder-Mann
Vor grosse Dinge thun und selbst ausrichten kann.

Pranget Rom mit seinen Künsten,
Griechenland mit leeren Dünsten
Und mit Gold Arabien,
Trotzet Babylon auf Mauren,
Die viel tausend Jahre dauren
Und zur Ewigkeit darstehn.

Kann Pharus auf viele Meilen
Seines Lichtes Schein zertheilen,
Stürmt der Pyramiden Thron
Des Himmels Bau, und spricht der Ewigkeit selbst Hohn.

So beschämet diese Höhen,
Die sich selbst zum Schimpf darstehen
Unsre edle Drucker-Kunst,
Daß, was Göttlichs in ihr lieget,
Alles andre überwieget,
Wie das Gold die eitle Dunst.
Sie muß mit den schwarzen Ballen
Selbst der Ewigkeit gefallen.
Sie macht, daß dem Weisheits-Licht
Es nie zu keiner Zeit an einem Glanz gebricht.

Warlich, göttlich ist ihr Stifften,
Da sie nach mühsamen Schrifften
Von den Künstlern ausgedacht.
War Ahaliabs Beginnen,
Und Bezaleels Gold-Spinnen
Von GOtt selber aufgebracht:
So hat GOtt der Klugheit-Kertze
Selbst in Guttenbergs Herze
Und in Fausten angesteckt,
Daß diese edle Frucht so herrlich ausgeheckt.

Göttlich ist die Zeit zu nennen.
Denn als sich das Licht zu trennen
Von der Finsterniß anfing,
Als die Schaar der Zeugen fasse
Und betrübt auf Babels Strasse
Harfen an die Weiden hing,
Ließ GOtt diese Kunst entstehen,
Und sie als Posaune sehen,
Als durch deren Lauten-Schall
Den Mauren Jericho bereitet sey ihr Fall.

Will

Will das Auge unſrer Sinnen
Weiter noch zu gehn beginnen
Und diß Wunder ſelbſt beſehn,
Wird es in den zarten Rinden
Dieſer Kunſt recht herrlich finden,
Was nur göttlich heiſt und ſchön,
Daß der einzeln Littern-Menge
Mit erhöhten Luſt-Gepränge
Worte, Sylb- und Zeilen macht,
Iſt von des Künſtlers Hand recht göttlich ausgedacht.

Göttlich iſt es, daß das Setzen
Ohne einziges Verletzen
Zwar verkehrte Littern ſtellt,
Aber untern ſchweren Preſſen
Seine Ordnung nicht vergeſſen,
Und gerade Zeilen hält,
Daß wir lauter Littern ſehen,
Die gleich und gerade ſtehen,
Gleich dem leicht und ſchwanken Fluß,
Der ſeinen ſchnellen Strom nur vorwärts ſtoſſen muß.

Göttlich iſt es, daß geſchwinde
Ins Papieres leichten Rinde
Sich der Littern Zahl ausdrückt,
Daß Sophia ohne Maaße
Auf gebahnter Weisheits-Straſſe
Die erfundnen Sätz ausſchickt,
Gleich, ob wolte ohne Hemmen
Sie die Welt ganz überſchwemmen,
Mit dem, was ihr kluger Geiſt
Die Welt, des Menſchen Herz, vor andern merken heiſt.

Göttlich iſts, daß groſſe Fürſten,
Die nach Kunſt und Weisheit dürſten,
Dieſe Druck-Kunſt ſelbſt geliebt,
Daß ſie ſich an ihr zu laben,

Sie nicht nur befördert haben;
Sondern auch gar selbst geübt.
FRIEDRICHEN, der Sachsen Crone,
Sagt man zum verdienten Lohne,
Daß Er in erfreuter Brust
Die hochberühmte Kunst der Druckerey gewust.

Unsres Sachsens Zahl der Helden
Weiß davon noch mehr zu melden,
Beyern, Pfalz und Oesterreich
Und was Guelphens Schoos gezeuget,
Wolfenbüttels Brust gesäuget,
Zeugt von dieser Lust zugleich.
Wenn die Götter dieser Erden
Von sich selbst Buchdrucker werden,
Ey so sagt man ohne Scheu,
Daß selbst in dieser Kunst gewiß was Göttlichs sey.

Darum kommt, ach kommt zusammen,
Mit erhitzten Liebes-Flammen
Ihr Einwohner Helicons.
Kommt der Weisheit zarte Glieder,
Bringet eure Freuden-Lieder
Vor den Fuß des Himmels-Throns.
Und preist mit erfreutem Blicke
Euer göttliches Geschicke
Daß eur Vater in der That
Die Wunder-Kunst geschenkt und noch erhalten hat.

Gott, der wolle dieser Pressen
Nun und nimmermehr vergessen.
Seine Sorge seh darauf,
Daß mit den vermehrten Jahren
Ruhm nnd Preiß damit sich paaren,
Ihr Glanz steige Himmelan.
GOTT erhalte diesen Segen
Seiner Knecht nnd Kinder wegen
In nie unterbrochnen Flor,
So stimmet mit mir ein der Sepharinen Chor.

Die

Die
Beförderung der Wissenschafften
überhaupt
durch
die edle Buchdrucker-Kunst,
wurde
bey Feyrung
des
Dritten Jubel-Festes
dieser gepriesenen Kunst,

welches
den 24. Jun. dieses 1740. Jahres
in Weimar
begangen wurde,
Nach den Reguln einer gesunden Vernunft-Lehre dargethan,
und
mit poetischer Feder entworfen
von
G. A. Faselius,
aus Weimar

# Kurtzer Vorbericht.

## Geneigter Leser.

Gegenwärtige Arbeit deiner unpartheyischen Beurtheilung vorzulegen, könte mich ein ebenmäßiger zureichender Grund davon abhalten, als mich eine genugsam hinlängliche Ursach hierzu antreibt. Weñ ich erwege, daß zu gegenwärtigen Zeiten die Vollkommenheit der teutschen Sprache durch die edlen Bemühungen der Gelehrten in eine so bewunderungs-würdige Vollkommenheit gesetzet worden, daß besonders die angenehme Dichtkunst auf den teutschen Helicon durch die erhabnen Gedancken und hochtrabenden jedennoch natürlichen Ausdrückungen des grosen **Brockes** zu Hamburg, durch die Gelehrten und besonders aus einer gesunden Sittenlehre hergenommenen Anmerckungen durch die ungezwungene und lebhaffte Annehmlichkeit des unvergleichlichen und nie genug gepriesenen **Herrn von Böhlau** zu Coburg, durch die so scharffsinnig als beweglich gesetzten hohen Gedichte des berühmten **Seidels** zu Lauban zu ihrem männlichen Al-

ter und vollkommenen Ruhm gedihen, so dürfte ich gar leicht bey dem erstern Vorsatz zu bleiben um so eher mich entschliessen, als gewisser es ist, daß meine schlechten Einfälle an die Scharffsicht so vollkomener Meister nicht reichen. Wenn ich aber zugleich in Betrachtung ziehe, daß man auch, wo nicht nach dem Willen, doch nach dem Vermögen, denenjenigen zu dienen verbunden, welche krafft ihrer Anforderung ein vollkomenes Recht zu deren Willfahrung sich anmaßen kön̄en, so ist doch der letztre Entschluß über des erstern Einwürfe Meister worden. Eine mit Vernunft, Grund und Bescheidenheit geschehene Entdeckung derer in gegenwärtigem Gedicht eingelaufenen Fehler werde ich mir zu Erkennung sowohl als künftiger Vermeidung derselben dienen lassen, und eine in höherer Vollkommenheit der Welt vor Augen gelegte Frucht soll mich zu gleicher Nachahmung aufmuntern. Eine schmachhaffte und unzeitige Tadelsucht aber bleibt mir in meinem Gemüthe so verächtlich als giftig dieselbe ihrer Absicht nach seyn möchte. Solte ich mercken, daß meine Art zu dichten dir nicht gantz und gar eckelhafft, so erwarte, wann der HERR Leben und Gesundheit giebt, in kurtzen die vortrefliche Vorrede des beredten PLINIVS auf den Kayser TRAIAN in gebundener Uberſetzung.

So

So fabelhafft das Alterthum
Der Einfalt manches vorgelogen,
So glücklich iſt der Weisheit Ruhm
Durch Dufft und Finſterniß gezogen,
So manche ſchöne kluge Schrifft
Hat ihr ein Ehrenmahl geſtifft,
Die aller Zeiten Wuth verlachet,
Der Schluß iſt wahr, der Satz bekannt,
Daß dort der Drucker rege Hand
Erhabner Seelen Witz den Enckeln wiſſend machet.

Wohlan! bewundert denn mit mir
Der edlen Kunſt geprieſne Kräffte,
Bemerckt mit flammender Begier
Der Drucker nützliche Geſchäffte,
O! was mit mühſam edlen Schweiß
Ein Weiſer ſich zum Ehren-Reiß
Denckt, forſcht, ſucht, findet und erweget,
Wird durch die Emſig muntre Hand
Geſetzt, gedruckt, der Welt bekannt,
Und ſo viel Tauſenden zur Einſicht vorgeleget.

Auf! kommt im Geiſte doch einmahl
Erſtaunt mit mir, betrachtet, ſehet,
Wie mancher ſchöner Bücher-Saal
Das Anſehn Teutſchlands ſo erhöhet,
Und ſeines Vorzugs würdig macht,
Daß es die Barbarey verlacht,
Da die entſeelten weiſen Helden
Zum Zeichen der Unſterblichkeit
Den Folgerungen künfftiger Zeit
Des hohen Geiſtes Krafft in ihren Schrifften melden.

Ey so klingt ja mit Recht mein Rohr
Bey dieser frohen Jubel-Feyer,
Da der erfreuten Drucker-Chor
Die rauhen Thöne meiner Leyer
Zu Weihung dieses Fests begehrt,
Wohlan! was mich die Wahrheit lehrt
Will ich nach meiner Einfalt schreiben:
Ein mit Vernunfft gemachter Schluß,
Daraus man weiter folgern muß
Soll meiner Poesie Grund, Zweck und Vorwurf bleiben.

Mein Geist blickt in das Heiligthum,
Wo Kunst und Wissenschafften steigen,
Und wo der Weisheit Frucht und Ruhm
Sich rein und ohne Larve zeigen,
Ich sehe auf dem Helicon
So manchen klugen Musen-Sohn
Nach Spitz und Gipffel emsig klettern,
Sein cörperliches menschlich seyn
Will er vom Untergang befreyn,
Und seines Namens Ruhm durch sein Verdienst vergöttern.

Ja, ja, der Satz bleibt Zweiffel-frey
Daß ein verknüpfftes bündig Schliessen
Der Grund der ächten Weisheit sey
Daß man die Wahrheit und sein Wissen
Gelehrt und recht beweisen kan,
Sonst nimmt man leichtlich Sätze an,
Die weiter keinen Grund erkennen,
Als weil sie uns die Kinder-Magd
Und unsre Amme vorgesagt,
Und dennoch läst man sich der Weisheit Meister nennen.

GOtt hat ja warlich die Vernunfft
Dem Menſchen nicht umſonſt gegeben,
Drum zeiget uns der Weiſen-Zunfft,
Wie man nach ihrer Vorſchrifft leben
Und ihre Kräffte brauchen kan,
Durch ihre Reguln deutlich an,
Wer Thorheit, Einfalt, Aberglauben
Zur Richtſchnur ſeines Wiſſens macht
Wird von der Wahrheit ausgelacht,
Die Niederträchtigkeit läſt ſich die Einſicht rauben.

GOtt Lob, daß uns der Drucker-Fleiß
Doch auch noch ſolche Bücher gönnet,
Die nur ein bündiger Beweiß
Von ſich die reiffſten Früchte nennet,
Die Uberzeugung, welche ſteigt,
Und ihre ſchöne Würckung zeigt
In reinen Seelen edler Geiſter
Macht ſich durch Dampff und Finſterniß
Das Einſehn klar, den Satz gewiß
Verhöhnt des Einwurfs Schein und wird darüber Meiſter.

DIe ſchöne Art der Wiſſenſchafft
Die uns von den Geſchichten lehret,
Und durch die angenehme Krafft
Den Umfang unſers Wiſſens mehret,
Die aus vergangner Zeiten Nacht
Ein ſchimmernd Licht der Weisheit macht,
Vor Unglück warnt, Exempel giebet,
Den Anfang ſagt, den Fortgang zeigt,
Und ferner biß zum Ende ſteigt,
Wird uns ein Tummel-Platz, wo man ſich täglich übet.

Sie zeigt, wie die Religion
Gedruckt, beschirmt, erhalten worden,
Mit was vor Schalckheits-vollen Droh'n
Im vorger Zeit der Päbste Orden
Der Kayser hohes Recht gekräncket,
Auf sich Thron, Macht und Reich gelenckt,
Wie doch ihr Anschlag nicht gelungen,
Wie Luthers heilger Helden-Muth
Mit Eifer, Leben, Leib und Blut
Vertrauens-voll gewagt, wie emsig er gerungen.

Sie setzt der Grosen dieser Welt
So Thun als Lassen uns zur Schaue,
Sie lehret wie ein solcher Held
Sein Glück und auch sein Unglück baue,
Wie hoher Diener Heucheley
Offt gantzen Ländern schädlich sey,
Kurtz: wie die Götter dieser Erden,
In ihrem Purpur und Pallast
Theils recht geliebt, theils auch verhast,
Theils ihrer Bürger Lust, theils ihre Marter werden.

Sie führt uns in die graue Nacht,
Der schnell doch längst verflognen Zeiten,
Sie sagt was ein Tyranne macht,
Wenn die Begierden ihn bestreiten,
Sie zeiget uns ein rauchend Blut
Wenn die halb rasend tolle Wuth
Des Alexanders Zorn erhitzet,
Daß er sich zum Gewissens-Mahl
Den scharff geschliffnen kalten Stahl
Durch Brust und Hertze stößt, und sich mit Blut bespritzet.

Sie zeigt wie **Wenzel** ohne Noth
Zum Würgen immer fertig ſtehet,
Mit Blut und Schwerd und Hencker droht,
Der Rache aber nicht entgehet,
Ein **Nero** grauſam ſengt und brennt
Und in die ſchwartze Hölle rennt,
Ein **Julius** mit Morden ſchadet,
Wenn er krafft ſeiner Drachen-Bruſt,
Zu Stillung der verfluchten Luſt
Die Schenckel ſeines Gauls in Bürger Blute badet.

Wie **Titus** ſeines Landes Luſt
Und ſeiner Bürger Ehre bleibet,
Wie **Conſtantinus** ſeine Bruſt
Zur Heiligkeit mit Eifer treibet,
Sie zeigt wie es durch GOttes Rath,
Der Kirche ſo, als wie dem Staat,
Bey mancher Schwürigkeit gelungen,
Sie giebt den Grund der Vorſicht an,
Den warlich niemand läugnen kan
In dem Zuſammenhang verknüpffter Folgerungen.

Ja! ja, der Drucker ſetzt der Welt
In beyden Theilen ſolche Schrifften,
Die davon, was ich vorgeſtellt,
Ein unbetrüglich Zeugniß ſtifften;
O längſt vermoderter **Thuan**,
O du verewigter **Schleidan**,
Ihr werdet es geſtehen müſſen,
Daß die geprießne Druckerey
Ein unverdorrter Stammbaum ſey,
Aus welchen täglich noch euch grüne Reißer ſprieſſen.

Die Ordnung führet meinen Geist
Auf jene höh're weise Lehren,
Wo man mit Grund und bündig weist,
Wie sich der Mensch zu GOtt bekehren
Zur Seeligkeit recht Glaubensvoll
Durch Christi Wunden kommen soll,
Wo man der Cörper Fuge theilet,
Wo Kunst und Scharffsicht Reguln schreibt,
Damit uns nichts verborgen bleibt
Wie man der Kranckheit Macht so schnell als künstlich heilet.

Und wo man die Gerechtigkeit
Aus ihren ersten Gründen leitet,
Die uns Vernunfft und Ordnung beut,
Die Sätze von einander scheidet,
Nicht, wo ein aufgeblehter Muth,
Der zwar viel spricht, doch wenig thut,
Ein niederträchtger Zungen-Drescher
Den blossen Schlendrian erhebt,
Und nur an leeren Formuln klebt,
Denn solcher ist und bleibt ein abgeschmackter Wäscher.

Nein, wo ein tadelfreyer Neid
Die Ursach sucht, und sie auch findet,
Und wo man die Verbindlichkeit
Auf die Verträge sicher gründet,
Durchforscht, ob eine Handlung frey,
Wie fern sie zuzurechnen sey;
Das was ein blosses Willkühr heisset,
Nach seinen Arten recht versteht,
Und dann in das Gesetz-Buch geht,
Und **Ulpianens** Witz recht geitzend an sich reisset.

O! könte

O! könte ich nach Kunſt und Krafft
Den ſchönen Wachsthum hier erzehlen,
Den uns die Druckerey geſchafft,
So dürffte es an Worten fehlen;
Die Wahrheit ſtimmet willig ein,
Die Weiſen müſſen Zeugen ſeyn
Von dem, was ich jetzo erörtert;
Zeit, Geld, und Mühe zeigen an,
Was mein Kiel ſingend dargethan,
Daß derer Drucker-Junfft die Wiſſenſchafft befördert.

Da nun ihr frohes Jubel-Feſt
Des weiſen Schöpfers Macht und Güte
Mich heute auch erleben läſt,
So flammt mein ſchüchternes Gemüthe
Ein Trieb der Andacht feurig an
Nach der gewölbten Sternen-Bahn
Die Seufzer reiner Gluth zu jagen.
O ſiehe, Leſer! gütig doch,
Hier ſoll dir meine Muſe noch
Den Inhalt ihres Triebs in dieſen Reimen ſagen:

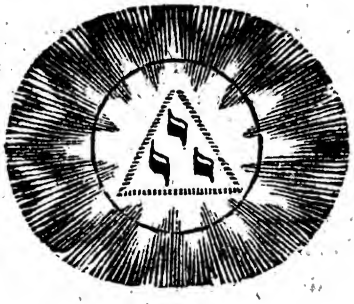
HErr! deſſen rechter Arm, Meer, Firmament und Welt
Krafft ſeiner Vorſicht ſtützt, durch ſein Macht erhält,
Der du gantz unumſchränckt von Ewigkeit regiereſt,
Die Menſchen mit Vernunfft zu ihrem Wohlſeyn ziereſt,
Laß die Gelehrſamkeit in fernerm Wachsthum ſtehn,
Daß wir die Wunder, HErr, von deiner Weißheit ſehn.
Beſonders ſeegne die, die hier in unſern Gräntzen,
Verdienſt und Ruhm erhöhn, und unſer Glück ergäntzen.
Beſchütze ferner noch den groſen Ernſt Auguſt,
Erweitre ſeinen Ruhm, vergnüge ſeine Bruſt,
Daß er der Ewigkeit ſich ſelbſten einverleibe,
Und zur Verwunderung den ſpäten Enckeln bleibe.

Die

Die Zukunfft freuet sich, warum? denn es geschieht
Was **Grießheims** Klugheit spricht, was **Langguts** Einsicht sieht,
Was **Webers** Andacht wünscht; So wird durch solche Thaten
Das Wachsthum prophezeyt, den Musen wohlgerathen.

So leg' ich Kiel und Griffel hin,
So schließ ich denn mein Jubel-Singen,
Kan mein Rohr gleich nicht nach dem Sinn,
Nur rauh nach dem Vermögen klingen,
So zörne Leser dißfalls nicht,
Erwarte vielmehr ein Gedicht
Von einem der mit reinern Thönen
Entzückt und reitzend spielen kan,
Und nimm statt jenes dieses an,
Hiermit empfiehlet sich den edlen Musen-Söhnen

Der Verfertiger.



Den

No. 3.

# Den Wunder-Segen GOTTES in der Edlen Buchdruckery,

Wollten,
Als der
Wohl-Ehrenveste und Kunsterfahrne

## Herr Gottfried Krafft,

*Studiosus Typographiæ*,
den 24. Jun. 1740.
In Weimar,
als an

## Dem dritten Jubilão

der erfundenen
herrlichen Buchdrucker-Kunst,
allhier in der
Hoch-Fürstl. Hof-Buchdruckerey
dem Kunst-mäßigen Brauch gemäß

## Sein POSTVLAT

verschenckte,
und zum
Mitgliede dieser löbl. Gesellschafft
aufgenommen wurde,
in ihrem hertzl. wohlgemeinten Glückwunsch
vorstellen
Johann Leonhard Mumbach,
Hochfürstl. Sächs. privil. Hof-Buchdr.
und
Heinrich Ludolph Glüsing,
Factor in gemeldeter privil. Hof-Buchdruckerey.

* * * * * *

Wenn das verſcheuchte Alterthum
Mit ſeiner Weisheit ſich verkriechet,
Und ſeiner klugen Sätze Ruhm
Nach Dunſt, nach Rauch und Moder riechet,
Weil ihnen ſolche Kunſt gefehlt,
Die ſchleunig in gehäufftem Maaße
Auf der gebahnten Weisheits-Straße
Sie andern günſtig zugezählt.

So kann man in der neuen Zeit
Sich warlich nicht genugſam freuen,
Da uns das Glück die Hände beut,
Durch eine Kunſt das zu verneuen,
Was unterm Dufft verriegelt lag,
Und das den Augen darzuſtellen,
Was dort der Weisheit Kunſt-Geſellen
Noch finden manchen lieben Tag.

Geehrter und geliebter Krafft!
Du weist, was wir itzt sagen wollen.
Der edlen Setz-Kunst Eigenschafft
Ist, die wir freudig rühmen sollen,
Als die der Littern ebne Reyh
Mit der gemischten Farbe netzet,
Den Abdruck zu Papiere setzet.
Diß ist die Kunst, die lobt man frey.

Gewiß! ein göttlich Wunder-Werck,
Das GOtt nun vor drey hundert Jahren
Durch sein besondres Augenmerck
Zum ersten ließ die Welt erfahren.
Da Er der ersten Künstler Geist
Zu diesem Fund gar herrlich weckte.
Und ihnen Witz und Krafft darstreckte,
Zu finden das, was Drucken heist.

Weñ Gott nun seiner Weisheit-Schatz
In edler Menschen Seele leget,
Den manches Wort und mancher Satz
In seinen zarten Rinden heget,
Ey, so kann die Buchdrucker-Kunst
In kurtzer Zeit den grossen Seegen
Der gantzen Welt vor Augen legen.
Ist das nicht unerhörte Gunst?

O! so mag denn der Alten Macht
Nur immerhin in Winckeln sitzen,
Das, was Minerva ausgedacht,
In dürre Rinden einzuschnitzen.
Es mag der Schreiber grosses Heer
An wenig Bogen mühsam schweißen.
Es mag drob Hemd und Kiel zerreissen,
Es fehlet ihnen viel zu sehr.

Es kann fast kaum der Weisheit Kind
So hurtig und geschwinde dencken,
Und Sätze, so gefunden sind,
Ein in bequeme Worte schrencken,
Als unsers Druckers muntre Hand,
Die kurtz gefundnen weisen Lehren,
Die gantze Welt läßt freudig hören
Durch Häuser, Dörfer Stadt und Land.

Und weil Du nun, geehrter Krafft,
Den Fleiß an diese Kunst geleget,
Die, was der Pallas Weisheit schafft
Und findet, in die Bücher präget,
Daß du mit vieler Müh und Schweiß
Die edle Wissenschafft getrieben;
So ist Dir nun zum Ruhm geblieben
Ein unverwelcktes Lorber-Reiß.

GOTT segne Dich in Deiner Kunſt,
Sey Dir mit ſeiner Krafft zugegen,
Regiere Dich mit ſeiner Gunſt,
Woll friſchen Muth ins Hertze prägen.
Erhalte den geweyhten Geiſt
Allſtets zu ſeinen hohen Ehren.
Durch Dich woll er ſein Reich vermehren,
Daß Dein Hertz GOttes Preſſe heiſt.

Und weil zu dieſer Jubel-Zeit
Du nun Dein POSTULAT verſchencket,
So wünſchen wir: GOtt ſey bereit,
Daß Er ſo an Dein Wohlſeyn dencket,
Daß Du durch vieler Jahre Lauf
Sein Auffſehn freudig magſt genieſſen,
Diß ſchickt das Hertz zu GOttes Füſſen
Gebeugt, andächtig Himmel-auf.

Anhang.

# Anhang.

## MADRIGAL

auf die

## edle Buchdrucker-Kunſt.

Sucht meinen Urſprung nicht auf Erden,
Als wär ich nur von ohngefehr,
Ich rühr von GOttes Finger her,
Und muſt ein kräfftig Werckzeug werden,
Zu Luthers Reformation,
Ich bin der Weißheit Sitz und Thron,
Die Sonne der Gelehrten,
Wenn Welt und Himmel gleich vergehn,
So muß mein **Eindruck** doch beſtehn,
Den **Todten** gebe ich das **Leben** wieder,
Drum ſingt mir Lob- und Ehren-Lieder.

O! Gut-

* * *

O! Guttenberg und Fauſt,
die Ihr beglückt erfunden
Die edle Drucker-Kunſt, es bleibet alle
Stunden
Geprieſen Euer Lob, geprieſen Euer
Ruhm,
Weil diß Erfindungs-Werck iſt Euer
Eigenthum.
Das dritte Jubel-Feſt verherrlicht
Eure Nahmen,
Von Euch ſehr weit und breit die Officinen kamen,
Europa, Indien verehren dieſe Kunſt,
Und ſelbſt der Muſelmann vergönnt
ihr ſeine Gunſt.
GOTT laſſe dieſe Kunſt noch immer höher ſteigen,
Sie müſſe ihren Glantz an allen Enden
zeigen,
Sie müſſe noch manch Jubiläum begehn,
Daß künftige Zeiten diß Gute auch
ſehn!

E N D E.